Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 474. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 10. October 1872.**

Der Congreß in Eisenach.

Den socialen Congreß in Eisenach hat Herr Professor Schmoller mit einer Rede eröffnet, über welche wir bereits einen Bericht gebracht; ein Theil dieser Rede möge hier noch einmal Platz finden:

Nachdem das Princip unbedingter volkswirthschaftlicher Freiheit bis zur letzten Consequenz verfolgt war, mußte der innere Gegensatz sich zeigen. Er trat schnell um so schroffer zu Tage, als die sociale Frage täglich an Bedeutung wachsend, am allerwenigsten geeignet war, nur mit dem Princip der Nichtintervention des Staates, nur mit dem Dogma, den Egoismus der einzelnen walten zu lassen, gelöst zu werden. Auch unser politisches Leben war unterdessen ein anderes geworden; in der Zeit der Kleinstaaterei und des preußischen Verfassungsconflicts war es verständlich, daß man jede staatliche Thätigkeit mit Mißtrauen ansah, jede Reform lieber den Einzelnen und den Vereinen als der Gesetzgebung überlassen wollte. Der großartige Aufschwung des deutschen Reichs seit 1866 und 1870, die Versöhnung von Volk und Regierung, Parlament und Staatsgewalt warf auch auf volkswirthschaftliche Fragen ein neues Licht. In der Bank-, in der Versicherungs-, in der Eisenbahnfrage sprach der Handelsstand sich in einer Weise aus, die vor 6 bis 8 Jahren undenkbar gewesen wäre. Aus dem Arbeiterstande und seinen erprobten Führern entwickelten sich Bildungen, von welchen die Doctrinäre der Manchesterschule nur mit Achselzucken und Erbitterung sprachen.

Eine Anzahl zwar der regelmäßigen Besucher des volkswirthschaftlichen Congresses verschloß sich dem großen Umschwunge der Verhältnisse und Ansichten nicht. Andere gehörten diesem Kreise mehr durch persönliche Beziehungen als durch ihre Principien an. Die eigentlichen Führer verhielten sich aber um so schroffer gegen alle Reformpläne, die nicht unbedingt mit ihren einseitig doctrinären Principien im Einklang waren. Es gebe gar keine Arbeiterfrage, — so hieß es — es sei eine Gedankenverwirrung oder demagogische Hetzerei, von einer solchen zu sprechen, der Arbeiterstand habe jetzt alles, was er brauche; wer nicht vorwärts komme, sei persönlich selbst daran schuld; selbst das Genossenschaftswesen wurde von Einzelnen scheel angesehen; die Betheiligung des Arbeiters am Gewinn wurde als ein Eingriff in den Unternehmergewinn verurtheilt; die Gewerkvereine wurden angegriffen, weil man neue Zunftgedanken in ihnen wittere, überhaupt jede corporative Gliederung hasse; der Fabrikgesetzgebung vollends, dem Fabrikinspectorat wurde so ziemlich jede Berechtigung für unsere deutschen Verhältnisse abgesprochen. Ueber Schiedsgerichte und Einigungsämter hielt man ein verwerfendes Ketzergericht in der Berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft. Es nahm jetzt fast den Anschein, als ob die Partei, die früher im Namen der Menschenrechte die Erlösung der nicht privilegirten Klassen von hartem Drucke gefordert, jetzt nur noch Sinn und Interesse für den einseitigen Klassenstandpunkt der Unternehmer hätte, als ob sie unter volksw. Freiheit jetzt nur noch Freiheit für die großen Unternehmer und Capitalbesitzer, für die großen Gesellschaften verstehe, das Publikum auszubeuten.

Jeder Unbefangene wird einräumen, daß der Herr Professor hier das äußerste gethan, um seine Gegner in giftgrüner Beleuchtung erscheinen zu lassen; namentlich der Schluß, in welchem die Führer der deutschen Freihandelspartei als die Helfershelfer von Schwindlern hingestellt werden, leistet an Gehässigkeit das Unglaubliche. Abgesehen von diesem Grundton der Auffassung wimmelt aber die Rede von thatsächlichen Unrichtigkeiten. Wir führen nur zwei Beispiele an. Es ist unwahr, daß die Betheiligung der Arbeiter am Gewinn als ein Eingriff in den Unternehmergewinn verurtheilt worden ist; vielmehr ist von freihändlerischer Seite nur geltend gemacht, daß die Betheiligung der Arbeiter am Gewinn in der Form von Tantiemelöhnung, industriel partnership u. s. w. zur Benachtheiligung der Arbeiter selbst führen müsse. Es ist unwahr, daß in der Berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft ein Ketzergericht über Schiedsgerichte und Einigungsämter gehalten worden ist. Der Vortragende in jener Gesellschaft, — der identisch ist mit dem Verfasser dieser Zeilen, — hat sich auf das wärmste für Schiedsgerichte ausgesprochen, was er auch in Leitartikeln dieser Zeitung wiederholt gethan. Was Einigungsämter anbelangt, so hat er den Versuch gemacht, in ruhiger und objectiver Weise die Nutzlosigkeit solcher Einrichtung nachzuweisen. Von Verketzerung ist niemals die Rede gewesen. Wir sind fest überzeugt, daß Herr Schmoller nicht absichtlich diese Unrichtigkeiten hingestellt; in seinem fieberhaften Eifer, die Männer zu discreditiren, welche die wirthschaftliche Bewegung in Deutschland geleitet, als die Professoren der Volkswirthschaft schliefen, giebt er sich nicht die Mühe, die Thatsachen zu ermitteln.

Trotz dieser unfreundlichen Behandlung, die wir erfahren, stehen wir doch nicht an, uns der Resultate des Congresses zu Eisenach zu freuen; er hat wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen. Wir waren bisher in gelinder Verzweiflung, weil wir absolut nicht wußten, was unsere Gegner wollen. Aus den phrasenhaft verschwommenen Reden der Herren Wagner und Schönberg konnten wir es nicht lernen. Der Congreß zu Eisenach hat sich präcis ausgedrückt; das ist ein Verdienst, und die Reden, welche dort gehalten wurden, bewegten sich — mit Ausschluß dessen, was wir so eben gerügt haben — in einer Form, welche eine leidenschaftslose Polemik ermöglicht. Mit Manchem, was dort beschlossen worden, sind wir einverstanden; gegen die folgenden Sätze haben wir z. B. nicht das Geringste einzuwenden:

Die Fabrikgesetzgebungen in demselben Geiste (wie bisher) fortzubilden durch weitere Arbeitsverbote und verstärkten Schulzwang für jugendliche Arbeiter, insbesondere durch Ausdehnung auf alle industrielle Thätigkeit beim Hervortreten gleicher Uebelstände;

diese Fortbildung ist mit nothwendiger Unterscheidung auch auf verheirathete Frauen auszudehnen.

Gegen andere Forderungen, die in Eisenach theils beschlossen, theils angeregt sind, werden wir uns dagegen entschieden zur Wehr setzen; dahin rechnen wir:

1) Straflosigkeit der Arbeiter im Falle des Contractbruches;
2) Anerkennung der Rechtsfähigkeit der mit den Gewerkvereinen verbundenen Hilfskassen;
3) Einführung von Fabrikinspectoren, von Controlämtern für Banken und Versicherungs-Gesellschaften.

Indessen wir erkennen gern an, daß alle diese Forderungen discutabel sind; und wir sind zu discutiren bereit. Wo die Begründung derselben im Tone ernster und ruhiger Wissenschaftlichkeit erfolgt, werden wir in demselben Tone erwiedern. Wir haben uns mit Zorn und Heftigkeit gegen einige vorwitzige Auslassungen jüngerer Mitglieder der neuen Richtung ausgesprochen; vor den Kenntnissen und dem Urtheil vieler der Männer, die in Eisenach versammelt waren, haben wir aufrichtige Achtung und werden dieselbe nicht verleugnen.

Und gewiß ist es keine Mißachtung des Gegners, wenn wir denselben als gefährlich hinstellen. Wir können uns des drückenden Gefühls nicht erwehren, daß wir am Anfange einer furchtbaren Reaction stehen, die uns um die Erfolge unserer wirthschaftlichen Fortschritte bringen wird, wie uns die Reaction von Olmütz um die Erfolge von 1848 gebracht hat. Es gehört heute schon der Muth eines Sonderlings dazu, sich noch für das Princip der Freizügigkeit, für die Beibehaltung der Verehelichungsfreiheit zu erklären. Auf der abschüssigen Bahn, auf welcher unsere Gegner sich befinden, müssen sie bald dahin gelangen, auch die Gewerbefreiheit anzugreifen. Und dieser Gefahr gegenüber steht eine gewisse Theilnahmlosigkeit des Publikums. Wir schreiten stets mit einer gewissen Ueberwindung dazu, Gewerkvereine, Unterstützungskassen, Einigungsämter zum Gegenstande unserer leitenden Betrachtungen zu machen; wir sehen im Geiste immer die Hunderte von Lesern vor uns, die beim Anblick eines solchen Artikels ausrufen: „Volkswirthschaft? davon verstehe ich Nichts" und zufrieden sind, ohne Aufenthalt zu den vermischten Nachrichten und zum Feuilleton übergehen zu können. Aber wir meinen, jeder unserer Leser ist dabei interessirt, wie sich unsere Culturzustände in den nächsten Decennien gestalten werden. Und wir halten es doch für nothwendig, ihnen darzulegen, wie unsere Gegner unsere heutigen Gesellschaftszustände umgestalten wollen. Wir werden das an der Hand des von Herrn Brentano über die Gewerkvereine geschriebenen Buches thun.

□ Militairische Briefe im Sommer 1872.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71."

XIX.

(Die I. und II. Armee am 31. Juli in ihren Corps versammelt, die III. Armee in der Lage den linken Flügel zu decken. Vorpoussiren von zwei Cavallerie-Divisionen.)

Unsere letzte Anführung erwähnte den königlichen Befehl an die III. Armee vom 30. Juli, unverzüglich anzugreifen und die Meldung des Kronprinzen, daß er zur Zeit die Offensive noch nicht ergreifen könne. Die III. Armee, am linken Ufer des Rheins, hielt sich hier aber für stark genug, einen Defensiv-Kampf vom 31. ab aufzunehmen, mithin die Sicherung der linken Flanke der vorgehenden II. Armee jedenfalls zu übernehmen. Unterdeß nahte sich der Aufmarsch der deutschen Heere seiner Vollendung, ohne daß die Franzosen ihre momentane Ueberlegenheit in Folge des unfertigen Aufbruchs aus den Friedensgarnisonen benutzt hatten.

Bei der I. Armee war das VII. Corps mit der 13. Inf.-Division (v. Glümer) und deren Ulanen-Regiment Nr. 4 bei Call, mit der 14. Inf.-Division und dem Ulanen-Regiment Nr. 5 bis Aachen und Stollberg auf der Linie F. (s. Brief XV.) bis zum 26. Juli vorgerückt. Von hier war das Corps in 2 Colonnen durch die Eifel marschirt (über Daun und Prüm). Am 27. Juli folgte die Corps-Artillerie und die 1. Staffel der Colonnen und Trains. Nach sehr anstrengenden Märschen durch die Eifel war Trier am 30. Juli von der Avantgarde erreicht und am 31. Juli das ganze Corps operationsmäßig versammelt, so daß es schon am selbigen Tage gefechtsbereit seine Vortruppen über Saarburg und Conz vorzuschieben vermochte. Den 1. August hielt das Corps Ruhetag bei Trier.

Vom VIII. Corps hatten die in Coblenz und Simmern stehenden Bataillone der 16. Inf.-Division (v. Barnekow) per Fußmarsch am 31. Juli die Gegend von Wadern und Hermeskeil (4 resp. 5 Meilen südöstlich von Trier) erreicht; die in Trier, Saarlouis und Saarbrücken garnisonirenden Bataillone waren daselbst verblieben, bis sie abgelöst werden konnten. Auf der Straße nach Saarbrücken war eine Avantgarde unter General Graf Gneisenau bis Hilschbach (1 Meile nördlich von Saarbrücken) und Lebach (noch 1 Meile nördlicher) vorgeschoben. Ein Theil der Cavallerie der Division und 2 Batterien waren bis Dillingen ($1/_2$ Meile nördlich von Saarlouis an der Saar) vorpoussirt. Außerdem waren Völklingen und, wie schon erwähnt, Saarlouis und Saarbrücken (Oberst-Lieut. v. Petzel) besetzt. — Die 15. Inf.-Division (v. Weltzien) war von Coblenz aus über Morbach (1 Meile südlich von Berncastel) instradirt; die unterhalb am Rhein in Garnison befindlichen Truppen hatten die Mosel auf einer bei Berncastel geschlagenen Brücke zu passiren. Die Infanterie der Division stand am 31. Juli einen Tagemarsch hinter der 16. Division zurück. Die Batterien der Division hatten an diesem Tage Berncastel erreicht. Die Corps-Artillerie hatte noch einen Tagemarsch, die Trains und die Colonnen noch 1 bis 2 Tagemärsche nach Berncastel. Das VIII. Corps bedurfte daher noch einige Tage, um völlig gefechtsbereit aufgeschlossen zu sein. General v. Steinmetz traf solche Anordnungen, daß beide Corps in der befohlenen Linie Wadern-Losheim (s. Brief XVIII.) am 3. August concentrirt sein konnten. Das VII. Corps hatte die Straße „Perl-Trier" zu beobachten, das VIII. Corps die Verbindung mit Saarlouis aufrecht zu erhalten. (Die 3. Cavallerie-Division war zu dieser Zeit noch nicht formirt).

Bei der II. Armee traf der Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Carl den 30. Juli in Alzey ein (3 Meilen nordwestl. von Worms). Am 31. war das III. Corp über Bingen nach Wörstadt ($1\,1/_2$ Meile nördlich von Alzey) gelangt. Dem Corps fehlten aber noch 7 Batterien, 3 Pionnier-Compagnien sowie ein Theil des Trains, welcher erst hinter dem X. Corps befördert wurde. Am 3. August stand aber die vollständige Versammlung des Corps in Aussicht. Das IV. Corps, zu dieser Zeit bis auf die 2. Staffel und die Trains vereinigt, hatte von Mannheim aus Dürkheim in der Pfalz und Hochspeyer erreicht; die Tete stand in Kaiserslautern. Hinter dem III. und IV. Corps befand sich das X. Corps bei Bingen, das Garde-Corps zwischen Worms und Mannheim in den Divisionen versammelt. Dem Ersteren fehlten am 31. Juli nur noch 6 Bataillone und 7 Batterien, dem Letzteren noch 4 Bataillone, 4 Escadrons und 4 Batterien. (Bis zum 1. resp. 2. August war Alles eingetroffen, nur das 3. Garde-Rgiment, in Bingerbrück den 31. ausgeschifft, stieß später zum Corps.) Die Corps-Artillerie und die Cavallerie-Division der Garde konnte bis zum 3. August in Kaiserslautern debarkiren, wo die Infanterie-Divisionen am 4. August einzutreffen hatten. — Vom IX. Corps war die 18. Infanterie-Division auf Linie B. (s. Brief XV.) bis 29. Juli in Mosbach (südlich Wiesbaden) debarkirt, während die 25. Infanterie-Division in Worms stand. Bis zum 31. Juli war dieses Corps bei Oppenheim ($4\,1/_2$ Meilen nördlich von Worms am linken Rheinufer) concentrirt.

Das Ober-Commando der II. Armee hatte am 28. Juli vom großen Hauptquartier Directiven erhalten, welche den beschleunigten Vormarsch der Cavallerie-Divisionen der Armee unter dem gemeinsamen Befehl des General v. Rheinbaben anordneten. Es sollte die 6. Cavallerie-Division von Fürfeld (südlich Creuznach) über Meissenheim ($2\,1/_2$ Meilen südwestl.) auf Neunkirchen (via Saarbrücken) sich dirigiren, die 5. Cavallerie-Division auf Völklingen mit 2 Brigaden, die Brigade v. Bredow über Dürkheim und Kaiserslautern auf Homburg rücken. Diese Cavallerie erhielt den Befehl, sich bis auf einen kleinen Tagmarsch von hier diesseits der französischen Grenze zu etabliren, unausgesetzt durch Escadrons und Regimenter Unternehmungen gegen den Feind auszuführen, die Grenze fortwährend zu überwachen und mit dem Feinde Fühlung zu suchen und zu bewahren. Auf diese Weise waren die Infanterie-Colonnen der I. und II. Armee in ihrer weiteren Entwickelung gesichert und man konnte über des Feindes Absichten sich so schnell als möglich orientiren.

Breslau, 9. October.

Mit dem Ministerwechsel tauchte aus demselben Grunde, nämlich aus Mangel an Neuigkeitsstoff, auch die nordschleswigsche Frage wieder auf; es ist, was von dieser berichtet worden, ebenso wenig begründet, wie was über Ministerveränderungen gefabelt worden. Der Justizminister Dr. Leonhardt hat sich vollkommen wieder erholt und sein Amt vollständig wieder übernommen. Auch daß eine Theilung zwischen dem Cultus- und dem Unterrichtsministerium stattfinden solle, ist widerrufen worden; wahr ist nur — und das konnte sich Jeder von selbst denken — daß innerhalb dieses Ministeriums die Arbeiten sich außerordentlich gehäuft haben und deshalb die Hinzuziehung von Hilfsarbeitern nothwendig geworden ist. In Bezug auf den Art. 5 des Prager Friedens vertritt die Staatsregierung noch denselben Standpunkt wie früher: sie verlangt seitens der dänischen Regierung Garantien für die in Nordschleswig lebenden Deutschen, falls nach dem erwähnten Artikel eine Theilung stattfinden sollte. Den Landtags-Sitzungen wird Fürst Bismarck schwerlich beiwohnen; Dr. Falk wird die kirchenpolitischen Gesetze, die einen nicht geringen Theil der Session in Anspruch nehmen werden, gegenüber den Angriffen der ultramontanen Partei allein und selbstständig vertreten.

In **Oesterreich** sieht man der Plenar-Berathung der Delegationen über das Budget des Kriegsministeriums mit Spannung entgegen. Die Vorbereitungen im Ausschusse haben einen so erregten Charakter angenommen, die Differenzen zwischen dem Kriegsminister und den Sprechern der Ausschuß-Majorität haben sich so verschärft, daß es den ausgleichenden versöhnenden Stimmen bisher nur schwer möglich war, sich Gehör zu verschaffen. Man kann sich demnach auf einen heißen Redekampf gefaßt machen. Immerhin sind jedoch Anzeichen vorhanden, welche eine gütliche Lösung des Conflictes voraussehen lassen. Die Anwesenheit des hervorragendsten Mitglieder des cisleithanischen Cabinetes in Pest wird jedenfalls calmirend auf die erregten Abgeordneten wirken, und die Majorität der Delegation wird sich wohl kaum der Einsicht verschließen, daß sie nur den Feudalen und ihren Bundesgenossen in die Hände arbeitet, wenn sie es in der That zum Bruche mit der Regierung kommen läßt. Aber auch der Kriegsminister scheint zur Erkenntniß gelangt zu sein, daß sein bisheriges Verhalten ein völlig unpassendes war. Wenigstens können mehrere Aeußerungen desselben in einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses nur in diesem Sinne verstanden werden. So bemerkte er einmal auf Vorwürfe wegen Etatsüberschreitungen: „Ich werde nicht mehr in die Lage kommen, solche Aeußerungen zu hören; ich werde nichts mehr überschreiten." Und bei einer andern Gelegenheit äußerte Baron Kuhn: „Ich gestehe die Ueberschreitung von 75,000 fl. zu und ich werde wegen deren nachträglicher Bewilligung eine Vorlage einbringen. Außerdem werde ich die Bauten im telegraphischen Wege sogleich sistiren lassen." Hätte der Kriegsminister von Anfang der Budgetberathungen an eine derartige Sprache geführt, so hätte sich der Conflict wohl nie in der Weise zugespitzt, wie es zur Freude der Verfassungsfeinde geschehen ist.

In den **italienischen** Blättern macht jetzt ein Gesetz-Entwurf über die Verwaltung des Kirchenvermögens die Runde, der offenbar durch Indiscretion in die Oeffentlichkeit gedrungen, jedenfalls aber auch der Mühe werth ist, besprochen zu werden. Der Entwurf, schreibt man der „D. A. Z." aus Rom, geht von dem gesunden Grundsatze aus, daß das Kirchenvermögen Eigenthum der kirchlichen Gemeinden sei und daher von ihnen verwaltet werden solle. Commissionen von fünf, resp. drei Mitgliedern sollen in jeder Pfarre erwählt werden und das Vermögen verwalten, der Pfarrer ist geborenes Mitglied der Commission, doch haben die Laien das Uebergewicht; von den Entscheidungen der Commission kann an die Bezirksgerichte appellirt werden; Veräußerungen, Verpfändung und Erwerb der Liegenschaften erfordern die Bewilligung der Regierung. Eine ähnliche Commission wird niedergesetzt zur Verwaltung der Diöcesankirchengüter, namentlich des bischöflichen Tisches. Diese Commission, die jedoch, wie es scheint, kein Aufsichtsrecht über die Verwaltung der Pfarrvermögen haben soll (was vielleicht gefehlt ist), besteht aus vier Geistlichen und drei Laien, von ihren Beschlüssen soll an die Regierung appellirt werden können. Ich halte, sagt der genannte Correspondent, diesen Entwurf für einen sehr glücklichen, er betrifft ein Gebiet, wo volle Trennung von Kirche und Staat, von der bei uns so viel gefabelt wird, gar nicht möglich ist, wo aber eine schöne Auseinandersetzung gefunden wird, die dem verderblichen Staatskirchenthum ein Ende macht. Im Vatican wird man freilich dieses Gesetz nicht freudig aufnehmen, weil von einer Appellation an die Staatsbehörden darin die Rede ist und weil die Geistlichen nicht alles allein machen können. Die Laien sind nach curialistischem Begriffe nur dazu gut, Adressen zu unterschreiben, in den Societa Piane Ja zu sagen und Peterspfennige 2c. zu zahlen — die misera contribuens plebs. Dennoch wird man das Gesetz wohl nicht mit dem Hasse aufnehmen wie das über die Klöster, und das aus leichtbegreiflichen Gründen: dieses nimmt und jenes giebt. Und ein bischen Freiheit scheint man nachgerade auch im Vatican vertragen zu wollen. Wenigstens erzählt man sich vom Papste, der jüngst bekanntlich sein „Gefängniß" plötzlich verließ, um die Erzgießerei zu besuchen, wo das Bild des heiligen Petrus für die Concilssäule zum zweiten Male gegossen wird, es habe damals ein Cardinal den Papst gefragt, ob nicht etwa die „freie Luft" in dieser Jahreszeit Sr. Heiligkeit Gesundheit schädigen könnte, und Pius geantwortet: „Ein bischen freie Luft werde nichts schaden, und weit sei es ja nicht." Ob es wahr ist, fügt der betreffende Correspondent hinzu, kann ich nicht versichern.

Das Gerücht, daß auf den König von Italien in Paris von einigen fanatischen französischen und italienischen Priestern ein Mordanschlag geplant worden sei, beschränkt sich auf die Aussagen eines für geisteskrank gehaltenen Mannes, der sich von der Schildwache der königlichen Residenz vor Porta Salara festnehmen ließ, um die einander widersprechendsten Angaben darüber zu deponiren. Indeß soll, wie man der „A. Z." aus Rom schreibt, die Geschichte einen großen Eindruck auf den König gemacht haben, was auch wohl der Grund sein mag, weshalb die Zeitungen bis jetzt noch gar nicht von der Sache geredet haben, die in der Unhaltung viel besprochen wird.

In **Frankreich** nimmt der Streit der Parteien über die Verfassung

mmer lebhaftere Gestalt an. Von allen Seiten wird bestätigt, daß bei der Wiedereröffnung der National-Versammlung sich nahezu fünfhundert Mitglieder finden werden, welche die Einen aus Ueberzeugung, die Anderen aus Entmuthigung, wieder Andere im Interesse ihrer Wiederwahl bereit sind, in einer oder der anderen Form einen legislativen oder selbst constituirenden Act vorzunehmen, welcher mit der definitiven Proclamirung der Republik gleichbedeutend sein wird. Es ist dies eben die „monarchische Intrigue", welche Gambetta durch seine Grenobler Rede enthüllen und damit zugleich durchkreuzen wollte. Er erklärte bekanntlich die Versailler einfach für todt und wollte alle constituirenden Beschlüsse der möglichst bald zu wählenden neuen Versammlung vorbehalten. Die radicalen Blätter sind denn auch bereits voll Jammergeschrei über die Verlogenheit und Verkommenheit der politischen Charaktere der Gegenwart; hunderte von monarchischen Abgeordneten wollten ihren früheren Glauben abschwören und sich zu Gründern der Republik aufwerfen! Ein solches Beispiel der Gemeinheit und Niederträchtigkeit sei noch niemals gegeben worden, so lange die Welt stehe. Natürlich seien alle diese Renegaten nur Heuchler, welche die Republik in ihren Umarmungen ersticken wollten u. s. w.

Das „Bien Public" bestätigt, daß die Regierung bei Gelegenheit der Ersatzwahlen am 20. eine Art Anweisung ausgeben wird, und zwar des Inhalts, daß kein einziger Candidat begünstigt und die Regierungspolitik den Wählern, so wie angegeben, bekannt gemacht werden soll. Die Regierung scheint sich also doch bei den nächsten Wahlen nicht vollständig neutral verhalten zu wollen. Das „Bien Public" zollt dem Uebertritt der Orleanisten Vingtain und Lacaze (es sind die zuletzt Bekehrten) seinen vollen Beifall und verhöhnt die Erzroyalisten und Bonapartisten so wie die Radicalen, daß sie sich der Vereinigung der Nation auf dem Gebiete der conservativen Republik widersetzen wollen. Zugleich fertigt es die „Republique Francaise", von der es derb zurechtgewiesen wird, ziemlich schnöde und sehr kurz ab; es will den Streit nicht fortsetzen und bleibt dabei, daß die Aufsehen erregenden Kundgebungen Gambetta's einen persönlichen Charakter hätten und der Sache, welche sie vertheidigen wollten, nur schaden könnten.

In **Spanien** ist es in den letzten Tagen wieder zu einigen Ruhestörungen, und zwar in der Hauptstadt selbst, gekommen. Der „K. Z." schreibt man darüber aus Madrid unter dem 6. d. M.: Auf einfache und friedliche Weise hat man hier in der Hauptstadt einer verhaßten Steuer entgegengearbeitet. Der Gemeinderath hat die Schaufenster und Handlungsschilder mit einer neuen Auflage belastet, die bei den betreffenden Besitzern natürlich auf sehr energischen Widerwillen stieß. Sie beschlossen, eine Art Strike in Scene zu setzen, und so waren denn alle Geschäfte, auch die Wirthshäuser und zahlreichen Cafés, heute geschlossen und sollten es so lange bleiben, bis die Steuer aufgehoben sein würde. Der Bürgermeister der Hauptstadt, auf den der traurige Anblick der geschlossenen Thüren, Läden und Fenster wohl seinen Eindruck nicht verfehlte, versprach jedoch, dem Gemeinderathe die Aufhebung oder Umwandlung der verabscheuten Steuer vorzuschlagen, und in Folge dieser Zusage erstrahlten denn die Straßen am Abend wieder in ihrem gewöhnlichen Glanze. — So der Berichterstatter der „K. Z." — Spätere Meldungen besagen indeß, daß es zur Verhaftung einzelner Personen gekommen sei, welche ernstere Ruhestörungen versuchten. Madrider Telegramme vom 7. d. M. sprechen sogar von einem neuen Attentat auf den König von Spanien mit dem Zusatze: „Man suchte dies geheim zu halten, wird es vielleicht auch dementiren, doch ist die Nachricht positiv wahr."

In **Portugal** hat dem Vernehmen nach der Herzog von Loulé, Präsident der Pairskammer, seine Entlassung eingereicht, weil er die außerordentliche Einberufung der Kammer zum Zwecke der gerichtlichen Untersuchung gegen Anjeja, ein an der unterdrückten Verschwörung betheiligt gewesenes Mitglied der Kammer, für verfassungswidrig hält. Die Regierung hat noch keine Rückäußerung auf das Gesuch ergehen lassen.

Deutschland.

*** **Berlin**, 8. Octbr. [Die Anlagen eines Nothhafens auf der Insel Helgoland. — Neue Schiffsbauconstructionen bei der russischen Marine.] Nach dem die Gerüchte und Mittheilungen über eine deutscherseits beabsichtigte Erwerbung der Insel Helgoland auf Grund der bestimmten Dementirung der deutschen Regierung seit Monaten geruht haben, bringt neuerdings die technisch-englische Zeitschrift „Engineering" die Mittheilung daß sich jüngst der Deutsch-nautische Verein mit dem Ersuchen an den Reichskanzler gewendet habe, die Erlaubniß zur Anlegung eines Nothhafens auf der genannten Insel bei der englischen Regierung erwirken zu wollen. Deutscherseits hat hierüber bisher noch nicht das Geringste verlautet, doch tritt die erwähnte englische Nachricht so bestimmt auf, um dieselbe fast unmöglich als schlechterdings aus der Luft gegriffen erachten zu können. Zugleich werden von dem genannten Blatt die Vortheile, welche die Anlage eines derartigen Hafens für Kauffahrteischiffe der gesammten Schifffahrt in dem südöstlichen Theile der Nordsee bieten würde, nicht nur anerkannt, sondern wird überdies auch die betreffende Anlage aufs Angelegentlichste befürwortet. Selbstverständlich würde die Ausführung dieses Hafenbaues für Deutschland noch ein weit unmittelbareres Interesse besitzen, das durch die Anlage eines großen Handelshafen in Cuxhaven noch als unendlich gesteigert erachtet werden muß. Bei alledem bleibt jedoch sicher zu bezweifeln, daß England selbst für den Fall auf die Gewährung eines derartigen Gesuchs eingehen dürfte, wenn entweder die deutsche Regierung, oder eine deutsche Gesellschaft sich erbieten sollten, die Kosten dieses Hafenbaues zu übernehmen, und noch weit weniger steht gewiß die Ausführung dieses Projects aus eigener Anregung der englischen Regierung zu gewärtigen. Die Aussicht auf eine Erfüllung jenes Gesuchs kann deshalb auch momentan kaum als vorhanden angenommen werden. Dagegen weist die erwähnte englische Anregung aber auf die handelspolitische Bedeutung des genannten Eilands hin, welche in Deutschland, wo man bisher fast ausschließlich nur den fortificatorischen Werth desselben im Auge gehabt hat, noch wenig oder gar nicht berücksichtigt worden ist, und kann diese neue Seite der Erwerbungsfrage fast unmöglich verfehlen, den Wunsch und das Verlangen, diesen so doppelt wichtigen Punkt recht bald in den deutschen Besitz übergehen zu sehen, in noch bestimmterer Weise als bishes anzuregen. — Von dem ehemaligen Chef Constructeur der englischen Marine Mr. Reed wird in dem von ihm jüngst begründeten Journal „Naval Science" darauf hingewiesen, daß die russische Schiffsbautechnik bereits soweit forgeschritten wäre, um mit eigenen neuen Ideen für den Bau von Kriegs- und Panzerschiffen hervorzutreten. Es sei dies neuerdings nach drei verschiedenen Richtungen geschehen, wovon jede eine besondere neue Idee repräsentire, und die sämmtlich als hochbedeutende Erscheinungen auf dem Schiffsbaugebiet erachtet werden müßten. Es sind dies, wie ferner ausgeführt wird, 1) ein Panzerschiff von kreisrunder Form, 2) der Monitor Peter der Große mit einer 14zölligen Panzerung und einer Maschine von 1400 Pferdekraft (!), und 3) die beiden, nach gleichartigem Princip erbauten, nur in der Wasserlinie wie in der Batterie gepanzerten Fregatten, „Alexander Newsky" und „Groß-Admiral." Diese letzten beiden Schiffe namentlich, welche bei einer Länge von 300 Fuß, einer Breite von 48 und einem Tiefgang von 23 Fuß eine Maschine von 900 Pferdekraft erhalten, werden von Mr. Reed als sämmtliche englische Panzerschiffe weit an Wirksamkeit und Schnelligkeit überbietend bezeichnet, während sie vor den ihnen in letzter Beziehung etwa ebenbürtigen Schraubenschiffen wieder den Vorzug ihrer theilweisen Panzerung und schweren Artillerie-Ausrüstung vorausbesitzen. Auf Grund ihrer überaus vortheilhaften Baulinien, wie der ihnen durch ihre Maschine und die Größe ihrer Takelage garantirten Geschwindigkeit und Manövrirfähigkeit steht derselbe nicht an beide Schiffe als die voraussichtlich tüchtigsten Kreuzer der Welt zu erklären. Den neuen Alabamaschiffen würde danach in diesen weit stärkeren Fahrzeugen ein Rival erwachsen sein, vor welchem sie unbedingt in die zweite Reihe zurücktreten müßten. Gewiß ist und wird von allen Seiten bestätigt, daß die russische Kriegsmarine in den letzten Jahren einen kaum geahnten Aufschwung genommen hat, und daß sie gegenwärtig bereits den Rang unmittelbar hinter der englischen Seemacht zu beanspruchen im Stande sein dürfte. Die absprechende und geringschätzende Art, mit welcher sich Mr. Reed in demselben Artikel über Deutschland und die Bestrebungen zur Gründung einer deutschen Seemacht äußert, widerlegt übrigens durchaus und auf das Bestimmteste das neulich wiederaufgetauchte Gerücht, daß deutscherseits an eine Indienstnahme dieses Herrn gedacht werde. Auch bleibe in der That nicht abzusehen, welche Stellung derselbe denn in der deutschen Marine einnehmen sollte, indem diese glücklicherweise trotz jenes mißgünstigen Urtheils gegenwärtig auch auf dem Gebiet des Schiffsbaues die in jeder Beziehung vollkommen ausreichenden Kräfte besitzt, um des Beiraths auch des Mr. Reed geschweige gar einer ihm unterstellten Leitung der deutschen Schiffsbauten füglich wohl entbehren zu können.

△ **Berlin**, 8. October. [Die Kirchenpolitischen Arbeiten. — Der Zuzug. — Wahl.] Die Gerüchte über die Veränderung in den Ministerien erhalten sich, trotzdem sie officiös dementirt werden. Die beabsichtigte Trennung des Cultus vom Unterricht und die Vereinigung des ersten mit der Justiz hat insofern einige Wahrscheinlichkeit für sich, als der Kampf des Staates gegen den Ultramontanismus mehr und mehr in den leitenden Personen die Ueberzeugung hervorgerufen haben muß, daß es einer großen Reihe der schwierigsten Gesetze bedarf, um das Verhältniß zwischen Kirche und Staat in befriedigender Weise zu reguliren. Es handelt sich dabei vor allem um rein juristische Untersuchung aller vermeintlichen und wirklichen Rechte und Pflichten, welche Staat und die beiden Kirchen gegen einander besitzen. Diese Arbeiten können nur ausgezeichneten Juristen anvertraut werden, und deren besitzt zur Zeit das Justizministerium in seinen vortragenden Räthen einen tüchtigen, meist erst unter Leonhardt hineinberufenen Stamm. Die adeligen und bürgerlichen, hochconservativen Carrièremacher, insbesondere aus der Species der Staatsanwälte, haben zum Theil schon Männern Platz gemacht, die in der Conflictszeit noch zu der damals so verrufenen Klasse der liberalen Kreisrichter gehörten. Und diese Räthe kennen unter ihren Altersgenossen wiederum genügend viel tüchtige Kräfte, die als Hülfsarbeiter herangezogen werden könnten. — Daß in der evangelischen Kirche, wenn der Wind etwas freisinniger weht, unter der Geistlichkeit ein fast allgemeines, krampfhaftes Drängen nach links eintreten werde, habe ich nach den Erfahrungen von 1848 und 1858 niemals bezweifelt. Dieses scheint schon jetzt in großartigstem Maßstabe zu beginnen. Der evangelische Kirchentag in Halle, — darin hat ein Protestant in einem heute begonnenen langen Aufsatze der „Germania" vollkommen Recht — hat durch sein „negatives Verhalten in Sachen der Civilehe und der Schulaufsicht" den Beweis geliefert, auf wie wenig sicheren Boden sich die orthodoxen, — aber nicht zu den Altlutheranischen Ultras gehörenden Geistlichen zur Zeit fühlen. „Die hellsten Lichter der lutherischen Kirche, Büchsel, Tauscher, Disselhof u. s. w." hatten schon vor einem Jahr zu der Octoberversammlung, welche von den zur Versöhnung selbst mit dem Protestantentag nicht abgeneigten „Hofpredigern und Oberkirchenrathsmitgliedern" berufen war, sich nicht eingefunden, vielmehr nur ihren Missionsdirector Wangemann als Störenfried hineingesandt, damit er für die Befreiung der lutherischen Kirche aus den Banden der Union rede. Diesmal zum evangelischen Kirchentag war keiner vom „gläubigen Lutherthum" erschienen, — und man schwieg sich aus über die Aussichten auf völlige Beseitigung der Herrschaft unserer Orthodoxie in der Kirche. Der „Protestant" der „Germania", — einer von den getreuen Lutheranern à la Gerlach — stellt diese Dinge mit so vieler Sach- und Personenkenntniß dar, daß ich Sie auf die Fortsetzung aufmerksam machen möchte. — Die Wohnungsnoth hat vom Zuzug nach Berlin nicht abgeschreckt. In der Woche vom 27. September bis 3. October sind von Berlin abgezogen 940 männliche und 500 weibliche Personen, zugezogen 1466 männliche und 566 weibliche Personen, also ein Plus durch Zuzug von 526 männlichen und 66 weiblichen Personen, zusammen von 592 Menschen! In der Woche, die mit dem 4. October begann, wird das Verhältniß sich auch schwerlich umwandeln. — Auch das Handelsministerium rekrutirt sein Collegium vortragender Räthe aus jungen liberalen „Kreisrichtern". Stadtgerichtsrath Rommel, der erst 1859 sein Assessorexamen machte, und bei Beginn der Conflictszeit noch als liberaler unbesoldeter Assessor hier weilte, ist Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im Handelsministerium geworden. — Für den verstorbenen nationalliberalen Exminister Graf Schwerin ist sein einziger noch lebender Sohn in seinem alten Wahlkreise ins Abgeordnetenhaus gewählt. Der Graf Schwerin jun. ist der Schwiegersohn Mühler's und conservativ!

□ **Berlin**, 8. Octbr. [Diplomatische Intervention in

Stadt-Theater.

(Mittwoch, 9. October.) Die gestrige Vorstellung der „weißen Frau von Avenel" bot uns Gelegenheit, die Kräfte, über welche das Stadttheater auf dem Gebiete der Spieloper zu verfügen hat, kennen zu lernen. Vor Allem freut es uns, constatiren zu können, daß Herr Vary als George Brown vollkommen auf seinem Platze war. Seine, wenn auch nicht starke, doch angenehme und biegsame Stimme, sowie sein verständiges und gefälliges Spiel eignen ihn vorzugsweise für lyrische Partien und weisen ihn auf die Spieloper hin. Es war ein Fehler, Herrn Vary dem hiesigen Publikum zuerst als Raoul vorzuführen, einer Partie, welche seiner Stimme in keiner Weise zusagt. Das Publikum, anfänglich zurückhaltend, erwärmte sich im Verlaufe der Vorstellung sichtlich, und zeichnete Herrn Vary wiederholt in schmeichelhaftester Weise aus, indem es ihn so für das Mißgeschick bei seinem ersten Auftreten reichlich entschädigte. Fräul. Meißner setzt sich bei jedem Auftreten mehr in der Gunst des Publikums fest, und erwarb sich auch gestern als „Anna" reichlichen Beifall. Recht wirksam gab Herr Kaps den „Pächter Dickson", wenn auch sein Spiel manchmal allzu „drastisch" wirkte; Frl. Steinherr (Jenny) secundirte ihm als muntere Pächtersfrau in trefflichster Weise. Die Rolle des „Gaveston" fiel unserm alten Kunstveteranen, Herrn Prawit zu, der, bei seinem Erscheinen auf das Lebhafteste begrüßt, in Gesang und Darstellung sich als trefflicher Künstler bewährte; Frl. Weber-Kukula (Margarethe) befriedigte wie immer. Die Leistungen des Chores und Orchesters unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Götze genügten. Das Publikum folgte der gelungenen Aufführung in sichtlich animirter Stimmung. —n.

Lobetheater.

„Die schöne Helena" von Offenbach. Fräulein Fröhlich, Helena; Herr Telek, Paris.

Alle Offenbachiaden älteren Ursprungs, zu denen „die schöne Helena" gehört, legen Zeugniß ab, welch' reiche Begabung für musikalische Tändeleien Offenbach inne wohnte, ehe er sich so, wie in seinen späteren Operetten, verflachte und zu Anleihen bei sich selbst seine Zuflucht nehmen mußte. „Die schöne Helena" ist so voller Humor, enthält so einschmeichelnde Melodien, daß sie stets eine besondere Wirkung auf den Zuhörer auszuüben vermag; aber sie verlangt auch, wenn sie in musikalischer Beziehung recht zur Geltung kommen soll, für die beiden Hauptpartien Vertreter, welche Stimme, technische Fertigkeit, fein nüancirten Vortrag und leichtes und gewandtes Spiel besitzen. Diesen Anforderungen entsprach Fräulein Fröhlich durchweg und die Vorzüge, die wir schon nach ihrem ersten Auftreten als „Großherzogin" zu erwähnen Veranlassung nahmen, traten bei ihrer Helena in ein um so helleres Licht, als sie dieselbe mit natürlichem Humor und jener liebenswürdigen österreichischen Naivetät ausstattete, die erheitert, anregt und in so drastischer Weise die Beherrscherin Spartas als gewöhnliche Sterbliche kennzeichnet. Würdig stand ihr zur Seite Herr Telek, der sich als stimmbegabter Sänger und gewandter Darsteller documentirte; außer Swoboda haben wir keinen Paris gehört, welcher mit solcher Leichtigkeit die Schwierigkeiten überwand, die diese Rolle gesanglich wegen ihrer hohen Lage bietet, wie Herr Telek. Beiden wurde reichlicher und wohlverdienter Beifall zu Theil, und da auch die übrigen Darsteller, Fräulein Denkhausen und die Herren Hampl, Scholz, Stephan, Mark, Naumann und Siegel sich beeiferten, durch tactfestes Ineinandergreifen ein gediegenes Ensemble herzustellen, so gestaltete sich die Vorstellung zu einer sehr wirksamen. Ohne Zweifel wird unter solchen Umständen die Operette einen ins Gewicht fallenden Einfluß auf den Besuch des Lobetheaters ausüben. — u.

× **Der Socialismus und die Arbeiterfrage** von Dr. Victor Böhmert. (Zürich, Schabelitz'sche Buchhandlung 1872).

Unter der großen Zahl von Werken, welche sich in jüngster Zeit mit dem Socialismus beschäftigen, verdient das in der Ueberschrift genannte besondere Erwähnung, da es in streng wissenschaftlichem Geiste, mit strenger Objectivität und dabei sehr populär geschrieben ist.

Das Werk beginnt mit einem Resumé über den Socialismus in den verschiedenen Zeiten und Ländern, beschäftigt sich hierauf mit der Arbeiterfrage und den practischen Mitteln zu ihrer Lösung und erörtert alsdann die Stellung und Aufgabe des Staates, der Arbeiter, der Unternehmer, der gesammten Bevölkerung und der Kirche in der Arbeiterfrage. Nach einer eingehenden Kritik der Werke der Führer des deutschen Socialismus, Carl Marx, Lassalle und Jacoby faßt Böhmert seine Grundauffassung und Kritik des Socialismus in folgende Hauptsätze zusammen:

„Es ist den Socialisten gemeinsam, daß sie in ihrer einseitigen Lobpreisung der Association die individuelle Natur und Bestimmung der Menschen, die Selbstverantwortlichkeit und die zum Wohle des Ganzen am meisten beitragende Sorge für die eigene Familie, für den eigenen Heerd und Haushalt und für ein selbsterrungenes inneres und äußeres Glück viel zu wenig würdigen. Der Grundirrthum der Socialisten besteht darin, daß sie eine einseitige Lehre von Glück und Lebensharmonie, eine falsche Erlösungslehre construiren, welche die Gesellschaft erneuern zu können glaubt, ohne die vorhergegangene innere Neugeburt des individuellen Menschen, welche dem äußeren Zwange anstatt der inneren Freiheit vertraut, welche im französischen Geiste von oben herab centralisiren und reglementiren will, anstatt im germanischen Geiste von unten aufzubauen, welche das Construiren im Großen, dem Schaffen im Kleinen vorzieht, welche selbst in der Arbeit mehr Spiel und Neigung als Ernst und Pflicht erkennt und welche den Grund des persönlichen Leidens und Entbehrens nur in den Sünden des Staates und der Gesellschaft anstatt zunächst in der eigenen Unvollkommenheit erblickt."

Der Verfasser wendet sich hierauf zur Erörterung der Arbeiterfrage und der practischen Mittel nnd Wege, um eine befriedigende Lösung derselben herbeiführen zu helfen.

Sein Standpunkt in der Arbeiterfrage läßt sich, wie er meint, durch folgende Hauptgesichtspunkte charakterisiren: 1) durch Betonung des Umstandes, daß die Lösung der Arbeiterfrage nicht in einer einzigen Formel und in irgend einem Universalheilmittel, auch nicht in einer besonderen politischen oder socialdemokratischen Staatsform und ebensowenig in irgend einer erfinderischen Organisation und Beeinflussung durch den Staat, sondern in einer Kette von menschlichen Einrichtungen und Bestrebungen besteht, die alle, obwohl sie anscheinend nur local und speciell wirken, doch einen gemeinsamen Zweck verfolgen; 2) durch prinzipielle Bevorzugung der freien Concurrenz vor jedem Zwange bei der Production oder Vertheilung der Güter; 3) durch Feststellung des Schutzes des Privateigenthumes an unbeweglichen und beweglichen Sachen; 4) durch Betonung der Selbsthülfe im Gegensatze zur Staatshülfe, insbesondere durch Beschränkung der Staatsthätigkeit auf Schutz der Sicherheit und des Rechtes nach Außen und im Innern, auf die Förderung der Bildungsinteressen, auf den Schutz von Kindern und Unmündigen, auf die Sorge für sanitärische Maßregeln und solche Veranstaltungen von öffentlichem Interesse, welche weder die Privatthätigkeit noch die freie Vereinsthätigkeit zu beschaffen vermag; 5) durch Befürwortung von Maßregeln und Einrichtungen, welche ein friedliches Zusammenwirken von Arbeit und Capital zu sichern suchen; 6) durch Auffassung der Arbeiterfrage als einer Bildungsfrage für die Arbeiter, als einer Gewissensfrage für die Unternehmer und einer Frage der öffentlichen Pflicht für das gesammte Publikum. Die Bildung der Arbeiter muß theils auf eine allgemeine harmonische Ausbildung in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht, theils auf eine speciell gewerblich technische Geschicklichkeit und wirthschaftliche Einsicht gerichtet sein, damit die Arbeiter einerseits mehr produciren, mithin auch mehr verdienen, andererseits wirthschaftlicher consumiren, daher auch mehr ersparen. Denn ohne größere Leistungen und Ersparnisse der Einzelnen kann sich keine fortschreitende Verbesserung der socialen Zustände vollziehen; das bleibt der Kernpunkt der Arbeiterfrage.

Der Verfasser erörtert hierauf in eingehender Weise die Mittel zur Hebung der Arbeiter in sanitärischer, ökonomischer, intellectueller und moralischer Hinsicht. Mit Recht stellt er Verbreitung wahrer Bildung unter den Arbeitern in die erste Linie, indem er an den treffenden Ausspruch Roscher's erinnert, welcher sagt:

„Wenn die Volkswirthschaftslehre vormals nur als Bereicherungsmittel, dann erst im Allgemeinen als Regierungsmittel geschätzt wurde, so ist man heutzutage wohl darüber einig, daß die gedeihliche Entwicklung unserer ganzen Cultur durch die richtige Begründung und allgemeine Verbreitung national-ökonomischer Wahrheit bedingt wird."

Pflicht des Staates ist es, für Herstellung guter Schulen zu sorgen. Doch auch außer der Schule bieten sich für die Privat- und Vereinsthätigkeit noch viele Hülfsmittel und Wege durch Wort und Schrift, um den volkswirthschaftlichen Ideen Eingang zu verschaffen; und gerade in dieser Beziehung ist es insbesondere auch Pflicht der Kirche, ihren Einfluß geltend zu machen, nicht blos um das religiöse Leben zu fördern, sondern auf das practische Leben zu weisen als Erzieherin zu geistiger, sittlicher und wirthschaftlicher Erhebung des Volkes.

Wenn Kirche und Schule ihre Aufgabe durchführen und das ganze Volk zu allgemeiner Theilnahme an der Herstellung besserer religiöser, socialer und politischer Zustände heranziehen, so wird auch die Arbeiterfrage aufhören, noch eine Frage zu sein.

[**Der Zauber des Wirthshauses.**] Woraus erklärt sich der Zauber, der uns zum Wirthshaus zieht? Eine Frage von praktischer Bedeutung, insbesondere für Ehemänner, deren zarte Hälfte gegen den Besuch des Wirthshauses eingenommen ist und es unbegreiflich findet, warum der Gatte so gern ꝛc. ꝛc. Ein Humanist der Gegenwart ist so liebenswürdig gewesen, sich eingehend mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen. Er hat das Resultat seiner Jahre langen Forschungen in der „St. Joh. Ztg." veröffentlicht und wir erkennen es für unsere Pflicht, zum Wohle aller Wirthshausfreunde und ihrer Frauen folgenden Auszug davon zu geben. Also: Woraus erklärt sich der Zauber, der uns zum Wirthshaus zieht? Ist es lediglich das Bedürfniß nach Ruhe, nach leiblicher Erquickung, nach geistigen Getränken? Dann wäre es nichts als eine vielleicht vorübergehende Mode ohne sittliche Grundlage und es würden ihr nicht so viele verständige Männer aus den besten und gebildetsten Gesellschaftsklassen huldigen. Der Grund liegt tiefer,

der nordschleswigschen Frage. — Die Congreßmächte zur Papstwahl. — General-Consul v. Radowitz und Ministerresident Graf Solms. — Instructionen für die socialen Conferenzen. — Berliner Landtagswahl.] Die nordschleswigsche Frage tritt allem Anscheine nach noch nicht in ein Stadium, welches annehmen ließe, daß die alte Grenzlinie an der Königsau diplomatischen Connivenzen geopfert werde. Aber in bestinformirten Regionen hält man an der an dieser Stelle schon gemachten Mittheilung fest, daß jüngst von neutraler Seite Vorschläge gemacht wurden, welche als Basis der Verhandlungen zwischen Berlin und Kopenhagen dienen sollen. Wir sind heute in der Lage, diese Mittheilungen dahin erweitern zu können, daß Fürst Gortschakoff während der Dreikaiser-Zusammenkunft ein Arrangement in Anregung brachte. Es stellte sich gleichzeitig heraus, daß die Eröffnung des russischen Diplomaten aus einem vorherigen Ideenaustausch mit dem österreichischen und dänischen Cabinet hervorgingen. Man konnte sich hier füglich einer Ventilirung der Frage nicht entziehen, weil anderweitige verwandtschaftliche Hebel von Kopenhagen aus in Bewegung gesetzt wurden, die in amtlicher Sphäre stets auf eine gewisse conventionelle Rücksichtsnahme zu rechnen haben. Jedenfalls dürfte sich die dänische Regierung vor die Alternative gestellt sehen, entweder die bekannten Garantieforderungen Deutschlands unter wenig erheblichen Modificationen anzunehmen, oder seine Ansprüche auf die Ausführung des Artikel V. des Prager Friedensvertrages definitiv fallen zu lassen. Ohne Zweifel ist der kaiserlich deutsche Gesandte am dänischen Hofe, v. Heydebrand und der Lasa, hierher berufen worden, um die bezüglichen Instructionen entgegenzunehmen. — Wir glauben auf vertrauenswürdige Quellen die Nachricht zurückführen zu müssen, daß nicht blos die künftige Papstwahl Gegenstand informatorischer Besprechungen am hiesigen Congresse gewesen, sondern daß auch über die Person des Nachfolgers Pius IX. sich eine Auffassung kundgegeben hat, die den Beweis lieferte, daß die Interessen der Congreßmächte in dieser Frage sich nahe berühren. — Aus Italien verlautet nun das Gerücht von einer Zusammenkunft der Cardinäle im Vatican, um sich abermals über den Nachfolger auf dem Stuhle Petris zu einigen. Wir hören hier bestreiten, daß die jesuitische Camarilla am päpstlichen Hofe ihren Candidaten durchsetzen wird. Es darf nämlich als positiv angenommen werden, daß im Falle des Ablebens des Papstes das Conclave sich in Rom versammelt und der diplomatische Einfluß sich geltend machen wird, um den sofortigen Zusammentritt des Conclave nach dem allfallsigen Tode des Papstes und somit einen ultramontanen Staatsstreich zu hindern. — An Stelle Abekens dürfte gutem Vernehmen nach für die politische Abtheilung im auswärtigen Amte Herr v. Radowitz, bisher General-Consul in Bukarest, berufen sein. Derselbe wird provisorisch in Konstantinopel an Stelle des erkrankten Gesandten, Grafen Kaiserling, und bis zum Eintreffen des Herrn v. Keudell verwendet. Herr v. Radowitz zählt zu jenen jüngeren Diplomaten, die eine rasche Carriere machen, und die, von tüchtigen Arbeitskräften umgeben, die nöthige Routine in kurzer Zeit erlangen. Graf Solms, bisher Ministerresident in Rio de Janeiro, welcher sich auf der Hierherreise befindet, wird gleichfalls der politischen Abtheilung des auswärtigen Amtes beigegeben. — Der Zusammentritt der Delegirten der deutschen Reichsregierung und Oesterreich-Ungarns zur Conferenz über die sociale Frage wird von einem Theile der Presse entweder vertagt, oder überhaupt in Zweifel gezogen. Beides ist unrichtig. In diesem Augenblicke erhalten die Commissarien der deutschen Reichsregierung die betreffenden Instructionen und der Zusammentritt der Conferenz wird noch im Laufe d. M. erfolgen. — Nächsten Donnerstag werden die Wahlmänner des hiesigen 3. Landtagswahlbezirkes zur definitiven Vorabstimmung über die aufgestellten Candidaten schreiten. Das Resultat derselben ist heute schon zweifellos. Der frühere Abgeordnete der Fortschrittspartei, Geh. Admiralitätsrath Kerst, hat mit seiner gestrigen Wahlrede eine durchschlagende Wirkung geübt, und wie wir aus der Mitte des Wahlkörpers vernehmen, fallen ihm die Stimmen der überwiegenden Majorität zu. Die Conservativen, nur in äußerst schwacher Zahl vertreten, enthalten sich der Wahl und die Nationalliberalen stimmen für den Candidaten der Fortschrittspartei.

= **Berlin**, 8. Octbr. [Die kirchenpolitischen Vorlagen. — Aus dem Herrenhause. — Die Kriegsdenkmünze. — Die Baraken.] Man hat von officiöser Weise versucht, die Mittheilungen, welche wir über die Arbeiten im Cultusministerium bezüglich der kirchenrechtlichen Vorlagen gemacht haben, anzuzweifeln. Demgegenüber bemerken wir, daß wir Alles, was wir über die Richtung, in welcher sich die Vorverhandlungen bewegen, von denen allein wir unter Hinweisung auf ihre voraussichtlichen Resultate gesprochen haben, im vollsten Umfange aufrecht erhalten. Wir begnügen uns damit, heute hinzuzufügen, daß zwei der erwähnten Vorlagen des Cultusministers bereits nach Form und Inhalt festgestellt worden sind und daß der Abschluß der übrigen erfolgen wird, sobald das gesammte Material, welches zum Theil von außen her erwartet wird, vorliegt. Eben das vorbereitende Stadium der Angelegenheit nöthigt uns, für heute bei diesen Andeutungen stehen zu bleiben. Es scheint nicht, daß die beabsichtigten Vorlagen, von denen wir gesprochen haben, im Cultusministerium Hindernissen begegnen werden, welche sie zum Theil unmöglich machen möchten. Jedenfalls behalten wir uns vor, nach dem Erscheinen der Entwürfe des Cultusministers im Landtage, zu beweisen, wie wenig die Anzweiflung unserer Mittheilung berechtigt war. — Die Tagesordnung der ersten Sitzung des Herrenhauses nach der Vertagung ist bereits ausgegeben. Die Sitzung findet Dinstag, den 22. October, Mittags 12 Uhr statt. Sie beginnt mit geschäftlichen Mittheilungen, es folgt die Wahl des Präsidenten an Stelle des verstorbenen Grafen Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode und daran schließt sich dann die Debatte über den Entwurf der Kreisordnung an der Hand des, von Herrn von Kröcher erstatteten Commissions-Berichts. — Im Abgeordnetenhause wird endlich und zwar bald nach Wiederbeginn der Arbeiten der Antrag auf Einführung einer neuen Geschäfts-Ordnung, welche derjenigen entspricht, die sich im Reichstage so gut bewährt hat, zur Annahme gelangen. Man wird im Großen und Ganzen keinen Widerspruch dagegen erheben und nur die Abschaffung der Rednerliste nicht acceptiren, da sich diese auch im Reichstage als ein Mangel erwiesen hat, dem man bereits entgegen treten wollte. — Das Präsidial-Bureau der freiwilligen Krankenpflege ist in Folge mißverstandener Zeitungsangaben von Personen, welche Anspruch auf die Kriegsdenkmünze erheben, aber noch nicht in Besitz derselben gelangt sind, förmlich bestimmt. Wie wir erfahren, sind bis jetzt nur die Listen der Berechtigten abgeschlossen, die Vertheilung dagegen erfolgt allmälig und zwar so, daß die Denkmünzen den Decorirten in das Haus gesandt werden. Von 30,000 Denkmünzen konnten bis jetzt nur 2000 zur Vertheilung gelangen. Die Interessenten müssen daher ruhig die Behändigung der Decorationen abwarten. — Mit dem gestrigen Tage ist der Abbruch der letzten Baraken im Weichbilde der Stadt Berlin erfolgt. Es hat sich dabei herausgestellt, in einem wie hohen Grade die Angaben und Gerüchte über die Wohnungsnoth in Berlin übertrieben waren. Die Durchschnittszahl der Obdachlosen, welche im Arbeitshause untergebracht worden, beläuft sich auf 200 bis 300 Köpfe. Sie erreichte durch den Wohnungswechsel nur eine Steigerung um 100 Köpfe, obwohl für 1200 Personen Raum geschafft war. Der letzte Abbruch der Baraken hat die Obdachlosen im Arbeitshause um 6 Familien mit 23 Köpfen vermehrt.

[Zum Zapfenstreichabend.] Der Magistrat hat in Bezug auf den Zapfenstreich-Abend an die Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben des Polizei-Präsidenten v. Madai zur Kenntnißnahme gelangen lassen, welches derselbe unter dem 23. v. M. an ihn gerichtet hatte:

„Dem Magistrat beehre ich mich auf die gefällige Zuschrift vom 20. d. M. ergebenst zu erwidern, daß die königl. Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts eine Untersuchung zur Ermittelung der Ursachen des am 7. d. M. bei Gelegenheit des Zapfenstreichs an der Schloßfreiheit stattgehabten Unglücksfalls in die Wege geleitet hat, über deren Resultat mir noch Nichts bekannt geworden ist. Unabhängig von dieser gerichtlichen Untersuchung habe ich selbst im rein disciplinarischen Interesse und um festzustellen, ob und event. welchen Beamten meines Ressorts eine Schuld an diesem Unglücksfalle zur Last fällt, ein Scrutinial-Verfahren eingeleitet und mit den in dieser Richtung erforderlichen Erhebungen den Regierungs-Rath Zimmermann betraut. Selbstverständlich sind diese Erhebungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen, ich werde jedoch, sobald dieselben beendet sind, nicht unterlassen, dem Magistrat das Ergebniß derselben mitzutheilen.

Berlin, den 23. September 1872.

Der Polizei-Präsident. (gez.) v. Madai."

[Die Wahlmänner] des 3. Berliner Wahlkreises hielten gestern Abend 8 Uhr im Borsig'schen Saale abermals eine Versammlung ab, um vorerst die in der vorigen Versammlung unterstützten Candidaten anzuhören event. neue Vorschläge entgegenzunehmen. Herr Streckfuß eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß Wahlmann Schumann sein Mandat niedergelegt habe, „weil er, wie es in dem betreffenden Schreiben heißt, nicht länger als Marionette dem Geldsack dienen will." (Große Heiterkeit.) Herr Kerst nahm sodann das Wort, um seine Candidatenrede zu halten. Er habe nicht, so führte er aus, im entferntesten daran gedacht, sich um ein Mandat als Volksvertreter zu bewerben, werde aber, so wenig die jetzige Lage hierzu reizen könne, es annehmen, falls er gewählt würde. Redner schilderte sodann seine Thätigkeit im Frankfurter Parlament, wo er mit an der Feststellung der Grundrechte gearbeitet habe. Diese seien verstümmelt in die preußische Verfassung aufgenommen worden. Als selbst diese verstümmelten Rechte bedroht waren, habe er mit Waldeck, Schulze, Virchow ꝛc. dafür gekämpft und die ganze Welt habe damals zugestanden, daß es nie eine loyalere, gerechtere und gewissenhaftere Opposition gegen eine Regierung gegeben habe. Für jene Haltung der Partei bedarf es keiner Indemnität. Er kenne keinen Unterschied zwischen poltischen und anderen Eiden und werde für die beschworene Verfassung nach wie vor eintreten. Die Grundrechte seien auch zum Theil nicht ausgeführt; aus Artikel 40, 41 und 42 habe man von 1856 alles das herausrevidirt, was der Reaction für den befestigten Grundbesitz nützlich schien. Doch habe die ländliche Bevölkerung, das zeige die massenhafte Auswanderung, früh genug begriffen, daß man sie zum ländlichen Proletariat habe herabdrücken wollen. Die Zeit sei nicht ferne, in der dieselben Herren, welche die Artikel 40, 41 und 42 revidirt, selbst streben würden, sie wieder herzustellen. Würde er gewählt, so wäre seine erste Aufgabe ein Versuch, schon jetzt eine Rückrevidirung durchzusetzen. In Bezug auf das zu erwartende Unterrichtsgesetz, meinte Redner, man dürfe sich nicht mit besonderen Hoffnungen tragen; daß es den Anschauungen der Fortschrittspartei nicht entsprechen werde, sei so ziemlich gewiß. Pflicht der Partei werde es sein, im Abgeordnetenhause auch hierbei die Principien der Demokratie zu vertreten. In Bezug auf die religiösen Fragen erklärte Herr Kerst, daß er den betreffenden Artikel aus der Reichsverfassung von 1848 in die preußische Verfassung aufgenommen wissen wollte. Die obligatorische Civilehe werde in ihm auch jetzt einen eifrigen Verfechter finden. In Bezug auf die Schulfrage erinnerte Redner, daß er Schulmann gewesen und gefunden habe, der confessionelle Unterricht gehöre nicht in die Schule, die müsse confessionslos sein. Besondere Rücksicht werde er im Unterrichtsgesetze für die bisher vernachlässigten Mädchenschulen fordern, für welche der Staat eben so viel wie für die Knabenschulen thun müsse. Das Steuerwesen müsse gänzlich reformirt und die indirecten Steuern insbesondere von den nothwendigsten Bedürfnissen aufhören. (Stürmischer Beifall.) Herr Petsch meinte in seiner Candidatenrede, daß es sich in der bevorstehenden Legislaturperiode zunächst nicht so sehr um staatsrechtliche, als um Culturfragen handeln werde. Er stehe in allen diesen Fragen auf dem Standpunkte der Fortschrittspartei. In der Kreisordnung, die wahrscheinlich gründlich revidirt aus dem Herrenhause zurück aus Abgeordnetenhaus kommen würde, werde er gegen jede Bevorzugung einzelner Klassen auftreten. Für Abschaffung des Competenzgerichtshofes, der nicht im Sinne der Verfassung sei, werde er entschieden wirken. In Bezug auf die religiösen Gesetze betonte Redner, daß man zunächst solche schaffen müsse, welche die religiösen Conflicte hintanhalten können, und dies könne nur geschehen, wenn der Staat nicht mehr den Gendarm der Kirche spielt. Würden die Religionsgesellschaften gezwungen werden, sich nicht auf den Einfluß des Staates, sondern auf ihren eigenen moralischen zu stützen, so würde das Ethische der Religion wieder mehr in den Vordergrund treten an Stelle des jetzt geltenden Dogmatischen. Entschieden erklärte er sich noch für die Civilehe und die Regelung der Frage über das Kirchenvermögen; endlich sprach sich Redner noch für Trennung der Schule von der Kirche aus. (Beifall.) Beide Redner erklärten in Bezug auf die sociale Frage zumeist auf dem Standpunkt Schulze-Delitzsch's zu stehen. — Die Versammlung beschloß hierauf, die Candidatenliste zu schließen und sich in einer am Freitag stattfindenden Zusammenkunft über einen der beiden gehörten Candidaten zu entscheiden. — Die Wahl selbst ist auf Montag den 21. October angesetzt.

⊙ **Aus der Rheinprovinz**, 7. October. [Erste Wanderversammlung des „Vereins der deutschen Katholiken."] Unter dem 2. October schrieb ich Ihnen über die verderbliche Agitation, welche in unseren westlichen Provinzen für die Zwecke des Mainzer Katholiken-Vereins gegenwärtig entfaltet wird. Der genannte Verein hat am gestrigen Sonntage unter Assistenz der Häupter der ultramontanen Partei seine erste große Gastrolle in der Hauptstadt der Rheinprovinz in Scene gesetzt. Das Ergebniß derselben liegt in folgenden einstimmig gefaßten Resolutionen vor:

„1. Der Verein deutscher Katholiken weist die verleumderische Anschuldigung zurück, daß die katholische Bevölkerung gleichgiltig sei gegen die In-

---

und es ist unmöglich, ihn treffender auszusprechen, als dies Macaulay gethan hat, wenn er von den Engländern sagt: „Sie scheinen geglaubt zu haben, daß Bequemlichkeit und Freiheit an keiner anderen Stelle in gleicher Vollkommenheit genossen werden könnten." Das hauptsächlich bestimmende Moment ist die Freiheit.

Jeder ist im Gasthause Herr. Der Unterschied der Stände hat aufgehört, Alle haben gleiches Recht. Man bezahlt und befiehlt; man hat weder für Das, was man selbst empfängt, zu danken, wie im Hause eines Freundes, noch für Das, was Andere empfangen, Dank entgegen zu nehmen, wie in seinem eigenen Hause; Alles bewegt sich auf neutralem Boden, in vollendeter physischer Unabhängigkeit von einander. Es ist das gesellschaftlich-demokratische Princip, das hier in ausgeprägter Form zum Durchbruch gelangt.

Andere noch wichtigere Momente kommen freilich hinzu. Mit der steigenden Durchschnittsbildung fluthet das geistige Leben im Volke immer reicher und höher. Ueberall wächst namentlich die Theilnahme an der Gestaltung der politischen und der volkswirthschaftlichen Verhältnisse. Das drängt zu einem lebendigen Austausch der Ideen. Wenn man die Presse die Eisenbahn auf geistigem Gebiete nennen kann, so wirkt das Gasthaus wie ein Telegraph von Lippe zu Lippe. Unmerklich im dicksten Tabaksrauch, zwischen Weinflaschen und Biergläsern, arbeitet der stärkste Hebel für die Entwickelung der Weltgeschichte, — die öffentliche Meinung, und der Mann, der mit Bewußtsein mitten im Strome des Lebens stehen will, gleichgiltig, ob er mit heben oder sich dagegen stemmen will, darf dem Gasthause heutzutage nicht fern bleiben. Haben wir den lokalen Grund für die Entstehung des Gasthauses überhaupt in der harten leiblichen Nothwendigkeit gefunden, so ist seine gegenwärtige Blüthe bedingt durch eine angenehme und geistige Nothwendigkeit.

Johnson erklärte, daß ein Stuhl im Wirthshause der Thron der menschlichen Glückseligkeit sei, und ein anderer Dichter beklagte es wehmüthig, daß kein wenn auch noch so befreundetes Privathaus den Wanderer so warm bewillkommne, wie es ihm unter dem Dache eines Gasthauses begegne.

Was meinen unsere Hausfrauen zu dieser Auseinandersetzung? Nicht Alle sind von den Reizen der Wirthshäuser so schwer zu überzeugen. In den mannigfachsten Formen liegt das Gasthaus vor uns, — als Hotel, als Restaurant (in verschiedensten Abstufungen), als Kaffeehaus, als Bierhaus. Die schönere Hälfte des Menschengeschlechts hatte lange opponirt; aber wir haben das Auskunftsmittel gefunden, sie unter den Arm und mit in das Bierhaus zu nehmen, und seitdem sind auch sie in der Mehrheit dieser neuen Form des gesellschaftlichen Lebens zugethan, ja sie haben demselben einen neuen Reiz und eine nicht nur gefälligere, sondern auch sittlichere Unterlage gegeben.

[Eine Theaterscene ohne Gleichen] ereignete sich kürzlich im Beisein von Hunderten von Menschen im Theater der „Los Angelos" zu San Francisco. Es wurde ein Ballet gegeben und das ganze Balletcorps war auf der Bühne thätig, als man außer dem Hause den Donner grollen hörte, der anzeigte, daß ein heftiges Gewitter über die Stadt hinwegziehe. Eben tanzte eine der schönsten Ballerinen Solo, als plötzlich ein furchtbarer Donnerschlag das ganze Haus erbeben machte, die ganze Bühne und der Zuschauerraum schienen von bläulich-weißem elektrischem Feuer erfüllt und ein Blitzstrahl schmetterte die Solotänzerin mitten in einer Pirouette auf das Podium hin. Da lag sie ausgestreckt ohne Lebenszeichen. Die Verwirrung war ungeheuer. Zuerst entsetzliche Todtenstille, dann ein verzweiflungsvoller, vielhundertstimmiger Aufschrei, dann laute Rufe in ruhigen Momenten: „Ruhe! — Dableiben! — Der Blitz hat nicht gezündet!" — Ohnmachten von allen Seiten. Und wieder rollte der Donner und wieder — und schien er sich zu entfernen. Schwefelgeruch füllte den Raum. Von dem übrigen Balletcorps waren ebenfalls mehrere ohnmächtig geworden und wurden von Cameradinnen in die Garderobe getragen. Endlich erschien ein Arzt auf der Bühne und die Getroffenen wurden weggetragen. Das Auditorium blieb, um zu erfahren, ob keine Rettung mehr möglich sei. Und nach einer Viertelstunde, nachdem der Arzt verschiedene Mittel angewendet, erklärte er dem Publikum, daß das Herz des getroffenen Mädchens noch schlage. Eine Viertelstunde nach dem Bescheid wurde von der Bühne aus die Nachricht gegeben, daß das Bewußtsein des Mädchens zurückgekehrt sei. Hundertfache Cheers ertönten. Sofort wurden im Parterre, in den Logen und auf den Gallerien Collecten für die Ballettänzerin gemacht und in Zeit von nicht mehr als zehn Minuten waren 1200 Dollars für sie beisammen. Am andern Tage predigten freilich in einigen Kirchen die Priester, es sei dies eine Strafe des Himmels gewesen, da das Ballet überhaupt eine Erfindung des Satans sei. Aber auf dem Theaterzettel war dasselbe mit dem Beisatze angekündigt: „Es sind sechs Blitzableiter auf das Dach gesetzt worden."

[Das Wort „Berlin"] bedeutet nach den Untersuchungen des Dr. J. Killisch (Berlin, der Name der deutschen Kaiserstadt, sprachlich, geographisch und geschichtlich erklärt, Berlin, R. Lesser, 1872) wörtlich: den Federverlierplatz, d. h. den Mauserplatz oder Mauserpfuhl. Der Verfasser verwirft alle Ableitungen aus dem Deutschen, Griechischen, Celtischen und nimmt aus sprachlichen und geschichtlichen Gründen zu den slavischen Sprachen seine Zuflucht. In alten Chroniken hieß die Stadt: Der Berlin. Auch Wichard von Rochow schreibt um 1400: An die ehrsamen Bürgermeister und Rathsherrn tu dem Berlin und tu Cöln. Wie aus dem Artikel hervorgeht, war das Wort ein Gattungs-, kein Eigenname. Und in der Aufschrift des von Rochow wird zwischen dem nomen proprium „Cöln" und zwischen dem appellativum ein Unterschied gemacht. Der alte „Berlin" (nach und nach von den sächsisch redenden Deutschen „der Berlin" genannt) war demnach für die Kölner Bürger der Weideplatz für ihr Federvieh, welcher außerhalb der Stadt auf dem linken Spreeufer lag. Deutsche Colonisten nahmen „den Mauserplatz" später ein, welcher der jetzigen Kaiserstadt den Namen geben sollte. Ob die Ableitung richtig ist, oder ob sie nur schätzbares Material für die Geschichte philologischer Verirrungen liefert, das zu entscheiden, überlassen wir dem Urtheil von Kennern der slavischen Dialecte. (N. Pr. Z.)

[Aus dem Leben Carl's XV. von Schweden] werden jetzt zahlreiche Anekdoten wiederholt. Einst reiste er mit Gefolge durch Wermland nach Christiania. Des vornehmen Fahrens im Wagen müde, sprang er auf den Bock, ergriff die Zügel und fuhr selbst. Seine Fahrt war schnell und bald war er den andern Wagen weit voraus. An dem Orte, wo die Pferde gewechselt wurden, hatte sich eine Menge Volk versammelt, um den König zu sehen. Carl sprang vom Bocke und half beim Umspannen. Die Leute versammelten sich um ihn und fragten, wann der König käme. „Er kommt nach, im nächsten Wagen", antwortete Carl, „bringt ihm nur ein ordentliches Hoch, denn das liebt er." Darauf bestieg er wieder den Bock. Gleichzeitig kam der Adjutantenwagen angefahren. Das Volk ließ seine Hochs durch Berg und Thal erschallen, während der König mit der Peitsche knallend und herzlich lachend unbemerkt davon fuhr. Ein anderes Mal, als er auf Reisen das Frühstück in einem großen Dorfe einnehmen sollte, beeilten sich die Honoratioren des Ortes an den Hofintendanten zu schreiben, um zu fragen, ob Se. Maj. etwas Besonderes wünsche. Der Intendant zeigte dem König den Brief, und der König antwortete selbst schriftlich: „Heringe und Kartoffeln. Carl." Es gewährte dem König Carl ein besonderes Vergnügen auf seinen Schlössern selbst Fremdenführer zu sein. Dies vergnügte ihn namentlich auf Ulriksdal, wo er seinen Schatz von Geschichtskenntnissen beim Vorzeigen seiner Sammlungen entwickeln konnte. Einst kam eine ausländische Familie dort an und traf den König eben im Parke. Ohne ihn zu kennen, fragten sie ihn, ob es erlaubt wäre das Schloß zu sehen. „Gewiß", antwortete Carl, „kommen Sie nur mit mir." Die Familie war intelligent und ihre Gesellschaft zog den König an. Er zog seinerseits die Besuchenden an, und als diese sich entfernen wollten, fragten sie, wie sie ihm ihre Dankbarkeit zeigen könnten. „Ich sammle gern Photographien, geben Sie mir Ihre Porträts und ich werde Ihnen das meinige dagegen senden", antwortete der König. Man versprach die Porträts zu senden, und als dann die Familie von einem Ausfluge in den Gasthof zurückkam, fand sie ein größeres wohlausgeführtes photographisches Porträt, unter welchem geschrieben stand: „Von Carl XV., König von Schweden."

[Ein anständiger Dieb.] Auf den Straßen Londons wurde dieser Tage einer Dame von einem Manne eine Börse aus der Hand gerissen, die außer mehreren Rechnungen mit ihrer Adresse, einem goldenen Bleistifthalter und einem Saisonbillet 5 Sh. 6 D. in baarem Gelde enthielt. Zwei Tage später erhielt die Dame die Börse wieder, begleitet von nachstehendem Brief: „London, 1. October 1872. Madame! Ich beeile mich, Ihnen für mein gestriges Betragen die einzige Vergütigung zu bieten, die in meiner Macht steht. Ich hoffe, Sie werden den Verlust des Kleingeldes nicht bedauern, wenn ich Ihnen sage, daß es mir die einzige Mahlzeit gewährte, die ich seit 10 Tagen genoß, so wahr Gott mein Zeuge ist — die einzige Nahrung irgend welcher Art, die seit 8 Uhr am Sonnabend Morgen oder nahezu 58 Stunden über meine Lippen kam. Ich litt thatsächlich Hunger, als der Glanz Ihrer Börse mein Auge traf. Der Teufel versuchte mich, sie zu ergreifen, und ich verübte somit das erste und einzige Vergehen gegen Gesetz und Gesellschaft. Bis ich mich gestern entehrte, erachtete ich mich sowohl durch Geburt wie Erziehung als einen Ehrenmann; seit nicht sehr geraumer Zeit in einer sehr guten Position, fand ich mich aber in Folge eines großen Verlustes während der letzten 14 Tage in London hülflos. Vergebens suchte ich Beschäftigung, aber ohne Kenntniß eines regulären Gewerbes findet es selbst ein gebildeter Mensch schwierig, solche zu finden. Die 5 Sh. 6 D., welche ich behalte, werden mir ein paar Tage das Leben fristen. Wenn ich mir Arbeit verschaffen kann, so schwöre ich, Ihnen das Geld unverzüglich zurückzusenden; wenn nicht, dann will ich sicherlich nicht mehr stehlen. Ich bereue aufrichtig mein Benehmen. Gott weiß, der Ruf: „Haltet den Dieb auf!" tönt noch immer in meinen Ohren. Glauben Sie nicht, daß ich dies in der Hoffnung schreibe, der Strafe zu entgehen; durchaus nicht. Ich will mich den Folgen nicht entziehen. Wenn Ihr Gatte oder Bruder, sollten Sie einen solchen haben, davon bei der Polizei Anzeige macht und die Sache in die Oeffentlichkeit dringt, werde ich mich sofort melden. Indem ich Sie wegen meines abscheulichen Betragens um Verzeihung bitte, zeichne ich Madame

Ein Unglücklicher."

[Dr. Franz Lieber †.] Das durch ein Kabel-Telegramm gemeldete Hinscheiden des Dr. Franz Lieber in Newyork beraubt die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten eines ihrer größten Männer. Dr. Lieber kam, nachdem er Berlin im Jahre 1822 politischer Verwickelungen halber verlassen mußte, im Jahre 1827 nach den Vereinigten Staaten, wo er sich durch Vorlesungen sehr bald einen geachteten Namen erwarb. Wenige Jahre später wurde er Professor der Geschichte und politischen Oekonomie im Columbia-College in Süd-Carolina, woselbst er bis 1858 blieb, um alsdann dieselbe Professur am Columbia-College in Newyork zu bekleiden. Seine Werke über politische Sittenlehre und politische Philosophie wurden ungemein gelesen, und seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Felde der Gefängnißdisziplin trugen viel zur besseren Behandlung von Gefangenen bei. Sein Handbuch über politische Sittenlehre wurde von der Universität Harvard als Leitfaden adoptirt, und eine Abhandlung über den Mißbrauch des Begnadigungs-Privilegiums wurde auf Befehl der Newyorker Legislatur gedruckt und verbreitet.

teressen des Vaterlandes und feindselig gegen das Reich. Durch Gewissen und Glauben verpflichtet, die Obrigkeit zu achten, verabscheuen katholische Männer jede revolutionäre und landesverrätherische Unternehmung. Als vollberechtigte Staatsbürger werden sie aber nimmermehr die Freiheit ihrer Person und Selbstständigkeit ihrer Kirche der Willkür einzelner Staatsmänner und zufälliger Majoritäten preisgeben. Es ist ihre Pflicht, mit allen erlaubten Mitteln den Gesetzen und Polizeimaßregeln entgegen zu treten, welche, im Widerspruche mit göttlichem und menschlichem Rechte, ihre religiöse wie bürgerliche Freiheit beeinträchtigen.

2. Die katholische Kirche hat kraft göttlicher Einsetzung den Auftrag und mithin die Pflicht, die Wahrheit überall und allezeit zu verkündigen. — Seit mehr als einem Jahrtausend besteht sie in Deutschland mit ihrem unveränderlichen Glauben, ihren Gesetzen und Einrichtungen, als autonome, selbstständige und unabhängige Gesellschaft. — In dieser ihrer Rechtsstellung ist sie durch fürstliche Zusagen bestätigt. Es steht daher der weltlichen Gewalt nicht zu, nach Gutdünken durch Gesetze und Verwaltungsmaßregeln zu bestimmen, welches Maß von Freiheit die Kirche in Deutschland genießen soll.

3. Dem Staate steht nicht das Recht zu, die Schule als Monopol für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist ein unbestreitbares Recht der Eltern, über Erziehung und Unterricht ihrer Kinder Entscheidung zu treffen. Nicht minder ist es ein unbestreitbares Recht wie eine Pflicht der Kirche durch eigene freie und selbstständige Schulen, Volksschulen sowohl als höhere, die ihr durch die Taufe angehörigen Kinder zu christlicher Bildung zu führen. Wenn in jüngster Zeit der Versuch gemacht wurde, der Kirche jeglichen Einfluß auf die Schulen zu entziehen und die religiösen Genossenschaften von dem Unterrichte auszuschließen, so müssen die Katholiken dagegen ihr durch die Verfassung garantirtes Recht festhalten.

4. Es steht der Staatsgewalt nicht zu, einen von der katholischen Kirche approbirten Orden zu unterdrücken, noch weniger, ihr die Orden überhaupt zu verwehren. Das sogenannte Jesuitengesetz ist eine Verletzuug der Würde und Freiheit der Kirche, eine Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit aller Katholiken und ein Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte unbescholtener Söhne des Vaterlandes.

5. Es steht der Staatsgewalt insbesondere nicht zu, die Bischöfe in der Ausübung ihrer von Gott gegebenen Jurisdiction zu hindern. — In den Maßregeln, welche die Staatsgewalt gegen den Armeebischof und den Bischof von Ermland ergriffen hat, erkennen wir einen Ausfluß des heidnischen Princips der Staatsomnipotenz, welches die Katholiken niemals anerkennen dürfen. — Die deutschen Katholiken werden ihren hochwürdigsten Oberhirten in dem gegen sie heraufbeschworenen Kampfe mit treuer Hingebung zur Seite stehen.

6. Die Lage des heiligen Vaters ist fortwährend ein Gegenstand des tiefsten Schmerzes für die deutschen Katholiken. Sie können niemals aufhören gegen die Frevel zu protestiren, welche an dem Oberhaupte der kath. Kirche unter den Augen der europäischen Regierungen begangen werden. Der Schutz des Papstes ist eine Pflicht, welche die Regierungen ihren katholischen Unterthanen und sich selbst schulden.

Die Feindseligkeit dieser Beschlüsse gegen den Staat leuchtet auf den ersten Blick ein. Spricht doch jeder Satz, der von der Kirche handelt, nur von „unbestreitbaren Rechten" derselben, während jeder Passus, welcher den Staat betrifft, mit der Formel anfängt: „Es steht der Staatsgewalt **nicht** zu u. s. w." Die unbegründeten Behauptungen, Trugschlüsse und Verdrehungen in den obigen Resolutionen darzulegen, ist hier nicht der Platz; für jeden nicht Clericalen liegen dieselben ohnehin sofort auf der Hand. Würdig dem Inhalt der obigen Sätze, waren natürlich auch die bei dieser Gelegenheit zum Besten gegebenen Reden. Herr Fr. **Baudri** eröffnete die gestrige Versammlung im Kölner Gürzenich-Saale, zu welcher das gläubige Volk auf Befehl der geistlichen Hauptleute natürlich in hellen Haufen erschienen war. Die Rede dieses „O'Connel's der Rheinlande" war nur dürftig. Allerliebst machte sich im Munde desselben die Betheuerung des „Patriotismus" und die Definirung des eigentlichen Zweckes des Katholiken-Vereins dahin: „dem neuen Reich eine feste Grundlage, die Grundlage der Gerechtigkeit zu geben, auf daß es von recht langer Dauer sei." Wie unverfänglich, ja verdienstlich das klingt! Deutlicher mit der Sprache ging Herr Felix von Loë, der Reichstagsabgeordnete und Vereinspräsident, heraus: „Man soll Gott (dem Papst) mehr gehorchen, als den Menschen (dem Staat) und als Regulator des Gewissens nur die Kirche erkennen." Ueber die Temporaliensperre gegen Krementz wird die „tiefste Entrüstung" geäußert und der Cultusminister wird indirect als ein „Anhänger der Lehre von der Erlaubtheit der politischen Heuchelei! (!) hingestellt, von welchem Laster Herr v. Loä und seine Gesinnungsgenossen natürlich ganz frei sind!

Dann kommen die bekannten Klagen über die Vertreibung der Jesuiten, über „die Verdrängung der Religion", die die Katholiken nicht schweigend dulden dürften." Die Eltern der Schüler, welchen die Theilnahme an religiösen Vereinen verboten ist, werden aufgestachelt, sich das Recht über ihre Kinder „nicht entreißen" zu lassen. „Dürfen wir Glauben und Religion verdrängen lassen durch die modernen Prinzipien? Ein negatives Programm genügt nicht, wir haben ein positives Ziel, welches gegen die Tyrannei des Staates und Absolutismus ankämpft!" Die hauptsächlichsten „Feinde" seien „der Freimaurerorden und die Regierungen." Dann folgen Angriffe und Verdächtigungen des Reichskanzlers. Der Verein wolle kämpfen und müsse kämpfen; man solle „die dem Freimaurerorden gewährten Bevorzugungen" aufheben, was zu fordern die Katholiken ein Recht hätten. „Wir werden und wollen es fordern." (Stürmisches Bravo.) Zum Schluß theilt Herr v. Loë mit, daß der Verein das „Vertrauen des Papstes" habe und „unter dem Schutze des heiligsten Herzens Jesu stehe." Redner schließt: „Maria, die Helferin, ist auch die Hülfe des Vereins in allen seinen Gefahren und Kämpfen, sie ist seine Patronin, und so denke ich, wird der Verein als erstes Ziel den Sieg der Sache Gottes und des Vaterlandes (?!) erringen."

Diese ewige Hineinziehung des „Vaterlandes" in die unreine vaterlandsfeindliche Sache der Ultramontanen hat etwas überaus widerwärtiges für jedes ehrliche deutsche Gemüth. Ich glaube, Ihre Leser, welche ja die Sprache der Neu-Katholiken von der kürzlich in Breslau gehaltenen Generalversammlung der katholischen Vereine her noch zur Genüge in Erinnerung haben, werden auf weitere Proben nicht besonders neugierig sein. Die „wissenschaftlichen" Deductionen des Herrn Domcapitular **Thyssen** aus Limburg können ruhig dem „Kladderadatsch" überliefert werden. Sonst traten noch als Sprecher auf, Dr. **Fischer** und Kaufmann **Lindau** aus Heidelberg, Domcapitular **Haffner** und Vereinssecretär **Racke** aus Mainz, Freiherr v. **Rhambolt** aus Umstadt (Hessen) und Graf v. **Arco-Zinneberg** aus München, welcher besonders über das Jesuitengesetz declamirte. — Die Versammlung schloß mit dem üblichen Hoch auf Pius IX.

Leipzig, 6. Octbr. [**Bebel.**] Der „Volksstaat" schreibt unterm 5. October: Die Verurtheilung Bebel's zu neun Monaten Gefängniß und Verlust des Reichstagsmandats wegen Majestätsbeleidigung ist vom Ober-Appellationsgericht zu Dresden einfach bestätigt worden. Bebel wird diese Strafe, nach Absolvirung seiner 22 Monate Festungshaft, im Landesgefängniß zu Zwickau zu verbüßen haben. Da in den ersten Monaten des neuen Jahres der Reichstag wieder zusammentreten soll, wird in Bälde eine Neuwahl stattzufinden haben. Von einem Gesinnungsgenossen ist bereits die Gründung eines Wahl-Agitationsfonds für die Wiederwahl Bebel's mit einem freiwilligen Beitrage von 100 Thalern eröffnet worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. October. [**Die Ministerkrisis.**] Es hilft eben nichts, wir stehen schon wieder einmal vor einer Ministerkrisis; ist es doch schon elf Monate her, daß wir keine gehabt. Natürlich würde sie auch diesmal ein vollständiger Systemwechsel sein und das Reichsministerium, so wie beide Landesministerien zugleich umfassen. Denken Sie an meinen Brief vom vorigen Herbste, worin ich Ihnen schrieb: Graf Andrassy fällt nur deshalb aus Pest nach Wien treppaufwärts, weil man die friedlich sanctionirende parlamentarische Maschinerie in Ungarn desorganisiren will — das nächste Mal wird der Fundamentalartikel-Sturm auf die Reichsverfassung in umgekehrter Richtung unternommen, indem man von Ungarn her anfängt und durch Einsetzung eines altconservativen Jesuiten-Ministeriums dafür sorgt, daß Hohenwart Nr. 2 nicht wieder durch einen Andrassy von Ofen her seine Zirkel gestört werden. Die Zeit der Erfüllung naht sich und würde viel schneller an uns herantreten, wenn nicht der Weltausstellung wegen Rücksicht zu nehmen wäre. Daß Lonyay mit seinem stereotypen: „Sie können mir nichts beweisen", gegenüber den Anklagen auf die schmutzigste Corruption, als Ministerpräsident eine Unmöglichkeit geworden, darüber lohnt es kein Wort zu verlieren. Wäre die Sache nicht ohne dies klar, so hätte Baron Sennyey's Rede im ungarischen Reichstage sie bewiesen, die um so sicherer ein Minister-Programmrede ist, als sie es ausdrücklich leugnet. Sennyey Pal, der Genosse der Octobermänner von 1860 und der Sistirungskünstler von 1865, ist Jesuit von Profession und mit den Esterhazy, den Szécsen Einer der hartgesottesten Ultramontanen und Reactionäre, deren Ungarn sich rühmen kann. Daß er sich jetzt als Wolf im Schafspelze vorführt, nachdem er wohlgemerkt auf seinen Sitz im Oberhause für diese Session verzichtet, um ins Unterhaus gewählt zu werden, kann keinen Verständigen irre führen. Meinen die Deakblätter es mit ihren Lobsprüchen ernst, so beweist das nur, daß auch ihre Partei seit Andrassy's Entfernung aus Pest gründlich auf dem letzten Loche pfeift. Sennyey's Versicherung, die Regierung unterstützen zu wollen, ist genau so ehrlich gemeint, wie die Bekehrung Broglies zur „conservativen Republik" in Frankreich. Sitzt erst Sennyey in Ofen im Sattel, so muß Andrassy einem Jesuiten, wahrscheinlich dem Grafen Szecsen, Platz machen. Dann kann ein Fundamentalartikel-Sturm unter Leo Thun nicht wieder mißglücken, da er von Ofen her wie von der Staatskanzlei aus nur Unterstützung zu gewärtigen hat. Die dreijährige Präsenzzeit wird auch von der erbländischen Delegation mit etwa sechs Stimmen Majorität bewilligt. Die Wahlreform und die confessionelle Vorlage aber sind verloren, da man doch Polen, Slovenen, Tiroler, die mit den Herrenhäuslern und Großgrundbesitzern die Majorität bilden werden, unmöglich für ihr Votum so hart strafen kann. Es müßte denn den in Pest befindlichen Ministern unserer Reichshälfte noch gelingen, die Verfassungspartei zu einem Votum für die dreijährige Dienstzeit zu bewegen.

** **Wien**, 8. October. [**Mieroslawski. — Die Prinzen Thurn-Taxis. — Von der Lemberg-Czernowitzer Bahn.**] Ludwig Mieroslawski, der bekannte Exdictator von 1848, schickt sich an, wieder die politische Bühne zu betreten. Derselbe steht nämlich, nach einer Mittheilung des „Dziennik polski", mit sieben der extremsten Demokratie huldigenden galizischen Gutsbesitzern associirt, in Unterhandlung wegen Ankaufs der in Lemberg erscheinenden „Gazetta narodowa" und beabsichtigt, dies Blatt in ein Organ der socialdemokratischen Partei umzuwandeln und die Leitung zu übernehmen. Der Kaufcontract sollte schon zum 1. October abgeschlossen werden. — Bekanntlich wurden die Söhne der Fürstin **Helene von Thurn-Taxis**, Schwester der Kaiserin Elisabeth, bisher von Jesuiten erzogen. Da solche nach der gegenwärtigen Reichsgesetzgebung in Deutschland fernerhin nicht mehr aufzutreiben sind, so hat die fromme Fürstin, wie das „W. Tgbl." berichtet, ihre beiden Söhne nach **Feldkirch** gesandt, woselbst sie ihre Studien im dortigen Jesuiten-Collegium fortsetzen werden. Die Mittheilung eines Correspondenten der „A. A. Z.", der Kaiser von Oesterreich habe bei dem Könige von Baiern die Erlaubniß erwirkt, daß die Fürstin Helene, trotz des Reichsgesetzes, einen Jesuiten als Erzieher in ihrem Schlosse beherbergen dürfe, stellt sich demnach als unbegründet heraus. — Bezeichnend für die Zustände auf der **Lemberg-Czernowitzer Bahn** ist der Umstand, daß der Commandirende in Galizien, Graf **Neipperg**, welcher vorgestern von Lemberg nach Bukowina zur Inspicirung der Truppen abreiste, nicht per Bahn, sondern — aus Vorsicht — mit der **Post** fuhr.

Pest, 7. Octbr. [**Von den Delegationen.**] Die heutige Sitzung des reichsräthlichen Heeresausschusses beschäftigte sich mit den Schlußrechnungen. Derselbe Gegenstand wurde auch in der gestrigen Sitzung des **ungarischen** Ausschusses verhandelt, der ebenfalls beschloß, **die Indemnität zu verweigern, bis die Ueberschreitungen gerechtfertigt seien.**

Dabei kam es zu vielen Aeußerungen, welche die bezüglichen Aeußerungen im österreichischen Ausschuß an Heftigkeit weit übertreffen. Die Entrüstung erreichte den Höhepunkt, als auf eine bezügliche Anfrage der Vertreter des Staatsrechnungshofes erklärte, mehrere Ausweise könnten nicht vorgelegt werden, da das Kriegsministerium dieselben einfach verweigert habe unter dem Vorwand, die Zusammenstellung sei zu beschwerlich.

Der österreichische Ausschuß befaßte sich mit den Marine-Schlußrechnungen. Die Ueberschreitungen betragen hier volle zehn Prozent des Voranschlages und sind fast gar nicht gerechtfertigt.

Figuly beantragt strengere Controle der Pensionisten und eine bezügliche Vorlage. **Rechbauer** bezeichnet die unzähligen Pensionisten als ein Unglück für die österreichischen Finanzen.

Giskra beantragt eine Resolution betreffs Entsendung einer Fachcommission zur Feststellung genauer Preise beim Monturwesen. Die Gründe des Kriegsministers theilt Redner nicht und daß der allerhöchste Kriegsherr die Preise gutgeheißen, sei kein Argument. Die Preisfrage sei, wie alle Finanzfragen, Sache der Delegation, allein Administrations-Angelegenheiten gehören überhaupt niemals in den Wirkungskreis des allerhöchsten Kriegsherrn. Giskra verlangt demnach eine Enquete und strenge Prüfung.

Kuhn: Dieser Beschluß muß von beiden Delegationen gefaßt werden, sonst ist er nur ein Wunsch.

Giskra: Wir sind eine souveräne Körperschaft, der Kriegsminister ist unser executives Organ, hat also unsere Beschlüsse unbedingt durchzuführen.

Rechbauer: Es kann ein gemeinsamer Beschluß nur dann gefaßt werden, wenn er zuerst auf einer Seite gefaßt wird. Ueberdies werden ja die Beschlüsse der anderen Delegation mitgetheilt. Wie kommt es übrigens, daß der Kriegsminister die Wünsche der ungarischen Delegation erfüllt ohne unsere Zustimmung? — Die Resolution Giskra's wird angenommen.

Weiteres wird der Kriegsminister ernstlich aufgefordert, ein Normal-Friedensbudget auszuarbeiten und vorzulegen. Ferner wird beschlossen, das Militär-Cassengeschäft den Steuerämtern zu übergeben.

Schweiz.

Bern, 4. Oct. [**Zur Trennung der Kirche vom Staate.**] Gestern hat der Große Rath von Genf eine vierstündige Berathung der Frage der Trennung der Kirche vom Staate, welcher der gegenwärtige Conflict mit dem Bischof von Hébron ein besonderes Interesse verleiht, gepflogen. Gleich im Beginn der Debatte wurde von dem Mitgliede Tognietti, welcher die Berathung vertagt wissen wollte bis zu günstigeren Zeiten, eine sehr directe Anspielung auf diesen Conflict gemacht. Wie immer in solchem Falle gab sein Vertagungsantrag Anlaß, auf die Frage selbst einzutreten. Wenn die Discussion auch hinlänglich bewies, daß die Frage reif zur Behandlung ist, so bewies sie aber auch, daß die verschiedensten Ansichten über dieselbe obwalteten. Während Gustav Pictet und Professor Karl Vogt, das bekannte ehemalige Mitglied des Frankfurter Parlaments, Befreiung der Kirche von jeder staatlichen Vormundschaft, mit einem Worte ihre absoluteste Freiheit wollten, protestirten Chomel und Carteret dagegen, daß der Staat gegenüber der Kirche vollständig waffenlos sein solle. Von James Fazy interpellirt, ob, wenn die Trennung der Kirche vom Staate beschlossen werden sollte, es irgend Jemand frei stehen würde, sich den Titel „Bischof von Genf" beizulegen, antwortete Carteret „Nein." Nicht mit Unrecht bemerkte Chenevière, daß nach dem von der Commission beantragten Entwurfe, betreffend Trennung der Kirche vom Staate, dieselbe nur auf eine einfache Budgetfrage reducirt sei. Man dürfe somit die Freiheit nicht anrufen, da sie ja in Wirklichkeit nicht in Frage komme. Jedenfalls werde man die Installirung eines Bischofs in Genf, der gleichzeitig die Jurisdiction über die Katholiken der Chablais und Faucigny habe, als eine beständige Bedrohung der schweizerischen Nationalität betrachten, daher auch er dem Staat eine gewisse Macht gegenüber gewissen Neuerungen in der Kirche gestattet wissen wolle. Schließlich wurde mit 33 gegen 29 Stimmen „Eintreten" auf den von der Commission vorgelegten Gesetzentwurf beschlossen. Muthmaßlich wird er mit einigen Modificationen Annahme finden; immerhin werden aber bis dahin noch lange und lebhafte Discussionen stattfinden.

Italien.

Rom, 3. Octbr. [**Plebiscitfest. — Ministerielles. — Zur Klosterfrage.**] Das Fest von gestern, dem zweiten Jahrestage des römischen Plebiscits, verlief, so schreibt man der „K. Ztg.", bei wehenden Fahnen und brillanter Beleuchtung unter fast allgemeinen Freudenbezeigungen und ohne Störungen. Eine Preisvertheilung am Capitol, welche der König mit einem kurzen Besuche beehrte, Musikbanden an allen Hauptplätzen und ein herrliches Wetter stimmten das Publikum heiter. Auffallend, im Vergleiche mit vorigem Jahre war nur, daß heuer die unteren Schichten der römischen Bevölkerung einen weit größeren und lebhafteren Antheil an diesem Feste nahmen, als beim ersten Jahrgedächtniß, während sich umgekehrt die Mittelklasse dieses Mal kälter verhielt. Ein wichtiges Zeichen der Zeit und eine Warnung für die das Staatsruder lenkenden Persönlichkeiten. Die Bevölkerung von Trastevere, welche seit uralter Zeit mit jener der Hügel (dei Monti) in Hader lebte, hat gestern einen herzlichen Frieden besiegelt und kam unter Fahnen und Musik aus ihren transpontinischen Quartieren nach der Suburra marschirt, wohin ihr die Monticiani ebenfalls mit einer Musikbande en tête entgegen gekommen war. Dieser Friedensbund wird nicht nur ferneren feindlichen Einzelbegegnungen ein Ende machen, sondern auch das Bündniß der Liberalen fester kitten. Wie viele mittelalterliche Ueberlieferungen wird der größere Verkehr, den zu vervielfältigen zahlreiche Omnibus nicht wenig beigetragen haben, aus den Gewohnheiten der unteren Schichten der römischen Bevölkerung verbannen! — Gestern war Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs; Ministerpräsident Lanza und Minister de Falco waren eigens nach Rom berufen worden. Der Gegenstand dieser Berathung ist Niemandem ein Geheimniß, allein nicht Alle wissen, daß Victor Emanuel vorgestern Rattazzi zu sich kommen ließ und mit demselben eine nahe an zwei Stunden dauernde Unterredung gepflogen hat. Immer wieder das Gesetz über die religiösen Körperschaften von Rom und dessen Provinz ist der Stein, über welchen das Ministerium nicht springen kann und den es nicht zu umgehen vermag, ohne rechts oder links in den Abgrund zu rollen. Dieser uralte, wettergenagte Felsblock, welcher hier jedem Fortschreiten im Wege steht, muß gesprengt werden. Wie entschieden entgegengesetzt die Meinungen über diese höchst wichtige Frage unter den Mitgliedern des gegenwärtigen Cabinets sind, beweist eben die Berufung Rattazzi's zum Könige. Dieser Staatsmann besitzt einen zahlreichen Anhang im Parlamente, und da ein Ministerium der Rechten nicht möglich wäre, so scheint es fast, als sei die Reihe an ihm und seiner gegenwärtigen Partei, der Linken. Die Abschaffung der Klöster hat in Rom eine ganz andere Bedeutung als in anderen Ländern. Die Rechte und Güter der todten Hand sind ein Hinderniß gegen die Eintreibung der ökonomischen Hilfsquellen des Landes nach allen Richtungen hin. Der Ausbau der neuen Stadt Rom begegnet auf jedem Schritte den Ansprüchen eines Klosters, das den Schutz irgend einer Macht anruft und häufig genug erlangt. Hier kann keine Straße fortgeführt werden, dort kann kein Markt entstehen, weil ein paar Franzosen, Belgier, Holländer oder andere Ausländer in einem Kloster zusammenhausen. Mit dem agro romano kommt Aehnliches vor. Man kann nicht ernstlich daran denken, diese große Wüste um Rom urbar zu machen, so lange weite Landstrecken derselben im Besitze der todten Hand sind. Soll aber Rom zu einem gesunden Aufenthalte während der Sommermonate werden, so muß die römische Campagna bebaut und bewohnt sein können. Auch die öffentliche Sicherheit verlangt die Verwirklichung dieses Problems. Wie soll man aber ferner der römischen Bevölkerung, welche alle Lasten mit den anderen Theilen des Königreiches gleich zu tragen hat, zumuthen, daß sie aus Rücksichten, welche fremde Mächte für eine Person oder ein Princip haben, der Vortheile beraubt werde, welche ihre Landsleute auf der ganzen Halbinsel genießen. Wie kann man der Regierung zumuthen, ein solches Mißverhältniß fernerhin fortbestehen zu lassen!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Octbr. [**Die Royalisten. — Thiers und die Rückkehr nach Paris. — Bauten in Paris. — Der Ober-Kriegsrath. — Ducrot. — Subscription für die Elsaß-Lothringer. — Aus Lourdes.**] Die Royalisten, verführt durch den Wunsch, Gambetta's Rede in Grenoble für ihre Zwecke auszubeuten, stehen wieder einmal im Begriff einen dummen Streich zu begehen. Wenigstens wäre dies der Fall, wenn die Nachricht Glauben verdiente, daß bereits zahlreiche Deputirte aus den Departements sich eingefunden hätten, in der Absicht, der nächsten Sitzung der Permanenz-Commission beizuwohnen, worin die Regierung zum Einschreiten gegen die radikale Agitation aufgefordert werden soll, und falls die Erklärungen der Minister nicht befriedigend ausfallen, die sofortige Berufung der Nationalversammlung zu verlangen. Diese Heißblütigen hätten also, wie heute die „Debats" richtig bemerken, vergessen, daß es ihrerseits eine Anmaßung wäre, sich in die Berathungen der genannten Commission einzumischen und daß sie selber zuerst Gefahr liefen, die Gesetzlichkeit zu verletzen, in deren Namen sie die Regierung zur Rede stellen wollen. Und wenn sie wirklich die Majorität des genannten Ausschusses dahin brächten, ohne einen zulänglichen Grund die Kammer zu berufen, so ließe sich ihnen erst recht vorwerfen, was sie selber den Radikalen vorwerfen, daß nämlich sie das Mögliche thun, um Unruhe im Lande hervorzurufen. Die Medicin wäre hier sicher gefährlicher als die Krankheit. Die Sache liegt auf der Hand und wird wahrscheinlich bis zum nächsten Donnerstag den Herren selber einleuchten.

Als eine andere Folge der vorwöchigen Ereignisse bezeichnen jetzt verschiedene Blätter, daß Herr Thiers auf den Gedanken verzichtet habe, die Kammer nach Paris zurückzuführen. Es heißt Thiers schlecht kennen, wenn man ihm solche Veränderlichkeit zutraut. Er wünscht nach wie vor, den Sitz der Regierung nach der Hauptstadt verlegt zu sehen, wird aber, wie in der vorigen Session es der parlamentarischen Initiative überlassen, die Uebersiedelung in Anregung zu bringen, was nicht hindert, daß ein solcher Antrag auf seine volle Unterstützung zählen kann.

Die republikanischen Blätter beunruhigen sich ein wenig mehr als billig über Thiers' Absicht, die Tuilerien wieder aufbauen zu lassen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und sprechen den Wunsch aus, daß die Kammer die erforderlichen Geldmittel verweigern möge. Vielleicht liegt in jener Absicht, bemerkt dagegen der „Temps“, etwas von der Liebhaberei, welche den Staatsoberhäuptern eigen ist, insonderheit Herrn Thiers, der leidenschaftlich an allem hängt, was ehemals die Größe Frankreichs ausmachte, aber man wird zugeben, daß eine solche Manie verzeihlich ist, und daß sie selbst nicht einer gewissen Größe entbehrt. Uebrigens ist es festgestellt, daß die Tuilerien erst nach vollständiger Wiederherstellung des Stadthauses wieder aufgerichtet werden. Obgleich dieses letztere ein städtisches Gebäude, und obgleich die Neu-Errichtung daher der Stadt zur Last fällt, so hat Thiers doch damit große Eile und zwar, weil er wünscht, die städtischen Behörden aus dem Luxembourg auswandern zu sehen, um dort in dem Gebäude des ehemaligen Senats Platz für eine zweite Kammer, deren Einsetzung bekanntlich in seinen Wünschen liegt, zu gewinnen. — Für den Neubau der Tuilerien sind nun zum Theil die bereits unter dem Kaiserreich entworfenen Pläne in Aussicht genommen, nämlich für den Theil des Gebäudes, welcher an die Rue de Rivoli stößt; der Mittelpavillon soll nach den Zeichnungen Philibert Delonnes restaurirt, und mit einer Terrasse, wie zur Zeit der Maria von Medicis, versehen, ein Theil der früheren Baulichkeiten aber in Bogengänge verwandelt werden, welche dem Publikum den Durchgang von der Place du Carroussel in den Garten zu gestatten. — Die neue Oper wird ohne Zweifel noch für eine lange Weile unvollendet bleiben. Man erinnert sich der Debatte, welche die Kosten derselben schon unter dem Kaiserreich hervorriefen. Sie kam damals schon auf weit über 40 Millionen und gegenwärtig sollen zu ihrer Vollendung noch 15 bis 18 Millionen erforderlich sein.

Das Amtsblatt verkündigt heute endlich die Zusammensetzung des „Ober-Kriegsraths“ (conseil impérieur de la guerre), welcher durch Entscheidung vom 27. Juli geschaffen worden. Der Kriegsminister ist Vorsitzender des Raths. Als Mitglieder fungiren die Marschälle Mac Mahon und Canrobert, die Divisions-Generäle Ladmirault und Herzog von Aumale, die Generäle du Barreil, Forgeot, Lallemand, Hartung, Renson, Forgemol, mehrere Deputirte, Staatsräthe u. s. w., im Ganzen 20 Mitglieder. Die Aufgabe des Conseil ist: „alle Gesammtmaßregeln, welche auf die Armee bezüglich sind, zu prüfen, unter den verschiedenen Gesichtspunkten des Personals, des Materials, der Bewaffnung, der Verwaltung und der Lieferungen.“ Er hat sich also mit der Organisation und Verwaltung der Armeen, nicht aber im Kriegsfalle mit der Leitung der militärischen Operationen zu beschäftigen. Gestern schon empfing Thiers den neuen Kriegsrath und er wird übermorgen der ersten Sitzung desselben im Elysée beiwohnen.

Der General Ducrot ist noch in Paris und wird wahrscheinlich noch eine Unterredung mit Thiers haben, ehe er sich wieder auf seinen Posten nach Bourges begiebt. Wie es scheint, haben nicht nur der Bürgermeister von Bourges und der Präsident des dort tagenden Generalraths die Ernennung Ducrot's als eine bedenkliche geschildert, sondern auch der republikanische Deputirte des Cher, Herr Duvergier de Hauranne, hat einen Brief an Thiers gerichtet, worin er die Besorgniß ausspricht, daß Ducrot seinen neuen Einfluß für die politische Rolle, die er zu spielen bemüht ist, zu verwerthen suchen werde. Thiers hätte darauf geantwortet, daß der General ihm versprochen, jeden Conflict mit der Bevölkerung zu vermeiden, und sich ausschließlich seiner militärischen Aufgabe zu widmen.

Die von einigen Blättern angeregte Subscription für die Elsaß-Lothringer, welche optirt haben und nun massenweise ohne Mittel nach Frankreich herüberkommen, nimmt allmälig stärkere Verhältnisse an und die Journale werben jetzt fast ausnahmslos für dieselbe. Es muß freilich auch viel zusammenkommen, wenn die Arbeit sich der Mühe lohnen soll, und gelegentlich der bekannten Subscription für die Befreiung des Gebiets hat man sehen können, ein wie eigenes Ding es in diesen Fällen mit der Privat-Initiative ist. Man spricht davon, den Ertrag jener ersten Subscription, welcher an die Staatskasse abgeführt worden (7 Millionen), den Elsaß-Lothringern zuzuwenden, da derselbe durch die Anleihe verwendungslos geworden. Vermuthlich wird dies aber nicht geschehen, ehe die Kammer ihre Genehmigung gegeben hat. Irrthümlich ist eine von mehreren Journalen veröffentlichte Note, wonach der Justizminister ein Gesetz vorbereite, um den Elsaß-Lothringern, die jetzt nicht optirt haben, einen späteren Wiedereintritt in den französischen Staatsverband zu erleichtern. Die hiesige Regierung verhehlt sich nicht, daß dies in Berlin Anstoß erregen müßte, und es kann ihr nicht darum zu thun sein, einen Conflict herbeizuführen.

Die Pariser Procession ist gestern früh in Lourdes angekommen und einer telegraphischen Depesche der „Patrie“ zufolge hatte man schon um 10 Uhr Morgens eine wunderthätige Heilung zu constatiren.

* **Paris**, 7. October. [Ueber die vom Kriegsminister gegen fünf Offiziere von Grenoble verfügte Disciplinarmaßregel] sagt die „Republique Française“:

Die Coalition von bei ihrer Intrigue in flagranti ertappten Monarchisten, von schamlosen Speculanten und von bestürzten Conservativen, die sich seit einigen Tagen anstrengt, das Land in Verwirrung zu stürzen und die öffentliche Meinung zu beunruhigen, hat soeben vom Herrn Kriegsminister und von Herrn Thiers eine Maßregel erlangt, welche alle vernünftigen Leute unendlich bedauernswerth finden werden. Die Bonapartisten werden zufrieden sein; die Note des amtlichen Blattes ist geeignet, ihre Freude auf die Spitze zu treiben. Was hat in der That Herr v. Cissey soeben gethan? Er hat Offiziere bestraft, die der Republik, die der Regierung, deren Minister er ist, ergeben sind. Er hat sie bestraft, weil sie außerhalb ihrer Dienstpflicht und in dem Glauben, ihre Bürgerrechte frei ausüben zu können, hingegangen sind und einem Republikaner die Hand gedrückt haben. Wenn in irgend einer Stadt Offiziere eine Einladung des Herrn General du Temple oder des Herrn General Changarnier zum Diner angenommen hätten; wenn Herr du Temple beim Nachtisch eines jener Worte gesprochen hätte, wie er allein sie zu machen versteht, wenn Herr Changarnier einen Toast auf den Herzog von Aumale ausgebracht hätte, würde Herr von Cissey die des Dinirens bei Herrn du Temple oder Herrn Changarnier schuldigen Offiziere mit sechzig Tagen Arrest bestraft haben? Hat Herr von Cissey die Offiziere, die als Vorsitzende oder Berichterstatter der Kriegsräthe politische Meinungen entwickelt oder sich ungeziemende Angriffe gegen Mitglieder der Regierung erlaubt haben, an den Anstand, an die Achtung vor dem Gesetze erinnert, hat er sie eingeladen, sich streng in den Grenzen ihrer Aufgabe zu halten? Haben nicht letzten Winter alle Blätter die Namen der Offiziere veröffentlicht, welche in den Salons des Herzogs von Aumale erschienen waren, und fiel es irgend wem bei, hierin eine mit der Disciplin unvereinbare Kundgebung zu erblicken und diese Officiere der Ahndung des Kriegsministers zu empfehlen? Giebt es also zwei Maße und Gewichte? Kann etwas in Grenoble verboten und in Chantilly erlaubt sein? Der Herr Kriegsminister sagt treffend, die Rolle der Armee bestehe nach innen darin, das Gesetz zu vertheidigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, was jede politische Nebenbeschäftigung ausschließe. Ganz richtig und nicht wir werden gegen diese Lehre protestiren, nicht in diesem Blatt wird man auch nur eine Zeile finden, welche der Disciplin einer Armee Eintrag thun könnte, die die militarische Vertretung der Nation sein soll. Aber ist der Herr Kriegsminister auch sicher, nicht selber, als er seine Verfügung erließ, bis zu einem gewissen Grade politischen Eingebungen gehorcht zu haben? Ist er auch sicher, noch kürzlich in einem aus Anlaß der künftigen Beförderungen in der Landwehr an die Gendarmerie erlassenen Rundschreiben nicht ebenfalls Politik und zwar eine wenig republikanische Politik gemacht zu haben? Sehen wir aber ganz von dem Kriegsminister ab! Was uns an der Note des amtlichen Blattes am bedenklichsten scheint, das ist, daß sie deutlich erkennen läßt, auf welche schiefe Bahn die Regierung des Herrn Thiers gerathen ist. Nach den Offizieren muß an die Maires die Reihe kommen: die Logik der Reaction verlangt es so und wenn Herr Thiers nicht bei Zeiten die Schreier, die ihn umgeben, zum Schweigen bringt, so wird er es sich nothgedrungen mit den Republikanern, d. i. mit der Mehrheit des Landes, verderben, um sich auf die Monarchisten, seine Feinde, um sich auf Parteien zu stützen, die nur auf seinen Sturz sinnen. Wir sind erstaunt, daß ein so klarsehender Geist, wie der seinige, dieses nicht schon eingesehen hat. Alles, die Depesche der „Daily News“ (welche eine ziemlich übertriebene erste Mittheilung über die Rede Gambetta's brachte), die lügnerischen Erfindungen der „Times“, die Schritte der in die Operationen des Bonapartismus verwickelten Speculanten, die Redensarten, die man den fremden Diplomaten in den Mund legt, — Alles ist das Werk von Intriguanten oder Angeführten. Die Royalisten haben versucht, die Komödie der Furcht zu organisiren, um die Aufmerksamkeit von ihren Intriguen abzulenken, und die Officiösen haben ihnen dabei geholfen. Alles, was in den reactionären Blättern und in den monarchischen Bureaus gegen die Radicalen ausgebrütet wird, ist im Grunde genommen gegen die Republik und gegen die Regierung des Herrn Thiers gerichtet. Wir wünschen, daß der Präsident der Republik es zur rechten Zeit bemerken möge.

[Ueber den Trinkspruch des Herrn Dubouloz in Thonon.] Es ist schmerzlich für das französische Selbstgefühl, daß es in den annectirten Provinzen eine trennungslustige Partei giebt; aber die Scene in Thonon, in welcher schließlich die Gendarmerie für Frankreichs Einheit einschritt, zwingt die Blätter, mit Schmerzen zuzugestehen, daß in Nizza und Savoyen „mehr als ein Band zwischen den Radicalen und den Separatisten bestehe“. Dubouloz ist durch seinen Toast plötzlich die Fahne dieser Bestrebungen geworden. Man darf nicht vergessen, daß im Osten Frankreichs, zumal in Lyon und Marseille, sich schon früher Symptome zeigten, daß die dortigen Radicalen entschlossen sind, lieber eine Rhonerepublik mit Anlehnung an die Schweiz, zu gründen, als sich eine Republik oder gar Monarchie gefallen zu lassen, in welcher die Jesuiten die Herren und Meister spielen, ein europäisches Paraguay von ehedem. „La Presse“ äußert über den Trinkspruch von Thonon, der vielleicht länger nachklingen wird, als Gambetta's Rede:

„Die Sprache des Herrn Dubouloz überrascht uns keineswegs. Wir wissen in der That, daß in Nizza und Savoyen Radicale und Separatisten sich in mehr als einem Puncte berühren. Haben wir nicht während des Krieges die Demagogen des Chablais und Faucigny die Einverleibung dieser beiden Länder in die Schweiz fordern sehen? Ist Garibaldi, das Götzenbild der rothen Republicaner, nicht der erbitterte Feind des französischen Namens in Nizza? Und will trotz der ungeheuren Majorität, die sich für die Vereinigung mit Frankreich aussprach, dieser Mann, der die allgemeinen Abstimmungen weder in inneren noch in Nationalitätsfragen zuläßt und alle Plebiscite mit Füßen tritt, wenn sie seinem Hasse und Grolle nicht dienen, nicht seiner Geburtsstadt die Fahne entreißen, welche als gerechter Lohn für das zu Gunsten Italiens vergossene Blut daselbst weht? Man täusche sich nicht: Garibaldi ist nicht der Einzige, der diese schändlichen Pläne, die wahre Attentate gegen die National-Souveränität sind, betreibt. Garibaldi hat zahlreiche Anhänger und, was noch schmählicher ist, er findet deren nicht blos bei den Italienern und Preußen, sondern auch bei einer Anzahl Franzosen. Die französischen Demokraten aber stehen in stetem Verkehr mit den schlimmsten Radicalen der Schweiz und führen, im Einvernehmen mit diesen, politische und religiöse Verfolgungen im Schilde. Solche Franzosen würden kein Bedenken tragen, den einen oder den anderen Theil französischer Erde, die sie als heilig betrachten sollen, abzutreten. Ach, wohin führt der Parteigeist!“ ...

Besonders unangenehm ist es den Franzosen, daß gerade diese Zeichen der Zeit mit jenen im Elsaß zusammentreffen. Die Armen, die Abenteurer, die Landstreicher hätte man dem deutschen Elsaß gern gelassen; auf die Erklärung der Reichen für Frankreich hatte man so fest gerechnet, und nun? Die gesammte Presse Frankreichs, ohne Ansehen der Partei, geht mit der Armenbüchse durchs Land und ruft: „Geld her für die obdachlosen, brodlosen, arbeitslosen Elsasser Emigranten, die einen Platz am französischen Heerde beanspruchen!“ Im Uebrigen tröstet das „Siècle“ damit, „daß die Germanisirung der zwei Provinzen viel leichter geworden wäre, wenn alle im Herzen Frankreich ergebenen Einwohner ausgewandert wären“. Das ist freilich ein Trost, aber doch nur ein leidiger für ein stolzes Franzosenherz.

[Ueber die gestrigen Feierlichkeiten in Lourdes]. bringen alle ultramontanen und clericalen Blätter, deren Zahl nicht gering ist, Depeschen. Die im „Univers“ lautet: „Die Procession kam gegen 6 Uhr Abends zurück, der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden. Acht Bischöfe und Erzbischöfe waren zugegen. Stillschweigen war geboten. Es wurde kein Ruf laut, es wurde nur gebetet. Der Erzbischof von Auch hielt eine herrliche Bußpredigt. Das Wetter war prachtvoll, die Menge zahllos, alle Berge mit knieendem Volke bedeckt. Unter den anwesenden Deputirten bemerkte man Franciteu, Belcastel, Resseguier, Rodez, Xavier Dufaur, Chesnelong la Rouillerie, Vernay Feligonde la Grange, Bonald, Abbatie de Gavardie. Im Ganzen waren es 19. Des Abends von 8 bis 10 Uhr waren die Grotte, die Kapelle, die kleine Stadt Lourdes und die Umgegend illuminirt. Nach dem Abbeten des Rosenkranzes fand die Procession mit Fackeln statt.“ Nach dem Correspondenten des „Francais“ betrug die Zahl der Pilger 20,000. Trotz des Gebotes, keine Rufe ertönen zu lassen, wurde, als das Banner von Elsaß-Lothringen in Trauerflor erschien: „Vive Metz! Vive la Lorraine! Vive l'Alsace!“ geschrien. Und wie andere Depeschen melden, wurden auch die Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Papst! Es lebe Pius IX.!“ sehr viel gehört. Die Zahl der Banner, welche von den Pilgern mitgebracht worden und die in Lourdes bleiben werden, beträgt 300, die einen Werth von 200,000 Franken haben; darunter befinden sich vier aus Elsaß-Lothringen. Der Erzbischof von Auch sprach in seiner Rede auch von Elsaß-Lothringen, dessen Rückkehr zu Frankreich er vom Himmel erflehte. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten fiel keine Ruhestörung vor.

[Militärisches.] Die „Independance belge“ bringt einen merkwürdigen Brief aus Genf, derselbe berichtet von Massendesertionen französischer Soldaten. Täglich, heißt es darin, kommen Schaaren solcher Ausreißer über die Grenze. Es ist bemerkt worden, daß dieselben meistens der Bourbaki'schen Armee angehören, die vor Werder und Manteuffel in die Schweiz geflüchtet war und dort entwaffnet wurde. Die Deserteure sagen aus, nicht Feigheit sei ihr Motiv, sondern Mißhelligkeiten mit ihren Vorgesetzten. Es ist das jedenfalls eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. October. [Tagesbericht.]

+ [Der Bau der neuen Oderbrücke] am städtischen Holzplatze (zwischen der Gasanstalt und der Paulinenbrücke) ist soweit vorgeschritten, daß zwei Pfeiler, — ein Strom- und ein Uferpfeiler — in Angriff genommen werden konnten. Die beregte Brücke wird nämlich aus zwei Uferpfeilern und drei Strompfeilern bestehen, deren jeder eine Länge von 20 Metern und eine Breite von 3 Metern erhalten wird. Der im Bau begriffene Uferpfeiler am linken Oderufer wurde mit einer doppelt geschlagenen Spundwand vom Stromwasser abgegrenzt, und nachdem man in eine Tiefe von 7 Metern bis unter das Wasserbett eingedrungen und eine Baugrube geschaffen hatte, stieß man auf eine so feste Kiesschicht, daß hier an dieser Stelle ein Schlagen von Rostpfählen als übrig erschien, und man sofort mit der Aufschüttung der Betonmasse vorgehen konnte. Jetzt nach einer dreiwöchentlichen Verhärtung der Betonschicht ist man mit dem Auspumpen der Baugrube beschäftigt, welche durch eine Dampfmaschine bewerkstelligt wird. Binnen wenigen Tagen wird mit der Legung von großen Granitplatten als Untergrund des Mauerwerks begonnen, worauf sogleich die Aufführung des Pfeilers erfolgt. Die dazu nöthigen Granitsteine sind bereits in hinreichender Anzahl angefahren. Was den zweiten in einer Spannweite von 25 Metern vom Ufer entfernten ersten Strompfeiler anbetrifft, so sind bereits zu diesem die Spundwände auch geschlagen, und wird binnen kurzem die Ausbaggerung der Baustelle mittelst eines Paternosterwerkes beginnen, nach deren Vollendung mit der Schlagung von 72 Rostpfählen vorgegangen werden soll. Erst wenn dieser Rost geschlagen, beginnt die Aufschüttung des Betons, und dann die Aufmauerung des Pfeilers. Gegenwärtig sind am Brückenbau ca. 60 Arbeiter beschäftigt, doch wird zum künftigen Frühjahr das Werk mit verstärkten Kräften in Angriff genommen. Die erwähnte Brücke ist dazu bestimmt, einen directen Verkehr zwischen der Scheitniger und Ohlauer Vorstadt zu vermitteln. Am rechten Oderufer wird die Brücke an der Uferstraße, und zwar zwischen der Gräupner- und der Hirschstraße anlegen. Es ist im Werke, daß am rechten Oderufer an der Ausmündungsstelle der Brücke eine neue Straße errichtet werden soll, welche in grader Linie die Scheitnigerstraße durchschneidend in die Adalbertstraße einführt, und hat dem Vernehmen nach bereits eine hiesige Baugesellschaft auf diesem Territorium einen bedeutenden Häusercomplex zu diesem Behufe angekauft. Die Breitestraße sowohl als auch die Lessingstraße und Am Ohlauufer werden voraussichtlich durch die Anlage dieses neuen Verkehrsweges bedeutend an Lebhaftigkeit gewinnen.

= ββ = [Von unserer Feuerwehr.] Seit einigen Tagen sind die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr mit neuen Kappen versehen worden, welche wegen ihres großen Schirmes zwar für das Auge einen ungefälligen Ausdruck gewähren, ihrem Träger aber vollständigen Schutz gegen das namentlich bei großen Feuern unvermeidliche Herabstürzen von Mauer- und Holzstücken gewähren. Die Feuerwehr besteht gegenwärtig aus 1 Branddirector, 5 Brandmeistern, 16 Ober-Feuerwehrmännern, 78 Feuerwehrmännern und 75 Druckleuten. Das Telegraphennetz der hiesigen Feuerwehr ist in drei Kreise eingetheilt und betrifft außer der Hauptwache der erste Kreis die Oder- und Sandthorwache; der zweite Kreis die Ohlauerthorwache; der dritte die Nicolaithorwache. Wird kleines Feuer gemeldet, so rückt außer der betreffenden Thorwache die Haupt-Feuerwache bei Tage mit drei, bei Nacht mit fünf Fahrzeugen aus. Wird dagegen Hochfeuer signalisirt, so müssen außer der Haupt-Feuerwache auch sämmtliche vorstädtischen Feuerwachen ausrücken.

H. [Die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge] wurde nach dem so eben veröffentlichten 44. Jahresberichte in Abtheilung A. von 316 Schülern besucht, von denen im Laufe des Schuljahres 109 ausschieden, davon 54 als Gesellen. Sie zählt demnach gegenwärtig 207 Schüler in acht Klassen. Unter diesen befinden sich 121 Evangelische, 81 Katholische, 3 Reformirte, 2 Dissidenten. Dem Gewerbe nach sind von ihnen 41 Schlosser, 19 Bildhauer, 16 Tischler, 15 Former, 13 Klemptner, 10 Maschinenbauer, 9 Zimmerer, 7 Lithographen, 6 Schuhmacher, 6 Drechsler, 6 Handschuhmacher, 5 Goldarbeiter, je 4 Tapezierer und Uhrmacher, je 3 Buchbinder, Sattler, Schneider und Kupferschmiede, je 2 Fleischer, Seiler, Gürtler, Korbmacher, Zinngießer, Kürschner, Böttcher, Schriftsetzer und Mechaniker und 16 gehören verschiedenen anderen Gewerken an. 157 derselben sind aus Breslau, 15 aus anderen Städten Schlesiens, 30 aus Dörfern Schlesiens, 4 aus anderen Provinzen Preußens, 1 aus Polen. Ihre Schulzeit in der Anstalt variirt zwischen ½ und 4½ Jahr. — Abtheilung B. besuchten 257 Lehrlinge, von denen 82 ausschieden, davon 48 als Gesellen. Es sind demnach in 6 Klassen noch 175 Schüler verblieben, darunter 110 Ev., 53 Kath., 3 Reformirte, 3 Altlutherische, 2 Dissidenten, 4 Juden. Dem Gewerbe nach befinden sich unter ihnen 34 Schlosser, 17 Drechsler, 15 Tischler, 11 Lithographen, 9 Maschinenbauer, 9 Former, 6 Steindrucker, je 5 Schmiede, Riemer, Sattler, Handschuhmacher, Bildhauer und Steinmetze, je 4 Uhrmacher, Porzellanmaler, Stellmacher und Schuhmacher, je 3 Wagenbauer, Goldarbeiter, Schneider, je 2 Klemptner, Graveure, Schriftsetzer, Holzbildhauer, Böttcher und Kretschmer und 12 von verschiedenen anderen Gewerken. 129 sind aus Breslau, 20 aus anderen Städten Schlesiens, 32 aus schlesischen Dörfern, 2 aus der Provinz Posen, 1 aus Berlin und 1 aus Potsdam. Der Schulzeit nach besuchen sie die Anstalt ½ bis 4½ Jahre. — Die meisten Schüler zeigten, wie der Jahresbericht sagt, einen recht regen Eifer, das Betragen war fast durchweg lobenswerth, der Schulbesuch im Ganzen regelmäßig. Als Lehrer fungiren an beiden Abtheilungen 30 hiesige Elementarlehrer. Die Bibliotheken beider Abtheilungen wurden um zusammen 63 Nummern vermehrt und zählen 987 Nummern. Am Turnunterricht betheiligten sich etwa fünfzig Schüler. — Die Prüfung der Abtheilung A. findet am 13. October, Vorm. 11 Uhr, in der Realschule zum heiligen Geist, die der Abtheilung B. am 30. October, Vorm. 11 Uhr, in der Realschule am Zwinger statt. Der Unterricht beginnt bei A. am 27. October, bei B. am 3. November.

—!— [Reglement der kath. Lehrer-Wittwenkasse Schlesiens.] Es kommen häufig Fälle vor, daß verwittwete Lehrerfrauen ihrer Berechtigung zum Empfange der gesetzlichen Pension aus der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse ganz oder doch theilweise verlustig gehen, weil ihre verstorbenen Ehemänner die Verpflichtungen gegen die Kasse aus Unkenntniß der Statuten nicht in vollem Umfange erfüllt haben. Die Klagen solch' benachtheiligter Wittwen sind dann oft wahrhaft herzzerreißend, vermögen aber selten an der Sache etwas zu ändern; denn wenn auch die königliche Verwaltungsbehörde stets geneigt ist, in solchen Fällen eine möglichst milde Auslegung des Statuts walten zu lassen, so kann doch, wo der Wortlaut des Gesetzes klar dagegen spricht, weder sie, noch auch das Curatorium, welchem derartige Gesuche stets zur Begutachtung vorgelegt werden, geradezu gegen die Vorschriften des Reglements handeln. Es ist daher Pflicht eines jeden Lehrers, sich mit den Bestimmungen des Reglements genau vertraut zu machen, um die Seinigen vor Schaden zu bewahren. Dasselbe ist zwar seiner Zeit in den Regierungs-Amtsblättern zum Abdruck gelangt, dürfte aber in den Händen nur weniger Lehrer sein. Die Curatoren glaubten daher eine Art moralischer Verpflichtung zu haben, für einen besonderen Abdruck Sorge zu tragen. Ein solcher ist soeben bei Maruschke u. Berendt in Breslau erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

*** [Von der Universität.] Donnerstag den 10. October, Mittags 12½ Uhr, wird Herr A. Buchwald (aus Kl.-Gaffron, Kreis Steinau) in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation: „Ueber multiple Sklerose des Hirns und Rückenmarks“ behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren DDr. Weigert (Assistenzarzt an der medicinischen Klinik) und Riegner (Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik).

*** [Allgemeiner Schlesischer Bädertag.] Das Uebergewicht, welches die süddeutschen Bäder über die anderen Bäder bis jetzt gehabt haben, dürfte nach Aufhebung der Spiel-Concessionen einen bedeutenden Stoß erleiden. Es dürfte in diesem Moment die beste Gelegenheit sich darbieten, durch Verbesserungen und anderweitige Anstrengungen ein gewisses Gleichgewicht zwischen jenen süddeutschen und den übrigen Bädern herzustellen. Dies gilt besonders den schlesischen Bädern. Der Badedirector zu Reinerz, Herr Bürgermeister Dengler, hat das Verdienst, diese Angelegenheit bei allen schlesischen Badedirectionen zur Sprache gebracht und angeregt zu haben, ob man sich nicht zu einer allgemeinen Besprechung einigen wolle, um die nothwendigsten und förderlichsten Maßnahmen festzustellen. Der Vorschlag hat den lebhaftesten Beifall gefunden, und so soll denn Dinstag den 29. October, Vorm. 10 Uhr, im Locale des Hrn. Kaufmann F. R. Lange, Junkernstraße Nr. 31, zu Breslau, ein allgemeiner „Schlesischer Bädertag“ stattfinden. Es haben zugesagt die Badedirectionen von Cudowa, Flinsberg, Görbersdorf, Muskau, Königsdorf-Jastrzemb, Landeck, Nieder-Langenau, Salzbrunn, Warmbrunn und natürlich Reinerz, mithin werden also 10 schlesische Bäder vertreten sein. — Auf der Tagesordnung befinden sich vorläufig folgende Fragen: a) Kurtaxe, Berechtigung, Art der Erhebung und Höhe derselben. Empfiehlt sich das Klass[illegible]

system oder ist ein normaler Einheitssatz vorzuziehen? — b) Kurtaxe für Familienglieder. Empfiehlt sich hier die einmalige Abgeltung durch ein Aversional-Quantum, oder eine Erhebung nach der Zahl der Mitglieder oder endlich vollständige Freilassung derselben? — c) Welche Beneficien werden für die Kurtaxe gewährt und welche Rechte erworben? — d) Musikbeiträge. Art der Erhebung und Höhe derselben. Ist es angezeigt, den Betrag zu quotisiren, ohne Rücksicht auf die Präsenzzeit der Nummer, oder umgekehrt, ist wochenweise Einziehung vorzuziehen? Ist Musikbeitrag pro Nummer resp. Familie oder pro Person zu erheben? e) Honorargelder der Aerzte. Sind selbige für die erste Ordination durch die Kurtaxe einzuziehen oder erscheint der Fortfall solcher Zwangs-Abgaben erwünscht und ist es besser jedem Arzte zu überlassen, selbst dem Patienten zu liquidiren? — f) Stellung und Anstellung der Bade-Aerzte seit Emanation der neuen Gewerbe-Ordnung, namentlich mit Bezug auf die frei prakticirenden Badeärzte. — g) Einheitliche Preis-Normirung bezüglich der Kurmittel in allen schlesischen Bädern. — h) Brunnen-Füllung. Brunnen-Versand, Preisbestimmung. — i) Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines Generalberichts. Vereinbarung statistischer Tabellen. — k) Beobachtungen über die Quellen; meteorologische Beobachtungen. — l) Was ist zu thun, um künftig mit Erfolg den südlichen Bädern Concurrenz zu machen, und die schlesischen Bäder mehr in Aufnahme zu bringen? 2c. 2c. — — Ein gemeinschaftliches Abendbrot soll den „Schlesischen Bädertag" schließen. — Das Unternehmen ist sehr zeitgemäß, möge es für das Gedeihen unserer schlesischen Bäder die glänzendsten Erfolge haben.

** [Prämiirung.] Das amtliche Verzeichniß der bei der XVIII. Versammlung deutscher Bienenwirthe zu Salzburg auf den Vorschlag des Präses Graf Lamberg und des Preis-Richter-Collegiums von der k. k. österr. Regierung verliehenen Staats-Preis-Medaillen enthält nachfolgende Namen von jetzt lebenden bienenwirthlichen Notabilitäten: Schmid, Andr., Seminarpräfect und Redacteur der „Bienenzeitung" zu Eichstadt in Baiern, Dr. Dzierzon, Pf. in Carlsmarkt preuß. Schl. v. Berlepsch, Aug., Baron in München. Kleine, Pfarrer zu Lütehorst in Hannover. v. Siebold, Dr., Professor in München. Leukart, Dr., Professor in Leipzig. Hruschka, F. v., k. k. Major a. D. zu Dolo bei Venedig. Ziwansky, Dr., zu Brünn. Sartori, Luigi, aus Mailand. v. Rothschütz, Baron zu Schloß Smerek-Poesendorf in Krain. Vogel, W., Lehrer in Lehmannshöfel bei Cüstrin. v. Langer zu Pogonitz. Außerdem ist eine Menge Geld-Prämien und einige Belobungen durch das Preisrichter-Collegium zuerkannt worden.

⁂ [Ausfuhr von Gänsen.] Von Zeit zu Zeit gehen uns jetzt aus der Provinz Nachrichten zu, daß aus vielen Ortschaften ganze Schaaren von Gänsen nach dem Auslande geschafft werden. Agenten durchstreifen die Ortschaften und kaufen alles auf, was ihnen vorkommt. Besonders stark ist die Ausfuhr aus Ortschaften des rechten Oderufers. Noch größere Dimensionen nimmt aber die Ausfuhr dieses Geflügels aus dem Großherzogthum Posen an. Wie dortige Blätter berichten wurden allein auf der Bahnhofsstation Posen im Jahre 1870 verladen 125,000 Stück Gänse und sonstiges Geflügel und im Jahre 1871: 183,000 Stück, darunter 40,000 aus Russisch-Polen. Auch in diesem Jahre ist die Ausfuhr sehr erheblich und werden von den auswärtigen Händlern für magere Gänse 24—28 Sgr. pro Stück gezahlt. Die meisten Gänse kommen aus den südlichen Kreisen der Provinz, vornehmlich aus den Kreisen Schroda, Wreschen, Pleschen, Schildberg.

+ [Polizeiliches.] Die verhafteten vier Verbrecher, über welche wir bereits in der gestrigen Zeitung Mittheilung gemacht, haben schon im Laufe des gestrigen Tages ein vollständiges Geständniß dahin abgelegt, daß sie in den letzten 14 Tagen 6 gewaltsame Einbruchsdiebstähle, und zwar bei einem Kaufmann auf der Mariannenstraße, bei einem Wurstfabrikanten in der Neuen Junkernstr., bei einem Kaufm. in der Feldstr., bei einem Wurstfabrikanten in der Grünstr., bei einem Cigarrenhändler in der Werderstr., bei einem Restaurateur in der Klosterstraße, ferner daß sie einen versuchten Einbruch in der Klosterstraße und 2 Einbrüche in Buden auf dem Ringe vollführt haben. Sie sind geständig, ihr verbrecherisches Handwerk immer zur Nachtzeit zwischen 1 und 2 Uhr verübt zu haben. — Zu einer Bäudlerin auf dem Lehmdamme kam vor einigen Tagen ein junger Mensch, welcher sich eine Tasse Kaffee verabreichen ließ, und bei welcher Gelegenheit er eine Geldschwinge mit 12 Thlr. Inhalt entwendete. Ein Werkmeister aus einer dortigen Fabrik, der zur Zeit des Diebstahls an der Verkaufsbude der Bestohlenen vorübergegangen war, hatte den Dieb herauskommen sehen, und beobachtete wie derselbe eine Mütze mit Gelde in der Hand trug, welches er in seine Tasche einsackte. Mit Hilfe der von dem Werkmeister gegebenen Personalbeschreibung gelang es der hiesigen Polizeibehörde den Dieb in der Person eines 18jährigen Arbeiters gestern zu verhaften. Bei einer Nachsuchung in der Behausung wurde sowohl eine silberne Cylinderuhr als eine Sparbüchse mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. Inhalt vorgefunden, über deren redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. — Einem Landmann aus Praußnitz, der mit seinem Fuhrwerk im Fränkelhofe auf der Siebenhufenerstraße eingekehrt war, wurden gestern von seinem unbeaufsichtigten Wagen 20 Stück leere Getreidesäcke gestohlen. Der Diebstahl wurde jedoch bald wahrgenommen und der in einem Stalle versteckte Thäter festgenommen und verhaftet. — Gestern gelang es der Polizeibehörde denjenigen Arbeiter zu ermitteln und zu verhaften, welcher Tags vorher einem Händler aus Hennersdorf in einer Restauration auf der Laurentiusstraße eine Ledertasche mit 50 Thaler Inhalt abgeschnitten hatte. Der der That geständige Dieb gestand, die in der Tasche enthaltene Summe Courant in Höhe von 8 Thlr. in hiesigen Wirthshäusern vergeudet, die Ledertasche mit den 42 Thlr. Kassenscheinen hingegen in die Oder geworfen zu haben. Ob diese Angaben erlogen sind, wird wohl die weitere Untersuchung klarlegen. — Zu einem Fleischermeister auf der Bohrauerstraße kam gestern ein polnischer Handelsmann, welcher bat, ihm einen Zwanzigthalerschein zu wechseln. Der gefällige Fleischer war sofort bereit, diesen Wunsch zu erfüllen, doch mußte er die hierzu erforderliche Geldsumme erst aus seiner Nebenwohustube herausholen, wohin ihm der Fremde unaufgefordert nachfolgte. Als hier der Fleischer eine volle Geldschwinge auf den Tisch schüttete, entwendete in einem unbewachten Augenblicke der Pole heimlich einen Fünftbalerschein und zwei österreichische Guldenstücke, worauf er sich schnell, ohne das gewünschte Wechselgeschäft zu vollziehen, drücken wollte. Der Fleischer schöpfte jedoch Verdacht, hielt den Fremden mit kräftiger Faust fest, nahm ihm das gestohlene Geld ab und übergab den frechen Dieb einem Schutzmann zur Verhaftung. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß dieser Gauner erst seit 2 Tagen in Breslau anwesend ist, daß derselbe aus Rumänien stammt und sich seit einem Jahre in Lemberg und Krakau vagabondirend umhergetrieben hat. Ein paar Stunden vor Verübung seines Diebstahls versuchte dieser verschmitzte Patron dasselbe Manöver in einer Mehlhandlung auf der Teichstraße mit einem 25 Thalerschein auszuführen, ohne jedoch seinen Zweck erreichen zu können. Das merkwürdigste bei der ganzen Sache ist aber der Umstand, daß derselbe weder im Besitz eines 25- noch eines 20-Thalerscheins ist, und daß er nur die Ausführung eines Diebstahls beabsichtigte.

e. Löwenberg, Anfang October. [Zur Tageschronik.] Der Kreisgerichts-Rath Herr Franzke ist als Grundbuch-Richter und Kreisgerichts-Secretair Jahnich als Grundbuchführer ernannt worden für den Bezirk des Hauptgerichtes, zu welchem auch die selbstständigen Gutsbezirke des ganzen Kreises gehören, wogegen die Grundbuchämter für die Bezirke der Kreisgerichts-Commissionen zu Friedeberg, Greiffenberg, Lähn und Liebenthal aus dem Gerichtsvorstande als Grundbuch-Richter und dem Bureau-Vorsteher als Grundbuchführer bestehen. Der gegenwärtige Geh. Ober-Justizr. Hr. Dr. jur. Förster in Berlin, einer der Schöpfer dieser Gesetzes-Vereinfachung, gehörte Anfang der 50er Jahre dem hiesigen Kreisgerichts-Collegium an. — In Ober-Kesselsdorf hiesigen Kreises, wo ein bedeutender Verkehr mit dort zu Tage geförderten französischen Mühlsteinen, ist seit Anfang October eine Postagentur hergestellt worden im Anschlusse an die hiesige Post-Direction. In Sirgwitz, an der Chaussee zwischen hier und Bunzlau waren die zu gleichem Zwecke erforderlichen Locale und Personen noch nicht ermittelt. — Gegenwärtig ist ein Bau-Beamteter mit der Feststellung einer dritten Richtung vor Kaiserswaldau bei Hainau auf hiesigen Ort zu betraut. Glaubwürdigem Vernehmen gilt es einer auf Staatsrechnung zu erbauenden Eisenbahn zur Ausfüllung einer zwischen Nord und Süd sich erstreckenden Kette von Eisenbahnen. In Glogau mündet aus und ein die Eisenbahn von Posen; zum Anschlusse nach hier als einem Stationsorte des Projectes Liegnitz-Zittau bedarf es einer Verbindung von Glogau hierher und diese herbeizuführen ist die Absicht des Ministeriums. Damit würde möglichst ungetheilte Verbindung zwischen dem Nordosten von Polen und Posen nach dem Südwesten von Deutschland erzielt werden. Die Baubeamteten sollen zur möglichsten Beschleunigung der Vorarbeiten angewiesen sein, damit der nächsten Landtags-Session die betreffenden Voranschläge unterbreitet werden können. Angesichts der Centralisirungs-Tendenz in militärischem Bereiche hat die möglichst gerade Verbindung mit Posen als Sitz des 5. Armee-Corps doppelten Werth. — Obwohl wie keine andere der Schlesischen Heil-Quellen der Sauerbrunn von Flinsberg's Iserhöhe von 1524 Fuß durch die diesjährige Ungunst des Wetters zu leiden hatte, betrug dennoch die fortlaufende Nummer der Brunnen- und Badegäste am Schlusse der Saison 396 mit 952 Personen, dagegen diejenige der Gäste zum Vergnügen 118 mit 220 Personen. Die 5 Quellen des dortigen Sauerbrunnen spenden ihre Heilkräfte seit nunmehr 3 Jahrhunderten.

H. Hainau, 5. October. [Communales.] In gestriger Stadtverordnetensitzung gelangten zur Kenntniß der Versammlung verschiedene Rechnungsabschlüsse, die nach Erledigung der aufgestellten Monitas Decharge erhielten, den Vorsitzenden aber zu einer gerechtfertigten Rüge über das Ausbleiben einzelner Rathmänner, als Decernenten in verschiedenen Verwaltungszweigen, veranlaßte. — In sanitätspolizeilicher Einsicht möchte unser Kirchhof das öffentliche Interesse lebhafter in Anspruch nehmen, als geschieht. Derselbe ist nicht eine kleine Schattenseite unseres Orts, die, trotzdem sie von weitreichender Bedeutung ist, nur vereinzelt als solche gebührend anerkannt oder hervorgehoben wird, trotzdem der Friedhof mitten und längs der Nieder-Vorstadt, an der Liegnitz-Hainauer Straße, rings umgeben von theilweise dicht bevölkerten Gebäuden, sich befindet. Eine Verlegung desselben ist seither weder ernstlich ins Auge gefaßt, noch angestrebt worden, trotzdem außer allgemeinen Motiven hierfür auch besondere und örtliche Verhältnisse in die Waagschale fallen. Nach Erbauung der vor etlichen Jahren aufgeführten Apotheker Knispel'schen Gruft, welche aber ebenfalls unmittelbar längs der Straße und Passage für Fußgänger sich befindet, durch Abbruch einer Begräbnißkirche, deren Zustand sich zu vergegenwärtigen auch die lebhafteste Phantasie kaum fähig ist und durch theilweise gußeiserne Einfriedigung hat der Gottesacker nach außen allerdings ein etwas würdigeres Aussehen erhalten. Eine geregelte Anlage der Gräber und Regelmäßigkeit der Grabhügel findet dagegen allgemein leider noch nicht statt, weshalb der Friedhof auch in dieser Beziehung nicht jene Eindrücke zu hinterlassen vermag, die man von vielen anderen empfängt. Auch mag dahin gestellt bleiben, ob ein Leichen- und Sectionshaus, dessen Kosten auf höchstens 200 Thlr. veranschlagt sind, den Anforderungen genügt, welche man an solche Räume zu stellen berechtigt ist, der nach dem Projecte nur für einige Leichen in einem gemeinschaftlichen Raume Platz bieten, der beim Ausbruch einer Epidemie also sehr bald gefüllt sein kann und ob überhaupt dieser Theil des Hospitals, der theilweise Umbau einer Scheune, einen geeigneten Platz für eine Leichenkammer darbietet. Dies dürfte denn doch wohl zu erwägen und ernst in's Auge zu fassen sein. — In geheimer Sitzung erfolgte die Wiederwahl der Partikulier Kuckuff und Hotelbesitzer Baur zu Rathmännern. Neugewählt wurde Kaufmann Becker, da Kaufmann Matthes die beabsichtigte Wiederwahl ganz bestimmt abgelehnt hatte.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 8. October. [Warmbrunner Bademusik.] Nachdem die zeitherige „Warmbrunner Bademusik-Capelle" als solche am 29. v. M. zum letzten Male auf der Promenade gespielt und Nachmittags in der Actien-Brauerei ihr Abschieds-Concert gegeben, hat ihr Dirigent Herr Julius Elger auf vielseitiges Zureden für diesen Winter eine neue Capelle errichtet und mit derselben vorgestern in der Brauerei zu Warmbrunn zum ersten Mal concertirt. Trotz des höchst ungünstigen Wetters war das Concert, in welchem auch Herr F. Rieger wieder durch einige ausgezeichnete Liedervorträge die Anwesenden hocherfreute, ziemlich zahlreich besucht. Sämmtliche Vorträge ernteten großen Beifall, ganz besonders aber war Jeder erfreut über Herrn Elger's Gelingen, für den Ort eine Musik-Capelle neu gebildet zu haben, die allen billigen Erwartungen entspricht.

△ Schweidnitz, 8. Octbr. [Aeußere Entwickelung der Stadt. — Localpresse. — Wasserhebewerk. — Kasematten.] Die vielen Bauten, welche, seit Schweidnitz aufgehört hat unter die Reihe der Festungen des Landes zu zählen und seit die ehemaligen Stadtthore cassirt worden, in den Vorstädten entstanden, die Fabrikanlagen, welche seit dieser Zeit gemacht und erweitert worden, geben den deutlichsten Beweis für den raschen Aufschwung, welchen unser Ort genommen und berechtigen zu den erfreulichsten Hoffnungen für die nächste Zukunft. — Auffallend bleibt es aber immer, daß an einem Orte von dem Umfange wie unsere Stadt, noch kein derartiges Organ der Presse in's Leben gerufen worden, wie es die Nachbarstädte von bescheidenerem Umfange aufzuweisen haben. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Localblätter aus diesen Städten hierorts eine ziemlich allgemeine Verbreitung gefunden haben, zumal wenn dieselben die hiesigen Zustände besprechen. — Eine Vorlage über die Herstellung eines Wasserhebewerks mit Hochbassin, wofür bereits das Terrain vor dem Striegauer Thore erworben worden, dürfte vielleicht in kürzester Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung wieder eingebracht werden. Die Verhältnisse drängen dazu, daß man sich über die Frage der Wasserversorgung schlüssig mache. Ein Gutachten, welches neuerdings vom Ingenieur Kayser aus Breslau, dessen Rath man eingeholt und der an Ort und Stelle von den Versuchsbrunnen am rechten Ufer der Weistritz am sogenannten Kälbersteige, der nach Kroischwitz führt, Kenntniß genommen, abgegeben worden, soll zufolge des Beschlusses der Stadtverordneten durch Druck oder Autographie vervielfältigt und die Exemplare an die Mitglieder der städtischen Behörden vertheilt werden, ehe in die weitere Berathung eingetreten wird. Die Kosten für die Herstellung des Wasserhebewerkes glaubt man aus den paraten Mitteln der Kämmercasse bestreiten zu können, wenn nach dem Project, welches der Ingenieur Kayser bereits vor zwei Jahren entworfen, die Anlage gemacht wird. Jedenfalls wird die Vorlage aber nicht eher eingebracht werden, als bis die Einführung des besoldeten Stadtbauraths erfolgt sein wird. Darüber werden nun freilich noch einige Monate vergehen. — Von der Erwerbung der Kasematten behufs deren Beseitigung und Zuschüttung des inneren Wallgrabens ist zur Zeit nicht die Rede. Für die weitere Entwickelung der Stadt ist dies gleichfalls eine Nothwendigkeit.

[Notizen aus der Provinz.] * Glatz. Die „N. Geb. Ztg." meldet: Unter den Vorlagen, welche den am 3. d. M. versammelten Stadtverordneten unterbreitet waren, betrafen zwei die hiesigen Schulverhältnisse. Wie bekannt, sollte in Folge eines Ministerial-Rescripts den hier fungirenden Schulschwestern bis spätestens zum 1. Januar k. J. ihre Stellungen gekündigt werden. Auf die Eingabe der städtischen Behörden, daß die Kündigungsfrist wegen der hier obwaltenden Verhältnisse bis zum 1. Mai 1873 hinausgeschoben werden möchte, ist keine directe Antwort ergangen, wohl aber scheint die Sache durch ein neues Rescript des Cultusministers vom 2. Septbr. c. erledigt. Die Versammlung beschloß auch demnach, daß die Mädchenklassen der katholischen Schule nach wie vor den Schulschwestern zu überlassen seien. Interessant war die zweite Vorlage. Die Stadtbehörden hatten in der damaligen Eingabe an die Regierung unter Angabe von Gründen ersucht, eine Trennung der beiden obersten Lehrklassen von den damit verbundenen Posten eines Chorrectors und eines Cantors herbeizuführen. Die Regierung hatte darüber eine gutachtliche Aeußerung des Decanatamtes der Grafschaft Glatz eingefordert, und diese Rückäußerung des geistlichen Amtes kam nun zur Kenntniß der Versammlung. Das geistliche Amt protestirt gegen die beabsichtigte Trennung, eventuell stellt es an die Stadtcommune Glatz seine Gegenforderungen, aus denen wir nur hervorheben, daß der Großdechant trotz einer solchen Trennung den Charakter der Glatzer Elementarschule als der einer „Parrschule" gewahrt wissen will, und daß die durch die Anstellung eines besonderen Rectors und Cantors der Kirchenverwaltung entstehenden Mehrkosten, welche noch genauer specificirt und nicht unerheblich sind, von der Stadt getragen werden müßten. Nun ist aber die katholische Elementarschule seit länger als 40 Jahren gar keine Pfarrschule, sondern eine vollständig von der Stadt subventionirte Communalanstalt. Daß dies auch von der geistlichen Behörde bereits im Jahre 1829 anerkannt worden ist, geht aus einem Schreiben des damaligen Stadtpfarrers, als ihm bei irgend einer Gelegenheit nur eine zeitweise Unbequemlichkeit in Sachen der Schule aufgelegt werden sollte, an den Magistrat hervor, in welchem der Passus steht: „Ich als Pfarrer von Glatz weiß nichts von einer Pfarrschule, ich kenne nur eine katholische städtische Elementarschule." — Die Versammlung beschloß ohne weitere Discussion, die Forderungen des Großdechants als ungerechtfertigt pure zurückzuweisen und auf dem früheren Beschluß der Trennung genannter Posten zu beharren.

† Wünschelburg. Ueber das Brandunglück in dem benachbarten böhmischen Städtchen Pohlitz wird der „N. Geb. Ztg." von hier Folgendes geschrieben: Das Feuer ist allerdings in einem Gasthause ausgebrochen, aber nicht durch Explosion einer Petroleumlampe, wie vielfach erzählt wird, sondern auf dem Heuboden, ob durch Bosheit oder Fahrlässigkeit, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Total niedergebrannt sind 54 Wohnhäuser und 9 Scheuern, Menschenleben sind nicht zu beklagen, an Vieh verbrannten 4 Schweine und einige Ziegen. Von Hausgeräthen ist fast gar nichts gerettet worden, ebenso nur die allernothdürftigsten Kleidungsstücke. Von den wenigen geretteten Sachen ist sogar ein Theil noch auf dem freien Felde vom Feuer ergriffen und verzehrt worden. Auf die Bitte des Pohlitzer Bürgermeisters Ködanna erließ der hiesige Magistrat einen Aufruf um milde Gaben zur Unterstützung der Verunglückten, und zwar von so folgenreicher Wirkung, daß schon Mittwoch ein mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln aller Art beladener Wagen nebst einer Summe baaren Geldes an den Ort des Jammers gesandt werden konnte. Bei der Ankunft des Transportes machte sich der Dank sowohl der verunglückten, wie der verschont gebliebenen Pohlitzer, die wohl auf eine solche Unterstützung nicht gerechnet haben mochten, in Thränen und lauten Jubelrufen Luft. Erschütternd wirkte die Erzählung eines der Abgebrannten, der nebst seinem Sohne über zwei Stunden in einem etwa 10 Quadratruthen großen Gewölbe, vor dessen Thür ein Schrank gefallen war, in erstickendem Rauch und gräßlicher Hitze verharren mußte und erst erlöst wurde, als Schrank und Thür verbrannt waren. Während dieser zwei Stunden stürzte das Haus vollständig in sich zusammen, zum Glück widerstand das Gewölbe. Bei der Erinnerung an die entsetzlichen Stunden brach der arme Mann in convulsivisches Weinen aus. Barmherzige Herzen finden hier, da das Städtchen auch von den beiden großen Ueberschwemmungen in diesem Frühjahr arg mitgenommen, die Verunglückten auch durchweg ganz arm sind, ein weites Feld für segensreiche Thätigkeit.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

♃ Breslau, 9. Octbr. [Zur Kündigung der Norddeutschen Bundes-Anleihe.] Wir haben in Nr. 464 unserer Zeitung auf die Unzukömmlichkeiten aufmerksam gemacht, welche bei der Kündigung der Norddeutschen Bundes-Anleihe dem Publikum in den Provinzen aus dem Umstande erwachsen, daß die Schuldverschreibungen erst von den Landescassen zur Prüfung an die Staatsschuldentilgungs-Casse nach Berlin gesandt werden müssen, wodurch mindestens 5 bis 6 Tage verloren gingen und ein bedeutender Zinsverlust verursacht werde. — Die Manipulation jedoch, welche Seitens der betreffenden Behörden in dieser Beziehung beliebt wird, hat eine noch viel weitergehende Verschleppung mit sich gebracht.

Am 1. October verweigerte die hiesige Ober-Postcasse die Annahme von Bundesanleihe; die hiesige Regierungs-Hauptcasse wollte dieselbe selbst am 2. October noch nicht zur Umwechslung übernehmen. — Für solche der Ober-Postcasse am 2. October eingelieferten Stücke war bis gestern, den 8. October, noch kein Geld Seitens der Staatsschuldentilgungscasse angewiesen. Auf eine telegraphische Anfrage an die Staatsschuldentilgungscasse erfolgte telegraphisch folgender lakonische Bescheid:

„Valuta wird nach Feststellung der Effecten erfolgen. Beschwerde beim Reichskanzleramte zu führen."

Trotzdem und wahrscheinlich angeregt durch die vorerwähnte telegraphische Anfrage wies die Staatsschuldentilgungscasse das Geld zur Auszahlung für heute an, und was Vormittag von der Postcasse verlangt wurde, ist auch ausbezahlt worden. Nachmittag aber fand keine Auszahlung statt, aus dem Grunde, weil — es Mittwoch sei.

So ist das Verfahren gegen das Publikum bei der Rückzahlung der Bundesanleihe. Die Einzahlungen hat man seiner Zeit bereitwillig bei allen Cassen angenommen. — Möge doch das Reichskanzleramt geeignete Maßregeln ergreifen, um das Publikum vor solchen unnöthigen Verlusten zu schützen.

♃ Breslau, 9. October. [Von der Börse.] In Folge besserer Notirungen aus Wien eröffnete die Börse in recht fester Haltung und erzielten besonders Speculationspapiere eine nicht unerhebliche Coursbesserung. Diese günstigere Stimmung vermochte jedoch im Verlaufe des Geschäftes nicht Bestand zu gewinnen, das Geschäft verflaute und mußten schließlich die meisten Werthe die anfänglich erzielten Avancen wieder aufgeben. Nur Laurahütten-Actien blieben bis zum Schluß der Börse beliebt.

Creditactien eröffneten 202 bez. und schlossen $201\frac{1}{2}$ Br., gegen gestern unverändert; Lombarden $125\frac{1}{2}$ Br., pr. ult. $125\frac{3}{4}-\frac{1}{2}$ bez.

Fonds blieben gut behauptet.

In Banken war wenig Geschäft. Einiger Umsatz fand in jungen Discontobank-Actien statt, welche gegen gestern ca. 1 pCt. gewannen. Zu steigenden Coursen wurden Breslauer Maklerbank-Actien gesucht, welche um fast 3 pCt. über ihren gestrigen Cours schließen. Die übrigen Bankpapiere waren ohne Umsatz.

Eisenbahnen still und offerirt.

Von Industriepapieren gewannen Laurahütte-Actien über 3 pCt. Nachdem sie bereits den Cours von $203\frac{1}{2}$ erreicht hatten, schlossen sie $202\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Auch Oberschles. Eisenbahn-Actien waren gut behauptet $158\frac{1}{4}$ bez.

Prämien: Oesterr. Credit $204-2\frac{1}{4}$ à $203\frac{1}{2}-2\frac{1}{2}$ bez.; Lombarden $127-1\frac{1}{2}$ bez. u. Br.; junge Discontobank $132\frac{1}{2}-2$ bez. u. Br.

Breslau, 9. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, pr. October $57\frac{3}{4}-\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt, October-November 57 Thlr. Br., November-December $56\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $56\frac{1}{4}$ Thlr. Gd, December-Januar $56\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $56\frac{1}{2}$ bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $45\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 107 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, loco 24 Thlr. Br., pr. October $23\frac{3}{4}-\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt u. Br., October-November $23\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-December $23\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $24\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) laufender Monat unverändert, spätere Termine fester, loco $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $19\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., pr. October 19 Thlr. bezahlt, October-November $18\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., November-December 18 Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 18 Thlr. — Sgr. 5 Pf. Br., 17 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. bezahlt, October-November 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gd., November-December 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bis 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 9. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}-8\frac{7}{12}-9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}-8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen fest, schlesischer $5\frac{2}{3}-6-6\frac{1}{4}$ Thlr. — Gerste rege Frage, schlesische $4\frac{1}{2}-4\frac{2}{3}-5\frac{1}{3}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer $4-4\frac{1}{6}-4\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}-5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}-4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4 bis $4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische $6\frac{5}{12}-7$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}-6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen ruhig, gelbe $2\frac{5}{6}-3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}-2\frac{5}{6}-3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais angeboten, $6\frac{1}{3}-6\frac{2}{3}$ Thlr. — Oelsaaten behauptet, Winterraps $9\frac{2}{3}-10\frac{1}{4}-11$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}-9\frac{3}{4}-10\frac{1}{3}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}-9\frac{11}{12}-10\frac{1}{6}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}-8\frac{1}{6}-9$ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell $6-6\frac{1}{12}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, fest, schlesischer $2\frac{5}{12}-2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}-2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat fest, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Roggen und Weizen behaupteten auch heute ihre feste Stimmung bei reger Frage, Oelsaaten-Preise blieben heute ohne Aenderung.

ff. Breslau, 9. October. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 29. September bis 5. October d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 870,76 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 22,15 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 845 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 1027,28 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.) 4265,17 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 3906,40 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 293 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 113,67 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 111,75 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 289 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 438,60 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 308 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 1227 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10276 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste: 225Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

Im Monat September d. J. gingen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst ein:

9327,25 Ctr. Weizen, 2217,80 Ctr. Roggen, und 117,31 Ctr. Hafer;

dagegen wurden von hier versandt:

:386,30 Ctr. Weizen, 5136,50 Ctr. Roggen, 3184,30 Ctr. Gerste und 1012,30 Ctr. Hafer,

---

B. **Stettin**, 8. Octbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 12° R., Barometer 28″ 4‴. Wind: SW. — Weizen flau, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 55—65 Thlr. bez., besserer 66—78 Thlr. bez., feiner bis 84 Thlr. bez., pr. October 84½—84 Thlr. bez., pr. October-November 83¾, ½ Thlr. bez., pr. November-December 83 Thlr. bez., pr. Frühjahr 83¼—82¾ Thlr. bez. (gestern Abend 82¾ Thlr. bez.), pr. Mai-Juni 83½—¼ Thlr. bez. — Roggen etwas matter, pr. 2000 Pfd. loco alter 50—52 Thlr. bez., neuer 52—55 Thlr. bez., pr. October 52½—51¾ Thlr. bez., pr. October-November dito, pr. November-December 52½—¼ Thlr. bez., pr. December-Januar 53 Thlr. bez., pr. Frühjahr 54—53¾—54 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54¼ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 53—60 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 38—46½ Thlr. bez., pr. October 45¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46 Thlr. Gd. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 45—51½ Thlr. bez. — Rüböl unverändert, pr. 200 Pfd. loco 24 Thlr. Br., pr. October 23⅓ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 23⅓ Thlr. Br., pr. November-December 23⅓ Thlr. bez., pr. Februar-März 23¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 24⅓ Thlr. Br. — Winterrübsen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 101—104½ Thlr. bez., abgel. Anmeldung 103¾—104 Thlr. bez., pr. October 104½ Thlr. bez., 104¾ Thlr. Br., pr. October-November dito. — Spiritus niedriger, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 19⅔ Thlr. bez., pr. October $19\frac{13}{24}$, ⅓ Thlr. bez., pr. October-November 18½ Thlr. bez., pr. November-December 18¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr $18\frac{17}{24}$, ⅔, ¾ Thlr. bez. — Petroleum loco $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. November-December 7 Thlr. Br.

Angemeldet: 3000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Rübsen, 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 84¼, Roggen 52⅛, Rübsen 104½, Rüböl 23⅓, Spiritus 19½ Thlr.

[Die ostpreußische Landschaft] ist nunmehr gleichfalls der Central-Landschaft beigetreten. Der geschäftsführende Ausschuß der letzteren wird in Kurzem zusammentreten.

Berlin, 8. October. [In der gestrigen Sitzung des Aeltesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft] wurden nach längeren principiellen Auseinandersetzungeu endlich die neuen Makler gewählt, auf deren Eintritt in's Geschäft die Börse schon so lange wartet. Von den vielen vorhandenen Bewerbern wurden 56 zu vereideten Maklern gewählt.

Dresden, 8. October. [Ausgabe neuer Schatzanweisungen.] Das Finanzministerium hat, auf Grund der ihm von der Ständeversammlung des Königreichs Sachsen mittelst Ständischer Schrift vom 5. April 1872 dazu ertheilten Ermächtigung, beschlossen, an Stelle der laut Bekanntmachung vom 6. Juni 1872 ausgegebenen, am 15. October und beziehentlich am 15. November 1872 fällig werdenden Ser. I und II der Königlich Sächsischen Schatzanweisungen vom Jahre 1872 im Gesammtbetrage von Zwei Millionen Fünfhundert Tausend Thaler wiederum neue verzinsliche Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von Zwei Millionen Fünfhundert Tausend Thaler in zwei Serien auszugeben. Der Zinsfuß dieser Schatzanweisungen ist auf drei und ein halbes Procent für das Jahr festgesetzt.

Leipzig, 7. Octbr. [Meßbericht.] Das Geschäft in baumwollenen Waaren, welches sich wie alle anderen Artikel auf die Vorwoche der jetzigen Messe beschränkte, war im allgemeinen ein sehr zufriedenstellendes, mit Ausnahme von Kattunen, für welche jetzt die Saison durchaus nicht angethan, so daß selbst zu verlustbringenden Preisen nichts verkauft werden konnte. Allerdings sind darunter größere Posten zu verstehen. Sächsische Hosenzeuge, Ginghams sowohl wie schlesische und lausitzer Bettzeuge, Barchente, gefütterte, und ungefütterte, fanden so guten Absatz, daß die darin vorhandenen Vorräthe fast sämmtlich schnell vergriffen und die anwesenden Käufer außer Stande waren, ihren Bedarf nur annähernd zu decken. Selbstverständlich wurden in Folge dessen nicht unbedeutende Aufträge, sogar zu höhern Preisen, notirt und auf Lieferung pro December und Januar angenommen. Die Fabrikanten klagen allerdings, daß die großen Frühjahrsordres so spärlich eingehen, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß die Grossisten ein weiteres Zurückgehen der Baumwollpreise, und das nicht mit Unrecht, erwarten. Das Garngeschäft begann diesmal zwei Tage früher als sonst, endete sonach schneller. Die Börse war schwächer als sonst besucht; dennoch wurden von inländischen Händlern nicht unbedeutende Posten mit Spinnern abgeschlossen, namentlich in Mules von Nr. 4 bis und mit Nr. 20. In feinern Nummern und bessern Qualitäten ging manch schöner Posten in englischem Gespinnst um, da die inländischen Spinner augenblicklich weder in Qualität noch in Preisen concurriren können, indem aus Mangel an Bestellungen aus Indien und China in England der Preis seit vierzehn Tagen ziemlich ½ Penny gewichen ist. In deutschen Garnen herrschte wenig Umsatz, da die Fabrikanten in Glauchau, Meerane, Chemnitz, Lichtenstein und andern Orten noch nicht genau bestimmen können, welche Nummern sie zur Frühjahrssaison brauchen werden. Abgesehen davon hielten sich im allgemeinen Käufer sehr reservirt, nachdem die Bank von England den Disconto von 4½ auf 5 Proc. erhöht hat, sonach einen Druck auf den Liverpooler Markt hervorrufen dürfte, infolge dessen man billigern Notirungen entgegensieht Wollgarne blieben infolge der hohen Anforderungen sehr vernachlässigt, weshalb wir außer Stande sind, Bestimmtes darüber zu notiren. Seit vielen Jahren nicht war zur Messe so wenig Lager von Möbelstoffen am Platze als diesmal, da die größeren Fabrikanten noch mit so enormen Aufträgen überhäuft sind, daß sie mit ihren Lieferungen derartig im Rückstande sich befinden, daß noch mehrere Monate vergehen werden, ehe die von Juni, Juli gegebenen Ordres vollständig effectuirt sein werden. Das Wenige, was namentlich in ganzwollenen Damasten und Ripsen zur Messe gebracht wurde, war schnell zu guten Preisen vergriffen, während halbwollene Damaste, infolge abermals erhöhter Arbeitslöhne, die dafür verlangten Preise nicht erreichen konnten, und deshalb weder verkauft wurden noch neue Ordres anzubringen waren. Obgleich das Geschäft in Möbelstoffen nach Rußland und Polen sich, wie allbekannt, fast gänzlich in den letzten Jahren auf Null reducirt hat, so waren trotzdem mehrere Einkäufer von dort vorhanden, welche leider durch einen Druckfehler im dortigen jüdischen Kalender die Unannehmlichkeit erfuhren, acht Tage zu früh hier einzutreffen, somit noch eine Woche vor dem Beginn der Auspackewoche. Natürlich fanden sie sich infolge davon sehr in ihren Erwartungen getäuscht, indem sie wegen Mangel an vorhandener Waare nicht im Stande waren, ihren verzeichneten Bedarf zu decken. Dieselben gaben infolge dessen bedeutende Ordres, da sie wegen der herannahenden jüdischen Feiertage ihre Abreise beschleunigen mußten. Dieses Factum liefert uns aufs neue den Beweis, daß sächsische Möbelstoffe infolge ihrer schönen Zeichnung, glänzenden Farbe, correcten Ausführung und vorzugsweise guten Appretur gebührende Anerkennung im Auslande finden, trotzdem man in Lodz (Russisch-Polen) sächsische Zeichner, Färber und Weber herangezogen hat und dort ebenfalls Möbelstoffe fabricirt werden. Vergessen wir hierbei nicht, daß für dergleichen einzuführende fertige Waare 50 Kopeken (gleich 15 Ngr.) für das russische Pfund (24 Loth Zollgewicht) Steuer gezahlt werden müssen. Walachische Einkäufer waren in großer Anzahl am Platze und gaben belangreiche Ordres, deren Ausführnng sehr beschleunigt werden mußte, da der Waarentransport nach dort von Wien aus per Eildampfschifffahrt befördert und schon am 15. d. M. geschlossen wird. Auch aus der Moldau waren fast sämmtliche dort vorhandenen Grossisten persönlich zur Messe erschienen, da auf dem Folteschaner Markt ausnahmsweise sehr viel Waare verkauft worden war und die Incassos gegen alle Erwartungen sich dort sehr schnell realisirt hatten, ein Resultat, das zu den Ausnahmsfällen gezählt werden dürfte. Infolge dessen wurden theils viele Stoffe gekauft, theils große Aufträge notirt. Im großen Ganzen ist daher für Möbelstoffe diese Messe als eine sehr günstige zu bezeichnen. Gemusterte Lamas und Hemdenflanelle sind bei vorherrschend stabilen Preisen recht gut und viel verkauft worden, wozu die herannahende Wintersaison wohl das Beste beigetragen hat. Der Umsatz ist sonach im Allgemeinen als ein sehr befriedigender zu betrachten. Tibets, Ripse, Kaschmirs 2c. fanden gleichzeitig zufriedenstellenden Umsatz. Wollene bedruckte Tücher in allen Größen waren ebenfalls gesucht, und es fand namentlich in diesem Artikel ein sehr großer Verkauf statt. Kaschmir- und Tibettücher von 7/4 bis 14/4 namentlich in schwarz (unis) verschiedener Qualitäten sind sehr gut gegangen und es fanden in 22/4 bis 24/4 flotte Aufträge dafür statt. Im Allgemeinen waren dennoch die Preise gedrückt und infolge dessen, wie selbstverständlich, nur größere Fabrikanten in der Lage, bedeutende Posten abzugeben, um ihre angehäuften Vorräthe, trotz des so bedeutenden Reisegeschäftes, wenigstens in etwas zu lichten, da die dort neu errichteten Fabriken größere Absatzquellen erheischten. (D. A. Z.)

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Montag, 7. October. Zucker flau, eine schwimmende Ladung Cuba wurde zu 25½, eine Havana Nr. 12 zu 28 Sh. 7½ D. nach dem Clyde begeben.

Thee, Reis und Jute ruhig.

Metalle: Kupfer flau, Chili Pfd. Sterl. 82—85, Walaroo Pfd. Sterl. 89. — Zinn: schwach, Straits Pfd. Sterl. 145, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: ruhig, Pfd. Sterl. 22½.

General-Versammlungen.

[Prag-Duxer Eisenbahngesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 11. November in Prag.

[Hallesche Gewerbebank.] Außerordentliche Generalversammlung am 23. October c. zu Halle a. S.

[Berliner Nähmaschinenfabrik Actien-Gesellschaft (vorm. F. Böcke.)] Außerordentliche Generalversammlung am 14. October c. zu Berlin.

[Actien-Bierbrauerei zum Bergkeller in Radeberg.] Außerordentliche Generalversammlung am 29. October c. zu Radeberg.

Einzahlungen.

[Actien-Gesellschaft der Baierischen Ostbahnen.] Die vierte und letzte Einzahlung auf die Actien der neuen Emission ist mit 30 pCt. oder 60 fl. pr. Interimsschein vom 1. bis 7. Januar 1873 zu leisten.

[Braunkohlenabbau-Gesellschaft „Friedensgrube".] Die vierte Einzahlung ist mit 15 Thlr. bis 26. October und die fünfte Einzahlung mit 10 Thlr. bis 30. November c. an der Gesellschaftskasse in Meuselwitz zu leisten.

[Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft.] Die letzte Einzahlung von 20 pCt. ist mit 40 Thlr. pr. Actie vom 23. bis 25. October c. zu leisten.

[Danziger Actien-Bierbrauerei.] Die letzte Einzahlung von 30 pCt. oder 30 Thlr. abzüglich der Zinsvergütung von 1 Thlr. 26 Sgr. ist mit 28 Thlr. 4 Sgr. pro Actie bis 15. October an der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Vereinigte Werke auf Tippelskirchen.] Die Vollzahlung auf die gezeichneten Beträge ist bis 15. October c. an den betreffenden Zahlstellen zu leisten.

[Berliner Centralstraßen-Actien-Gesellschaft.] Weitere Einzahlungen von je 25 pCt. = 50 Thlr. auf die Actien IV. Emission Lit. A. und B. nebst 5 pCt. Zinsen ab 1. Juli c. sind vom 15. October bis 1. November, vom 1. bis 15. November und vom 15. November bis 1. December c. auf dem Bureau der Gesellschaft zu leisten.

Auszahlungen.

[Siegrheinischer Bergwerks- und Hütten-Actien-Verein.] Die Dividende für das Geschäftsjahr 1871/72 gelangt vom 1. December c. ab mit 2 pCt. oder 4 Thlr. per Stamm-Actie und mit 8 pCt. oder 16 Thlr. per Prioritäts-Actie zur Auszahlung.

[Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft (vorm. L. Schwartzkopff).] Die Dividende von 11 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr gelangt vom 15. November c. ab mit 22 Thlr. pr. Actie zur Auszahlung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Der „R.-A." veröffentlicht die Concessions-Urkunde, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Oels nach Gnesen durch die Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

[Die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft] soll, wie die „Ostsee-Zeitung" meldet, die Concession zum Bau der Bahn Ducherow-Swinemünde erhalten haben.

Sprechsaal.

Wie wird die kathol. kirchliche Frage im Land- resp. Reichstage am besten zu verhandeln sein?

Nachdem von Seiten der Staatsregierung nun der erste Schritt gegen einen die Staatsgesetze übertretenden römischen Bischof gethan worden, auch nächstens die auf der Fuldaer Bischofsversammlung beschlossene Adresse an den Kaiser veröffentlicht werden dürfte, gilt es, endlich einmal die Grenzen zwischen den Rechten des Staates und der römischen Kirche abzustecken. Nach der jetzt geltenden Gesetzgebung kann dies nur auf dem Wege der Berathung und Beschlußfassung durch den Land- resp. Reichstag geschehen. Hier müssen beide Theile gehört werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei offener Beleuchtung der päpstlichen Gesetzgebung, auf welche sich die Bischöfe berufen, die Staatsgesetze als der Vernunft und Erfahrung entsprechend, den Sieg über viele längst veraltete, jetzt aber von den Ultramontanen aufzufrischende Gesetze der römischen Kirche davon tragen werden.

Demzufolge müssen den Vertheidigern der röm. Hierarchie im Land- resp. Reichstage die alten canonischen Gesetze z. B. über die Ausrottung der Ketzer, über die Macht des Papstes über die Fürsten, namentlich über die Behandlung der nichtkatholischen Fürsten u. s. w. vor dem ganzen Lande vorgelegt und sie gefragt worden, ob sie alle diese im canonischen Rechte enthaltenen Gesetze für noch geltende oder für abgeschaffte halten? Sind sie für die letztere Ansicht, so muß unter Anderen der Meppener Windthorst gefragt werden, warum er bei den Verhandlungen über das Jesuitengesetz im Reichstage erklärt habe, man verwerfe mit Unrecht den Syllabus, da seine Verordnungen sich ja bereits in der Bulle unam sanctam fänden. Was sagt diese Bulle vom Jahre 1294? Sie erklärt, daß „der Papst zwei Schwerter habe; das geistliche und das weltliche; daß er das letztere durch die Könige und Soldaten nach seinem Winke und nach seiner Duldung gebrauche; daß das weltliche Ansehen dem christlichen (d. h. dem päpstlichen) unterworfen sei; daß der Papst Alles richte, aber von Niemand gerichtet werde; endlich daß alle menschliche Creatur dem röm. Papste unterworfen sei und daß man nicht selig werden könnte, ohne dies zu glauben." Man mußte sich damals wundern, daß von allen im Reichstage anwesenden Juristen, unter welchen sich doch mancher Doctor juris utriusque befunden haben dürfte keiner aufgestanden ist, und gegen diese Omnipotenz des Papstes und gegen die hier ausgesprochene Ohnmacht der Fürsten protestirt hätte. Hoffen wir daher, daß unsere juristischen Abgeordneten sich vor den nächsten Debatten im canonischen Rechte umsehen und die ultramontanen Parteigänger dadurch in die Enge treiben werden, daß sie dieselben durch Vorhaltung der vielen (es sind deren über hundert) unchristlichen weil grausamen und unpatriotischen canonischen Gesetze zu der Einsicht und dem Geständnisse bringen, diese päpstlichen Verordnungen könnten von keinem denkenden Zeitgenossen mehr angenommen und vertheidigt werden.

Sagt 2c. Windthorst u. C., diese Gesetze hätten keine Giltigkeit mehr, so muß er gefragt werden, wann und von welchem Papste sie aufgehoben worden sind und warum der Papst die katholische Geistlichkeit anhält, sie heut noch anzunehmen, ja zu beschwören? Denn so lautet ein Passus dieses Eides: „Ich schwöre und gelobe mit meinem Eide wahren Gehorsam dem römischen Papste. Desgleichen nehme ich unbezweifelt an Alles, was von den heiligen Canonen bestimmt ist." Die Bischöfe müssen außer diesem noch geloben: „Die Ketzer und Rebellen (gegen den Papst) werde ich nach Kräften verfolgen." Dürfen wir uns nach solchen Eidesleistungen wundern, wenn der Ermländer Bischof Rebellen gegen die Unfehlbarkeit des Papstes durch Excommunication schädigt? wenn der Breslauer Bischof den Seinen befiehlt: Haltet Euch von allem zu vertraulichen Umgange mit Nichtkatholiken frei! wenn derselbe die gemischten Ehen, die Simultan-Kirchen und Schulen verurtheilte, ja sogar vor wenigen Jahren einer evangelischen Gemeinde den seit fünfzig Jahren gehabten Mitgebrauch einer katholischen Kirche bei Groß-Glogau entzog. Muß die eidlich zugesagte Haltung der canonischen Gesetze nicht patriotische kath. Bischöfe in die größte Verlegenheit versetzen?

Als am Ende des vorigen Jahrhunderts unter dem Kaiser Joseph II. die Fackel vernünftiger Aufklärung die mittelalterliche canonische Gesetzgebung zu beleuchten begann, da frugen im Emser Nunciaturstreite der Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe (zugleich Kurfürsten) von Mainz, Trier und Köln beim Papste an, was sie zu thun hätten, wenn ihr Bischofeid sie mit den deutschen Reichsgesetzen in Conflict brächte? Der Papst antwortete; Sie wüßten ja, daß man Gott (also den menschlichen canonischen Satzungen) mehr gehorchen müsse, als den Menschen. Eine gleiche Antwort geben die römischen Bischöfe noch heut, z. B. neulichst der Ermländer. Die Worte der heil. Schrift: „Meidet die Ketzer" paßt auf die von der röm. Kirche für Ketzer erklärten Excommunicirten nicht, sondern bezieht sich nur auf die dort deutlich bezeichneten Uebelthäter. Wollmann und Michelis haben aber nur die aller Vernunft, Erfahrung und dem Worte Gottes widersprechende Unfehlbarkeit des Papstes geleugnet. Sind sie deshalb solche Ketzer, welche das Wort Gottes zu meiden befiehlt?

Solchen und ähnlichen römischen Verfolgungen muß im deutschen Reiche ein Ende gemacht werden. Die Ehre Deutschlands verlangt es, daß auf seinem Boden nahe au dreißig Millionen Protestanten und einige Millionen denkender und aufgeklärter Katholiken sich nicht vor der ultramontanen Minorität beugen, welche ihre römischen Gesetze über die deutschen Reichsgesetze erhebt und verlangt, daß deutsche Bürger nach den ersteren verurtheilt werden sollen. So mögen denn unsere Abgeordneten allen römischen Uebergriffen durch ein Reichsgesetz entgegen treten, welches alle canonischen Verordnungen, die den Staatsgesetzen entgegen sind, für das deutsche Reichsgebiet für ungiltig erklärt.

Sollte die ultramontane Partei einem solchen Reichsgesetze sich widersetzen, so mag der Meppener Windthorst u. C. gefragt werden, warum sie jene Gesetze festhalten wollen, da sie ihr Herr der Papst ja Selbst nicht hält? Er verbietet mit Ketzern umzugehen, mit ihnen zu sprechen; und doch empfängt er ketzerische Reisende, Gesandte u. s. w. Mit ketzerischen Mächten soll er Verträge nicht schließen, da sie canonenmäßig ungültig sind; dennoch hat er mit solchen Concordate, Conventionen geschlossen und würde gewiß auch, wenn der ultramontane Unfug noch lange so wie bisher fortgegangen wäre, Capitulationen a la Sedan uud Metz geschlossen haben. Ja der Papst vergißt sich soweit, sich sogar mit den Juden einzulassen und Geld bei ihnen zu borgen, worüber man sich freilich nicht so sehr wundern darf, als darüber, daß ihm die Juden Geld darleihen, da er sie doch ins Ghetto einsperrte. Der Papst erklärte gemischte Ehen für sehr schwere Verbrechen (gravissima sclerea) und doch erlaubt er bisweilen solche Verbrechen! Nach solchem Vorbilde dürfte sich 2c. Windthorst u. C. nicht sehr bedenken, auch seinerseits die betreffenden päpstlichen Gesetze nicht zu halten.

Uebrigens wäre es uns angenehm, wenn die großen ultramontanen Blätter, wie die „Germania", die (un) deutsche Reichszeitung, subsidiarisch auch unser resp. Breslauer Blatt oder ein Dr. juris utriusque (versteht sich ein ultramontaner) sich über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der röm. Ketzergesetzgebung ausspräche und wenn so den oben erwähnten Debatten vorgearbeitet würde. E.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. October. Die „Prov.-Corresp.", die Wiederaufnahme der Landtagsarbeiten besprechend, sagt: Den sachlichen Berathungen des Herrenhauses muß die Präsidentenwahl vorausgehen. Dem Grafen Stolberg einen ebenbürtigen Nachfolger zu geben, ist unter allen Umständen schwer, besonders aber unter den jetzigen Verhältnissen, da das Herrenhaus vor den wichtigsten Entscheidungen steht, und der vermittelnde Einfluß eines tüchtigen, allseitig angesehenen Präsidenten nothwendig ist; daher die Wahl besonders wichtig ist. Die „Corresp." bezeichnet es als Ehrenpflicht des Herrenhauses, die Berathung der Kreisordnung derart zu fördern, daß für die schließliche Vereinbarung zwischen beiden Häusern volle Zeit bleibt. Die Staatsregierung lege in ihrer Gesammtheit den entschiedensten Werth auf die nunmehrige Durchführung der bedeutsamen Reform, in welcher zugleich die Grundlagen einer wahrhaft communalen Selbstverwaltung enthalten sind. Sie wird, Dank der günstigen Finanzlage, im Stande sein, der selbstständigen provinziellen Verwaltung jetzt weitere finanzielle Grundlagen darzubringen. Um so entschiedener darf sie darauf rechnen, daß alle Mitglieder des Herrenhauses, welche die Regierung unterstützen wollen, unverweilt zum Beginn der Session eintreffen.

Bezüglich der jüngsten Eisenacher Versammlung schreibt die „Corresp.": Die tiefgehende Wichtigkeit der verhandelten Fragen und der damit zusammenhängenden Staatspflichten wird von der Reichsregierung so entschieden anerkannt, daß dieselbe im Begriff steht, sich über den allgemeinen Gesichtspunkt und die Aufgaben zunächst mit der österreichischen Regierung in Einverständniß zu setzen. Die gemeinsamen Berathungen werden in wenigen Wochen stattfinden.

Paris, 9. Octbr. Der „Temps" bespricht eine Zuschrift Barthelemys an einen Savoyer Deputirten, welche Thiers persönliche Eindrücke über Gambettas Auftreten wiedergiebt, Gambettas Verhalten speciell kritisirt und ihm vorwirft, die Republik compromittirt und den Schein erweckt zu haben, daß er die Volksmasse gegen die Bourgeoisie aufrege. Die „Agence Havas" bestätigt die Richtigkeit der Zuschrift, bestreitet die von Thiers dazu gegebene Veranlassung und versichert, die Zuschrift gebe nur Barthelemys persönliche Ansichten wieder. — „Soir" bezeichnet Picards (Brüssel) Demission für positiv. Dem Vernehmen nach wohnt Thiers am Donnerstage einer Sitzung der Permanenz-Commission bei.

Madrid, 8. October. Infolge der für die Ladenbesitzer eingeführten Schildersteuer fand eine neue Demonstration statt. Gruppen, die sich in den Straßen gebildet hatten, nahmen eine drohende Haltung an, verhöhnten die Municipalbeamten und griffen die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stockschlägen an. Mehrere Polizeibeamte wurden verwundet. Ein Milizbataillon stellte die Ordnung her.

Stockholm, 9. October. Vormittags 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des Königs unter allgemeinster Theilnahme der tief ergriffenen Bevölkerung statt. Der Leiche folgten die Mitglieder des Königshauses, die Fürsten von Waldeck und Wied. Der Beisetzung in der Ritterholmskirche wohnten die Special-Gesandten der ausländischen Höfe und das diplomatische Corps bei. Der Leichenwagen wurde unterwegs mit Blumen und Kränzen überschüttet.

Bukarest, 8. October. Fürst Karl empfing ein eigenhändiges Schreiben des russischen Kaisers, worin derselbe seinen Dank für den ihm an der rumänischen Grenze bereiteten Empfang ausspricht. — Das „Amtsblatt" constatirt das Erlöschen der Cholera in der Moldau, nur in Jassy kämen noch vereinzelte Fälle derselben vor.

Washington, 8. October. Officiellen Nachrichten aus Philadelphia zufolge betrug die Majorität für den republikanischen Candidaten des pensilvanischen Gouverneurposten General Hartrauft 9000. In Pittsburg, Reading und anderen Städten hatte die Stimmenzahl der Republikaner zugenommen.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Nürnberg, 9. Octbr. Die Justizminister von Baiern und Würtemberg treffen hier morgen ein. Berathungsgegenstand der Conferenz ist wahrscheinlich die Haltung gegenüber dem Laskerschen Civilrechtsantrage.

Paris, 9. October. Dupanloup wagt in einem Circular an die Vorsteher der Seminare seiner Diöcese anzuordnen, von der vom Minister Simon jüngst veröffentlichten Unterrichts-Instruction keinerlei Notiz zu nehmen, da dessen sogenannten radicalen Modificationen, wenn sie eingeführt würden, der definitive Umsturz der hochintellectuellen bisherigen Education Frankreichs wären.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	335,6	5,1	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	341,1	0,8	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,8	3,7	—	NO. stille.	bedeckt.
7 Stockholm	337,4	7,0	—	SSO. schwach.	bewölkt, Nebel.
7 Skudesnäs	333,7	8,6	—	SSW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	336,6	7,8	—	S. stille.	bedeckt.
7 Helder	336,0	9,1	—	SSO. schwach.	—
7 Hernösand	335,4	6,4	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	332,4	8,3	—	OS. lebhaft.	bewölkt.
7 Paris	337,6	7,6	—	S. s. schw.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	339,5	3,6	— 2,5	SO. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	339,2	3,6	— 2,1	SO. schwach.	trübe.
6 Danzig	338,4	1,7	— 4,4	—	ziemlich heiter.
7 Cöslin	337,2	4,7	— 1,1	SO. lebhaft.	heiter.
6 Stettin	337,9	4,4	— 1,8	SO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	334,7	5,8	— 1,5	S. schwach.	bezogen.
6 Berlin	336,7	4,8	— 1,6	SO. schwach.	bedeckt.
6 Posen	335,9	3,3	— 2,4	O. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	329,6	2,8	— 2,4	S. schwach.	sehr heiter.
6 Breslau	332,8	4,4	— 1,8	SO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	334,3	4,8	— 1,6	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	334,6	9,0	1,6	SSW. s. schw.	bedeckt.
6 Köln	335,5	7,9	— 0,4	S. schwach.	trübe, Nebel.
6 Trier	331,9	8,2	1,0	NO. schwach.	neblig.
7 Flensburg	336,1	6,8	—	SW. schwach.	trübe.
6 Wiesbaden	333,2	8,8	—	O. stille.	bedeckt.

[Ein vornehmer Betrüger.] Unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsrath Kamm fand am 30. September vor dem Karlsruher Schwurgerichte die Verhandlung der Anklage gegen den auf flüchtigem Fuße befindlichen Freiherrn Otto von Reischach von Stuttgart wegen Fälschung von Privaturkunden statt, wobei die Anklage durch den Staatsanwalt von Goulat und die Vertheidigung durch den Anwalt A. Gutmann vertreten war.

Der Angeklagte kam im Jahre 1866, damals 41 Jahre alt, nach Baden, kaufte dort auf Credit ein elegantes Landhaus, hielt zahlreiche Dienerschaft und hatte ein Frauenzimmer und eine Anzahl Kinder bei sich, die er für seine Gemahlin und rechtmäßige Nachkommenschaft ausgab. Er war damals schon bedeutend überschuldet und machte einen verschwenderischen Aufwand, welcher, mit der ihm zustehenden Jahresrente von 5600 fl. in gar keinem Verhältnisse stehend, den Zusammenfall nur beschleunigen konnte. Im Juli 1869 verschwand er, eine Ueberschuldung von 8—900,000 fl. hinter sich lassend.

In den letzten Monaten vor seiner Flucht hatte er, um sich noch einige Zeit über Wasser zu halten, die Fabrikation falscher Wechsel in großartigem Maßstabe betrieben; die Seele dieser Unternehmungen scheint ein Mensch von höchst wechselvoller Vergangenheit gewesen zu sein, ein gewisser Valentin Blind von Mannheim, welcher als Privatsecretär bei ihm hauste, gleichfalls in Untersuchung gezogen, durch seinen am 1. Februar 1871 erfolgten Tod aber von derselben befreit. Wohl unter der Leitung dieses Mannes brachte Reischach die Ausbeutung von Leuten, die ihrerseits besonders vortheilhafte Geschäfte machen wollten, in ein förmliches System, welches darin gipfelte, daß er die Rolle eines Geldbeschaffers für angeblich gerade geldbedürftige Personen hohen Ranges spielte; es wurde den Darleihern vorgespiegelt, die betreffende Persönlichkeit wolle mit ihnen nicht in unmittelbaren Verkehr treten, sondern bediene sich, um Geld von ihnen zu entleihen, der Vermittlung des Herrn von Reischach. Es wurde sodann ein Stelldichein verabredet, ein Wechsel mit der gefälschten Unterschrift der vorgespiegelten hohen Persönlichkeit als Ausstellers vorgebracht, solcher in der Regel vom Angeklagten als Indossator oder Bürge mit unterschrieben und die Kaufsumme des Wechsels von ihm in Empfang genommen. Stets wurde dabei die Anwesenheit des angeblichen Ausstellers in einem Nebenzimmer oder sonst benachbarten Raum fingirt. Im März 1869 erschwindelte so der Angeklagte von Freifräulein Sophie von Brandenstein, welcher er selbst schon 27,000 fl. schuldete, 16,000 fl., wogegen ein nach 3 Monaten verfallener Wechsel über 17,000 fl. mit gefälschter Unterschrift des Herzogs Ludwig von Baiern gegeben wurde. Stiftungsverwalter Glatt von Freiburg, der dieses Geschäft vermittelte und deshalb nach Baden in das Landhaus des Angeklagten kam, erhielt hierbei von Blind die Mittheilung, der Baron sei etwas unwohl und übler Laune, weil er am Tage vorher mit dem Herzog, der sich oben bei der Dame des Hauses befinde, dem Champagner etwas zu stark zugesprochen habe. Am 9. April 1869 verkaufte der Angeklagte einen Wechsel des nämlichen Herzogs über 5950 fl. an Banquier Feist Joseph von Frankfurt a. M., mit dem er schon längere Zeit in Geschäftsverbindung stand, und hinterlegte zur Sicherheit einen weiteren Wechsel desselben Ausstellers über 9975 fl. In demselben Monat wurde Joseph in das Gasthaus zum grünen Hof in Karlsruhe gelockt, da befanden sich Fürst Lichtenstein und Prinz Mürat im Nebenzimmer, beide zu vornehm, u[illegible]nlich mit dem Handelsmann sich zu befassen. Joseph kaufte W[illegible] über 20,000 fl., 7000 fl., 25,860 Fr. und 42,857 Fr.; ebenso im folgenden Monat in Baden Wechsel auf den Namen Fürst Paul Metternich über 23,750 fl. und Graf Orloff über 30,000 fl. In gleicher Weise wurde Freifrau von Leonrod, geb. v. Schätzler v. Freiburg betrogen, wobei wieder Stiftungsverwalter Glatt die für seine Clienten so unselige Vermittlerrolle spielte; diesmal kam man in Achern zusammen, und hier hatte Glatt die hohe Ehre, den Prinzen Mürat, von welchem ein Wechsel zu begeben war, von Angesicht zu Angesicht zu sehen; es war ein schwarzer Bursche, vermuthlich ein französischer Unteroffizier, den man zu diesem Zwecke von Straßburg verschrieben hatte und welcher die Vornehmheit dadurch darstellte, daß er den Glatt anherrschte: „Wenn ich Sie auf der Straße sehe, kenne ich Sie nicht mehr." In ähnlicher Weise erhielt Frau v. Leonrod noch 2 Wechsel von 12,000 fl. und 10,000 fl. auf den Namen Lichtenstein. Max Joseph Maier und dessen Bruder Jakob Maier Zivi von Müllheim, gleichfalls ältere Geschäftsfreunde des v. Reischach, wurden nach Karlsruhe beschieden; sie erwarteten den Baron und den Prinzen im grünen Hof, da dieser aber dem Letzteren nicht vornehm genug schien, begaben sich die Herrschaften in den Gasthof Grosse, wohin Gebrüder Maier nachkamen; vorgelassen wurden sie nicht, obschon sie sich alle erdenkliche Mühe gaben, den Prinzen zu sehen; einer von ihnen meint, einmal durch die Thürspalte ein Abbild desselben im Spiegel entdeckt zu haben; indessen Wechsel mit der Unterschrift Prinz Mürat erhielten sie und zwar im Betrage von 18,000 Fr. und 30,000 Fr. Auf diese Weise setzte der Angeklagte in kurzer Zeit 14 gefälschte Wechsel in Verkehr mit den Nennwerthen von 136,175 Fl. und 146,717 Fr.

Der Versuch, seine Handlungsweise auf Rechnung der Unzurechnungsfähigkeit zu setzen, führte zu keinem Ergebniß, und so erfolgte denn, nachdem die Geschworenen mildernde Umstände zu seinen Gunsten angenommen hatten, seine Verurtheilung zu 4 Jahren Gefängniß und 1000 Thlr. Geldstrafe.
(Straßburger Tageblatt.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Octbr., 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201¾. 1860er Loose 94¼. Staatsbahn 196¾. Lombarden 125¼. Italiener 65⅞. Amerikaner 96⅝. Türken —. Rumänen 48½. Galizier —. Fest.

Weizen: October 83⅞, October-November 82½. Roggen: Octbr. 52⅞. Octbr.-Novbr. 54¾. Rüböl: Octbr. 23⅓, Octbr.-Novbr. 24½. Spiritus: Octbr. 19, 10, Octbr.-Novbr. 18, 24.

Berlin, 9. Octbr., 2 Uhr 25 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	9.	8.	(2. Depesche) vom	9.	8.
Bundes-Anleihe	100¼	100⅜	Oesterr. 1864er Loose	91½	91
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	126⅜	126
4½pr. preuß. Anleihe	101	101¼	Russ.-Poln.Schatzobl.	75½	75½
3½pr. Staatsschuld	89	89	Poln. Pfandbriefe	76⅛	76⅛
Posener Pfandbriefe	91⅜	91¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64¼
Schlesische Rente	95¼	95⅞	Bairische Präm.-Anl.	112¼	112¼
Lombarden	125⅝	125¼	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	196¾	196¼	Wien kurz	91½	91⅝
Oesterr. Credit-Actien	202⅛	201½	Wien 2 Monate	90¼	90⅜
Italienische Anleihe	65⅞	65⅞	Hamburg lang	—	148⅜
Amerikanische Anleihe	96½	96⅝	London lang	—	6,20¼
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51	50⅞	Paris kurz	—	79
Rum. Eisenb.-Oblig.	48⅝	48½	Warschau 8 Tage	82⅛	82⅛
1860er Loose	94½	94¼	Oesterr. Banknoten	91⅞	91, 13
Oesterr. Papier-Rente	59¾	59⅞	Russ. Banknoten	82½	82¼
Oesterr. Silber-Rente	64⅞	64⅞	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	—	119⅝	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	170¼	169⅞	Berl. Wechslerbank	85½	84¾
Bresl. Discontobank	138⅜	138	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	130	130	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	133¼	133¾	Franko-Italienerbnk.	95	94½
Bresl. Maklerbank	163¼	160½	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	136½	135¾	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	89
Prov.-Wechslerbank	120½	120½	Kramsta	103¾	104⅛
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	163	162¾
Waggonfabrik Linke	—	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	130⅝	130
Ostdeutsche Bank	109	108¾	Bresl. Oelfabrik	98½	96
Eisenbahnbau	117⅞	116	Reichseisenbahnbau	119⅞	120
Oberschl.Eisenb.-Bed.	149	149¾	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	91	90	Schles. Centralbank	102	100
Laurahütte	204	199⅞	Hahnsche Effectenbank	135¾	135¼
Darmstädter Credit	202	201¼	Schles. Vereinsbank	110½	110¾
Oberschl. Litt. A.	217⅝	217¼	Harzer Eisenbahnbed.	103½	103⅝
Breslau-Freiburg	135¾	136½	Erdmannsdrf. Spinn.	96⅞	98
Bergische	135½	135¼	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107½	106	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	106⅞	106¾	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	168	167¾	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	178	177⅞	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130	129¼	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129	128⅞	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89	88⅞	do. Prioritäten	—	—

Wien, 9. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn 177, 50. Prioritäten 93, 80. — Still.

	9.	8.		9.	8.
Rente	65, 35	65, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	320, 50	320, —
National-Anlehen	70, 70	70, 70	Lomb. Eisenbahn	204, 90	204, 80
1860er Loose	102, 30	102, —	London	108, 95	109, 10
1864er Loose	143, —	143, —	Galizier	239, 50	232, —
Credit-Actien	328, 40	327, 50	Unionsbank	265, 25	265, 25
Nordwestbahn	213, —	212, 50	Cassenscheine	163, 5	163, 75
Nordbahn	206, —	206, —	Napoleonsd'or	8, 74½	8, 75
Anglo	314, 50	313, 75			
Franco	127, 50	127, 50	Paris	— —	—. —

Paris, 9. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 27. Anleihe von 1872 86, 90. do. von 1871 84, —. Italiener 67, 85. Staatsbahn 752, 50. Lombarden 487, 50. Türken —, —.

London, 9. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66, 05. Lombarden 19, 09. Türken 52⅝. Amerikaner 92⅝. Franz. Anl. 2 % Präm.

Newyork, 8. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅜. Goldagio 13¼. Bonds de 1885 5/20er 116, do. neue 110¾. Bonds de 1865 114⅛. Illinois 139. Erie-Bahn 48¼. Baumwolle 19¼. Mehl 7 D. 45 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon 26. do. in Philadelphia 25½. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Rother höchste Notirung des Goldagios ——, niedrigte ——. Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 9. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. October 83½, pr. November-December 82⅜, pr. April-Mai 82¼. — Roggen fester, pr. Octbr.-Novbr 53⅝, pr. Novbr.-Decbr. 54⅛, pr. April-Mai 55⅛. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23⅔, pr. Nov.-Dec. 23¾, pr. April-Mai 24 5/12. — Spiritus besser, pr. Octbr. 19, 11, pr. October-Novbr. 18, 22, pr. Novbr.-Decbr. 18, 14, pr. April-Mai 18, 26. — Hafer pr. Octbr. 47¼, pr. April-Mai 46¼.

Stettin, 9. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen flau, pr. October 82½, pr. October-Novbr. 82½, pr. Frühjahr 82¼. —, Roggen unverändert, pr. October-Novbr. 52, pr. November-December 52¼, pr. Frühjahr 54. — Rüböl pr. loco 24, pr. Octbr. 23⅙, pr. October-November 23¾, pr. Frühjahr 24⅓. — Spiritus loco 19 5/12, pr. October 19⅓, pr. Octbr.-Novbr. 18 7/12, pr. Frühjahr 18¾. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Anna v. Sattler.
Josef Brudek, Operateur.
Verlobte. [3817]
Antonienhütte. Bielitz.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen an [3808]
Prof. Dr. O. E. Meyer und Frau.
Breslau, den 9. October 1872.

Heute Früh ½7 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Tausewald**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Kaiserswalde bei Langenbrück, den 8. October 1872.
[3818] **Carl Pangratz.**

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, **Auguste Zorn**, im Alter von 23 Jahren. [3806]
Diese traurige Nachricht Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 9. October 1872.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag den 11. c. Nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe von Neudorf.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser geliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann **David Löwenfeld** im 83. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach u. Breslau, den 9. Octbr. 1872.
P. S. Die Beerdigung findet Freitag, den 11. October, Vormittag 9 Uhr in Breslau, vom jüdischen Friedhofe aus, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr endete ein schneller Tod das uns so theure Leben unseres guten unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Zimmermeisters [3811]
Herrmann Steymann.
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Ohlau, den 9. October 1872.
Bertha Steymann, geb. **Richter**, als Gattin.
Wilhelm Steymann, **Herrmann Steymann**, als Kinder.

Dinstag den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied unser geliebtes jüngstes Kind, **Martin**, im Alter von 11 Wochen, an den Folgen des Keuchhustens.
[3819] **S. Rösel** und Frau.

Den gestern Abend ½10 Uhr am Herzschlage erfolgten plötzlichen Tod meines geliebten Mannes **Emil Vorwerk** im Alter von 52 Jahren zeigt hiermit in ihrem und ihrer Kinder Namen tiefbetrübt an
Pleschen, den 7. October 1872.
Marie Vorwerk, geb. **Schwartz**.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Banquier Baumann in Berlin mit Fräul. Gertrud Handtmann in Coblenz.
Verbindungen: Lieut. u. Adjut. im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 Hr. Lehmann in Köslin mit Frl. Marie Wagner in Stettin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hr. Baron v. Boenigk in Glatz. — Eine Tochter: Dem Hauptm. à la suite des Garde-Füs.-Regts. und Adjut. des Kriegsministers Hrn. v. Roon in Berlin, dem Major im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hrn. Cramer v. Baumgarten in Verdun, dem Rittmeister im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 u. Adjut. beim Ober-Commando der Occup.-Armee Hrn. Fhr. v. Reiswitz in Nancy.
Todesfälle: Archidiaconus em. Hr. Dr. Schröter in Eisleben. Hr. Ing.-Prem.-Lieut. Hartmann in Metz. Hauptm. u. Comp.-Chef im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. Neitzke in Düsseldorf. Frau Gen.-Adj. Gräfin Beust in Weimar. Verw. Frau Professor Melleir in Berlin.

Zum 9. October, dem Todestage des im vorig. Jahre verst. Kaufmanns **A. M. Loewe** in **Ratibor**.

Aus dem heiteren Himmel wie der Blitz
In die mächtige Eiche zündend schlägt
Und sie reißt aus tiefem, sich'rem Sitz,
Nicht nach stolzer Kraft, noch Nutzen frägt,
Riß der Tod Dich, Theurer, ohn' Erbarmen,
Unerwartet aus der Deinen Armen.
Ja, Du warst die starke Eiche bei den Deinen,
Warst's der Gattin, Kindern, Brüdern, warst's uns Allen!
Hatt'st der Freunde Tausend und der Feinde Keinen,
Viel beweint bist Du so früh dem Grab verfallen!
Doch das Höchste, was des Lebens Kampf Dir schuf,
Ist und bleibet ewig Dir — ein guter Ruf!
(1874) [5227] **L. K.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, 10. October. „Fidelio." Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven. (Leonore, Frau Robinson; Pizarro, Herr Robinson; Florestan, Herr Koloman Schmidt; Marzelline, Frl. Steinherr; Rocco, Hr. Brawit; Jaquino, Hr. Kaps.)
Freitag, den 11. Octbr. „Die weiße Frau." Oper in 3 Akten von Boieldieu. [5210]

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 10. Octbr. Drittes Gastspiel des Frl. Marie Fröhlich, vom Landständischen Theater in Brünn. Zweites Gastspiel des Herrn Telek, vom deutschen Actien-Theater in Pest. „Blaubart." Komische Operette in 3 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von J. Hopp. Musik von J. Offenbach. (Ritter Blaubart, Herr Telek, Boulotte, Frl. Marie Fröhlich.)
Freitag, den 11. October. Zum 4. Male: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Historisches Lustspiel in 5 Akten von Koberstein. [5211]

Medicinische Section.
Freitag, den 11. October, Abends 6 Uhr:
1) Herr Dr. **B. Riesenfeld**: Zur Casuistik der Uterusfibroide.
2) Herr Privatdocent Dr. **Freund**: Ueber die organische Grundlage der klimaterischen Beschwerden. [5209]

Theater-Kapelle.

Heute
1. Abonnement-Concert
in **Springer's Concert-Saal.**
Direction: R. Trautmann.

Programm.

I. Theil.
1. Jubel-Ouverture v. C. M. v. Weber.
2. Freuden-Salven, Walzer v. Johann Strauss.
3. Concert für Clarinette von C. M v. Weber, vorgetragen von Herrn Ritter.
4. Ouverture „Mignon" v. A. Thomas.

II. Theil.

5. **Sinfonie Nr. 2**, D-dur, v. L. van Beethoven.

III. Theil.

6. Nocturno für Orchester, von Julius Zöllner (neu).
7. Romanze für die Harfe allein, von Parish Alvars, vorgetragen von Herrn Wiedemann.
8. Nachklänge von Ossian, Concert-Ouverture von N. Gade.
9. Bahn frei! Schnell-Polka v. Strauss.

Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 7½ Sgr. Kinder 2½ Sgr.
Anfang 3 Uhr.
Billets zu 12 Concerten à 2 Thlr. sind in den Musikalien-Handlungen von **Th. Lichtenberg, Cohn & Weigert** und an der Kasse zu haben.
Die Kapelle besteht in diesen Concerten aus 60 Personen. [5213]

Liebichs Concert-Saal.
Sinfonie-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt u. A.: **V. Sinfonie** (C-moll) von Beethoven. Anfang 5½ Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer [4831]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau**, chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Subrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [3641]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

☞ **Anmeldungen neuer Schüler** ☜ für meine Privat-Lehranstalt nebst Pensionat nehme ich täglich von 8—12 entgegen.
Schulvorsteher Dr. **Schummel**, Ring 16.

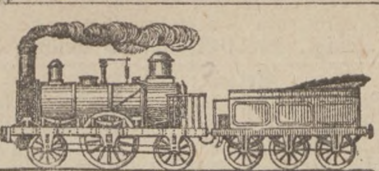
Die geschäftliche Vertretung der Erben der Rittergüter **Stiebendorf**, **Borek** und **Pietna**, im Kreise Neustadt Oberschlesien gelegen, habe ich, mit General-Vollmacht versehen, übernommen, und bin auch zum Verkauf der Güter aus freier Hand autorisirt.
Kujau, Oberschlesien. [1473]
Reymann,
v. Tiele-Winckler'scher Güter-Director.

Ich zeige hiermit meine Uebersiedelung von **Berlin** nach **Breslau** an, und bin für
Kinder-Krankheiten
Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittag von 3—4 Uhr zu sprechen. [3701]
Dr. Otto Soltmann,
Schmiedebrücke 50, 2. Etage.

Ich wohne jetzt: [3698]
Ring Nr. 8,
„Sieben Kurfürsten."
Breslau.
Dr. med. Hirsch.

Für Hals- und Brustkranke Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2—3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 „ Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1.

Unser [5063]
Nähmaschinen-Geschäft
befindet sich seit dem 3. October c.:
Ohlauerstraße Nr. 19,
vis-à-vis der Bischofsstraße.
Louis & Josef Schlesinger.



Schlesisch-Rheinischer Eisenbahn-Verband.

Vom 1. October c. ab. ist an Stelle der seit dem **15. October 1870** gültig gewesenen zweiten Auflage des Tarifs für den Güter-Verkehr im **Schlesisch-Rheinischen Eisenbahn-Verbande vom 1. Januar 1869 eine dritte** Auflage dieses Tarifs in Kraft getreten. — Der Verband umfaßt den Verkehr zwischen verschiedenen Stationen der **Köln-Mindener, Hannoverschen, Bergisch-Märkischen, Westphälischen, Braunschweigischen, Niederländischen Rhein- und Niederländischen Staatsbahn** einerseits und Stationen der **diesseitigen, Berlin-Görlitzer, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Oberschlesischen** und **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** via Berlin andererseits. [5198]
Exemplare des Tarifs sind bei unseren Verband-Stationen zum Preise von 1 Thaler 8 Silbergroschen pro Stück käuflich zu haben.
Berlin, den 5. October 1872.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Tanz-Unterricht.

Beginn:
den 4. November c.
Anmeldungen, persönliche, nehme ich, nicht wie früher angezeigt worden vom 21. d. Mts. ab, sondern in den Tagen vom 23. bis 30. October c., den Sonntag ausgenommen, Vorm. von 11—1 und Nachm. v. 4—7 Uhr entgegen.
Breslau, 8. October 1872.
Paula Baptiste,
Altbüsserstr. 29. [5194]

Kol nidrei,
arr. für Pianoforte à 2 ms. und für Piano und Violine traf wieder ein bei
Max Cohn & Weigert,
Musikalienhandlung und Leih-Institut.
Zwingerplatz 1. [5232]

Nach mehr als 22jährigem Aufenthalt in Crossen a/O. habe ich meinen Wohnsitz hierher verlegt und werde mich vorzugsweise [5225] mit **Geburtshilfe, Frauen- und Kinder-Krankheiten** beschäftigen.
Dr. Dyrenfurth, prkt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer,
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Seiffert in Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß **heute Donnerstag**, das
Familienfest mit Ball
bestimmt stattfindet. [3800]
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet.

Heute Abend [5202]
Karpfen polnisch,
ff. Lagerbier,
wozu ergebenst einladet
Reichwalder Bierhalle.

Matthias-Park.
☞ Heute Abend ☜
Ochsenschwanz-Suppe und Eisbeine. 5204

Am 13. October letzte Vorstellung.
Circus und Affentheater
Louis Brökmann.
Heute Donnerstag den 10. October:
Große Vorstellung.
Kassen-Eröffnung 6¼ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr.
☞ Mittwochs und Sonntags finden 2 Vorstellungen täglich statt, um 4½ Uhr Nachmittags und 7¼ Uhr Abends. [5233]
L. Brökmann, Director.

Mein Waaren-Commissions-Geschäft befindet sich jetzt: [5091]
Hintermarkt 2, erste Etage.
M. Fuchs.

Unser Comptoir und Fabrik für künstliche Blumenblätter befinden sich jetzt:
Hintermarkt 2, erste Etage.
M. Fuchs & Co.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Für den Unterricht im Polnischen.

Kampmann, Prof. Dr. C. F., Elementarwerk der polnischen Sprache, I. Theil: Kurzgefasste Grammatik. Nebst etymologischem Wörterbuche von A. Mosbach. 2. verbesserte Ausgabe. 17½ Sgr. II. Theil: Lesebuch. Leichte und schwere Lesestücke, aus klassischen Schriftstellern ausgewählt. 2. wesentlich vermehrte Ausgabe. Nebst Wörterbuch. 15 Sgr. III. Theil: Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Polnische. Mit Wörterbuch. 12½ Sgr.

Ferdinand Hirt's so eben neu erschienene Schul-Kataloge: gratis.
Breslau, Königsplatz 1.
Ferdinand Hirt,
Königl. Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Geschäfts-Ergebnisse Ende September 1872.

Versicherungsbestand: 18,705 Personen versichert mit . .	Thlr. 24,108,100.
Davon im Jahre 1872 neu abgeschlossen: 2215 Versicherungen mit	„ 3,099,000.
Vermögensbestand	„ 4,150,000.
Davon Cautionsdarlehne an 1809 Personen mit . .	„ 646,500.
Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder und bei Lebzeiten	„ 5,555,700.
Gesammt-Ueberschuß bis Ende 1871	„ 1,770,786.
Davon **als Dividende an die Versicherten vertheilt**	„ 1,084,710.
bleiben zur **Vertheilung an die Versicherten in den nächsten fünf Jahren**	„ 686,076.

Dividende im Jahre 1872: **31** Procent.
„ „ „ 1873: **33** „

Die Gesellschaft ist in den meisten Städten Deutschlands durch Agenten vertreten, welche unentgeltlich jede nähere Auskunft ertheilen und bei der Anmeldung von Versicherungen bereitwilligst mit der erforderlichen Anweisung zur Hand gehen.
Breslau, im October 1872. [5220]
Die General-Agentur.
Emil Werther.
50. Schmiedebrücke 50.

Local-Veränderung.
Mein Geschäftslocal befindet sich von heute ab
Carlsstraße 30,
schrägüber der Herren Wolff Sachs & Co.
Robert Mamlok.

Bei meiner Uebersiedelung nach Freiwaldau in Oesterr.-Schlesien rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.
Für Correspondenzen aller Art bitte ich von dieser Ortsangabe Gebrauch machen zu wollen. [5122]
Breslau, den 8. October 1872.
Ferdinand Rosenthal.

Dr. Rosenthal's Ohrenklinik
(Neue-Sandstraße Nr. 9).
Vormittags 9—11, Nachm. 2½—4 Uhr.

Wir fühlen uns veranlaßt, Herrn **Dr. Sorhagen** in **Berlin**, Encke-Platz 7, für die vorzügliche Vorbereitung zum (5760)
einjährigen Examen,
welches wir glücklich bestanden, und die väterliche Behandlung, die uns von ihm zu Theil wurde, unseren herzlichsten Dank abzustatten. [5197]
Max Obiger aus Sorau. **Heinr. Dreir** aus Saarden.

Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [4846]
Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Ich habe schon viele Mittel gegen meinen alten Blasenkatarrh angewendet, doch keins mit besserem Erfolge, als das von Ihnen kürzlich bezogene Universalmittel. Um Zusendung von weiteren 2 Büchsen bittet achtungsvoll **Oswald Schmied**. Luzern, 1. Sept. 1872.
Preis pro Büchse (mit Gebrauchsanweisung) 1 Thlr. oder Fl. 1. 45. (1820)
C. A. Krach, [5195]
Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 72.

Tichauer Keller.
Jeden Donnerstag
Eisbein-Essen.
Jeden Sonnabend [5205]
Wurst-Abendbrot.
Gutes altes Lager- und Märzenbier.

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:
Sichere Heilung aller Leiden der Harnorgane.
Dr. Druschke's ärztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

Aufforderung zur Bewerbung um das Bürgermeister-Amt zu Spandow.

Das hiesige Bürgermeister-Amt, welches mit einem Jahresgehalt von 2000 Thlr. dotirt ist, ist vacant und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche das Assessor-Examen für die Justiz oder Verwaltung gemacht haben, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an unseren Vorsteher, Herrn Kaufmann **Emden** hierselbst, bis **spätestens den 1. December cr.** zu wenden, welcher auch bereit ist, die näheren, der Wahl zu Grunde liegenden Bedingungen mitzutheilen. [4163]
Spandow, den 23. Septbr. 1872.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Avis für Damen!

Ein junger **Kaufmann**, kath., Inhaber eines flotten Specerei-Geschäfts in einer größeren Stadt Schlesiens, wünscht sich bald zu verheirathen. [5192]
Damen, im Alter von 20—25 Jahren mit gutem Charakter, häuslichem Sinn und etwas Vermögen, welche auf das ernstlich gemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, ihre Adressen mit Photogr. unter Chiffre H. H. 783 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, bis zum 20. October frco. einzusenden.

Ein Kaufmann in mittleren Jahren, Besitzer eines gut situirten Geschäfts, wünscht sich zu **verheirathen**. Junge Damen oder Wittwen im Alter bis 28 Jahren werden ersucht, mit Angabe ihrer Verhältnisse, Ihre Adressen R. P. E. 61 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. Photographie erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache.

---

146. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

	1/1	1/2	1/4 Orig.-Loose
Thlr.	70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil-Loose [4706]

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8.	4.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

Das ¼-Loos Nr. 18,751 Littera c. zur 4. Klasse der 146. Königl. Klassen-Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.
[3828] **Moritz Siemon,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für 2 Knaben von 14 u. 16 Jahren, Söhne achtbarer Eltern, wird sofort eine gute Pension gesucht. Offerten sub D. Nr. 10143 bef. die Gen.-Agentur der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.** (Bernhard Grüter) **Breslau.** [5218]



Oberschlesische Eisenbahn.

Für directe Transporte von Eisenbahnschienen in vollen Wagenladungen ab Königshütte **via Kosel** nach Breslau, Freiburger Bahnhof, sowie nach Raudten und Rothenburg der Freiburger Eisenbahn treten ermäßigte Tarifsätze in Kraft.

Dieselben sind bei unseren Güter-Expeditionen zu Königshütte und Breslau zu erfragen. [5231]

Breslau, den 9. October 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [5212]

250 Stück vierräderigen eisernen Kohlenwagen excl. Achsen, Räder und Federn,
350 Satz Gußstahlachsen mit Gußstahl-Scheibenrädern,
200 Satz Gußstahlachsen mit Rädern aus schmiedeeisernen Radgerippen und Puddelstahlbandagen,
1000 Stück Gußstahl-Tragfedern, und
1250 Stück Gußstahl-Evolutenfedern

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

auf Montag den 28. October c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Dienststelle — auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst — anberaumt, bis zu welchem die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„**Submission zur Lieferung von eisernen Kohlenwagen, resp. Achsen, oder Trag- und Evolutenfedern**"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind im vorgenannten Bureau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Breslau, den 7. October 1872.

Der Königliche Ober-Maschinenmeister.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Vom 1. October d. J. ab sind die diesseitigen Stationen Zawadzki, Friedrichshütte, Tarnowitz, Beuthen, Chorzow, Laurahütte, Schoppinitz, Tichau und Dziedit in den „**Schlesisch-Rheinischen Eisenbahn-Verband**" einbezogen und findet demnach directe Expedition von Frachtgütern aller Art zwischen den vorgenannten Stationen einerseits und Stationen der Köln-Mindener, Hannöverschen, Bergisch-Märkischen, Westfälischen, Braunschweigischen, Niederländischen Rhein- und Niederländischen Staatsbahn andererseits via **Berlin** statt.

Exemplare des Tarifes sind bei unseren Verband-Stationen und bei der Stationskasse Breslau zum Preise von 1 Thlr. 8 Sgr. pro Stück käuflich zu haben; auch können die Frachtsätze dort eingesehen werden.

Breslau, den 6. October 1872. [5229]

Die Direction.

Schlesische 3½ proc. A.-Pfandbriefe auf Alt-Kranz, Kreis Glogau,

tausche ich gegen gleichhaltige um und zahle **2½ Procent** zu. [1517]

A. Bamberger, Bank-Geschäft. Gr.-Glogau.

Breslauer Bierconsum-Verein „Bavaria"

eingetragene Genossenschaft.

Montag den 14. d. M. Abends präcise 8 Uhr, im Hotel de Silesie, parterre.

Dritte ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftsbericht — Statutenänderung — Antrag von **Haesler** und Gen.

Zur Legitimation dienen die Mitgliedskarten. [3807]

Die Direction.

P. Straehler. H. Olscher.

Die Herren Actionäre fordern wir hierdurch unter Bezugnahme auf §§ 4 und 5 der Statuten auf, **die 3. Einzahlung von 10%** oder 20 Thlr. pro Actie

in **Leobschütz** bei Herrn **Heinrich Bruck** oder

Ratibor bei dem **Oberschles. Credit-Verein**

bis zum 31. d. Mts. zu leisten.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, 7. Octbr. 1872.

Das Directorium.

Versailles, Neue Gasse Nr. 8.

Donnerstag den 10. October

zweites großes

Thé dansant.

Anfang 7 Uhr. [3826] Herren 10, Damen 5 Sgr.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir die Leitung unserer am hiesigen Platze [5221]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66 (St. Petrus)

befindlichen

Reichwalder Bierhalle

eigenhändig übernommen haben.

Für prompte Bedienung, gute Küche und feines Bier werden wir stets Sorge tragen und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung.

NB. Für einige Tage in der Woche ist ein Gesellschaftszimmer mit Pianino-Benutzung zu vergeben.

Auf unserer **Friedenshütte** in Oberschlesien lagern zum Verkauf [5167]

1) ein **Krahn**, welcher um eine feste gußeiserne Säule drehbar, aus Gußeisen und Schmiedeeisen construirt, eine Ausladung von 3¼ Meter und eine Tragfähigkeit gegen 100 Ctr. besitzt. **Kette, Haken und Fundamentschrauben gehören nicht dazu.**
2) 10 Stück noch nicht verwendete, fehlerfreie, gußeiserne **Flantschen-Röhren** von 3,m12 Länge, 0,70m lichte Weite, 30 m/m Wandstärke.

Sämmtliche Gegenstände sind **gut** erhalten und **vollständig brauchbar**. Besichtigung derselben für Kaufliebhaber an Ort und Stelle.

Preisgebote werden von uns entgegen genommen.

Breslau, den 7. October 1872.

Direction

der **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.**

Antheilscheine ohne Preiserhöhung

zur 4. Klasse 146. Preuß. Klassen-Lotterie [4979]

für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr. sind zu haben bei **Julius Sachs**, Breslau, Carlsstraße 24, erste Etage.

Bekanntmachung. [784]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 840 das Erlöschen der Firma **F. W. Marquardt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. October 1872

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. October 1872 ist bei Nr. 56 unseres Gesellschafts-Registers die Auflösung der Gesellschaft resp. das Erlöschen der Firma **Rädle & Comp.** zu Liegnitz eingetragen werden. [1827]

Liegnitz, den 2. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das dem Kretschambesitzer **Johann Heinrich Wilhelm Prietzel**, dem Kretschambesitzer **Carl Friedrich Ernst Prietzel** und der unverehelichten **Henriette Wilhelmine Ernestine Prietzel**, sämmtlich zu Pansdorf, gemeinschaftlich gehörige, zu Pansdorf belegene, unter Nr. 17 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 2 Hectare 86 Are 50 Qu.-M. als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 38⁹⁄₁₀₀ Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 25 Thlr. beträgt, sowie das dem Kretschmer **Carl Friedrich Ernst Prietzel** gehörige, zu Jacobsdorf gelegene unter Nr. 61 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 1 Hect. 0,3 Are 20 Qu.-M. als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 12¹²⁄₁₀₀ Thlr. sind zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an Ort und Stelle in dem Grundstück Nr. 17 zu Pansdorf

auf den 6. December 1872, Nachmittags 4 Uhr,

so wie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 11. December 1872, Vormittags 11¼ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße Nr. 1, anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 2. October 1872. [1828]

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Friemel.

Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 15. Januar 1872 zu Patschkau verstorbenen emeritirten Pastors **Johann Carl Neumann** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 26. October d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. September 1872 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 6. November d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler, im Termins-Zimmer Nr. 15

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Babel, Grauer und Willimek, sowie die Justiz-Räthe Gabriel und Scholtz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1826]

Neisse, den 1. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [1829]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 95 heute die Firma „**Rudolph Fechner**" zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Fechner** zu Striegau eingetragen worden.

Striegau, den 4. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1830]

In unser Firmen-Register ist bei der Firma **C. G. Hanke** sub Nr. 46 eingetragen worden:

Die Firma ist auf die unter Nr. 6 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft übergegangen und der Firmen-Inhaber Kaufmann **Carl Gustav Hanke** ist in dieses Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. October 1872 den 8. October 1872.

Militsch, den 2. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1825]

In unserem Firmen-Register ist laufende Nr. 151 die Firma **Gottlieb Grollmus** zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Grollmus** am 4. October 1872 eingetragen worden.

Oels, den 4. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1833]

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 6 die Firma **J. Fuchs** zufolge Verfügung vom 2. October 1872 gelöscht worden.

Frankenstein, den 2. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1831]

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 233 eingetragenen Firma „**J. G. Rauscher**" zu Ober-Langenbielau der Uebergang durch Vertrag auf den Fabrikanten **Gustav Rauscher** zu Ober-Langenbielau, und unter Nr. 336 die Firma „**J. G. Rauscher**" zu Ober-Langenbielau und als deren alleinigen Inhaber der Fabrikant **Gustav Rauscher** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i.Schl., den 5. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1832]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 207 die Firma:

O. Lonsky

und als deren Inhaber **Oscar Lonsky** hierselbst zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Frankenstein, den 2. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Der Buchdruckergehülfe **Gustav Bär** aus Polkwitz ist auf die von der Herzoglichen Staatsanwaltschaft unterm 23. Juni d. J. wider ihn wegen Nachdrucks erhobene Anklage durch unseren Verweisungsbeschluß vom 11. Juli d. J. als des bezeichneten Vergehens dringend verdächtig in den Anklagestand versetzt worden.

Da der genannte Angeklagte sich in unbekannter Abwesenheit befindet, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf den

7. November d. J. Vorm. 10 Uhr

anberaumten Termine zur Hauptverhandlung an Kreisgerichtsstelle allhier pünktlich zu erscheinen und des Weiteren gewärtig zu sein, unter der Verwarnung, daß, wenn er bei dem Aufrufe der Sache nicht anwesend ist, die Hauptverhandlung in seiner Abwesenheit geführt und eine endliche Entscheidung ertheilt werden wird. [1457]

Als Beweismittel sollen zur Hauptverhandlung zugezogen werden:

I. Urkunden.
  a. die Voruntersuchungs-Acten Lit. B. Nr. 123,
  b. ein Exemplar des Anhaltischen Zerbst'er Haus-Kalenders auf das Jahr 1871.
II. Zeugen.
  a. der Buchhändler **Carl Luppe**,
  b. der Buchdruckerei-Besitzer **Friedrich Giese**,
  c. der Steindrucker **Eduard Philipp**,

sämmtlich hier.

Zerbst, den 11. Juli 1872.

Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht.
Pietscher.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Bekanntmachung des hiesigen Königlichen Stadt-Gerichts, Abtheilung I., vom 30. September cr. (Breslauer Zeitung Nr. 464 vom 4. October c., 2. Beilage, Inseraten-Nr. 763) ist unter Nr. 4c., betreffend die **Friedländersche** Procura, statt:

„unter Nr. 690"

zu lesen: [783]

„**unter Nr. 699.**"

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr

650	Kilogramm	raffinirtem Rüböl,
100	dito	Maschinenöl,
10,750	dito	Petroleum,
750	dito	weißer Kernseife,
500	dito	Elainseife,
800	dito	Soda,
18,000	dito	Roggenlangstroh,
60	Kubikmeter	kiefernem Leibholz,
26	dito	birkenem Leibholz,
2,400	Hectoliter	Würfelkohlen und
6,800	dito	Kleinkohlen

für die hiesige Königliche Strafanstalt soll pro 1873 auf dem Submissionswege unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehenden Bedingungen stattfinden.

Lieferungswillige Personen werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Oeconomie-Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Ratibor pro 1873

bis zu dem auf **Mittwoch den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Anstaltsbureau hierselbst anberaumten Eröffnungstermine einzureichen. [1824]

Ratibor, den 2. October 1872.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 14. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstr. 58**, Hinterh. 1. Et., 2 sehr elegante Nußbaum- und 2—3 Mahagoni-Zimmereinrichtungen, Spiegel u. v. Andere [3814]

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Gr. Teppich-Auction.

Montag, den 14. October, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus, 1. Et.

für auswärtige Rechnung **eine bedeutende Auswahl der elegantesten Plüsch- und Brüsselteppiche, sowohl große Salon-, Stuben-, Sopha- und Bettteppiche, als Läufer und Wollteppiche** in neuesten Dessins

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

[3813] **G. Hausfelder,**
Königlicher Auctions-Commissarius.

Torf-Verkauf in Goldmoor.

Jeden Montag Vormittag von 9 Uhr ab werden in Goldmoor durch Unterzeichneten größere Posten Torf freihändig verkauft.

In dem täglich stattfindenden Detail-Verkauf kostet der Haufen Stechtorf 30 bis 35 Sgr.; Streichtorf 40 bis 45 Sgr. [1483]

Tillowitz, den 25. October 1872.

Der Oberförster.
Reichardt.

Bekanntmachung,

den Verkauf des Kupfer-Hammer- und Walzwerks zu Grünthal betreffend.

Das Königlich Sächsische Finanz-Ministerium hat beschlossen, das fiscalische Kupfer-Hammer- und Walzwerk zu Grünthal durch den unterzeichneten Commissar anderweit zum Verkauf im Wege des Meistgebotes ausbieten zu lassen, da auf die zu dem gleichen Zwecke erlassene Bekanntmachung vom 15. Juli 1871 ein annehmbarer Kaufpreis nicht erzielt worden ist.

Dieses Werk liegt unmittelbar an der Sächsisch-Böhmischen Landesgrenze am Zusammenflusse der Flöha und der Natzschung, in der Nähe des Städtchens Olbernhau und in geringer Entfernung von der gewerbreichen Stadt Chemnitz, worin namentlich bedeutende Maschinenfabriken sich befinden.

Das Werk enthält zwei Blechwalzwerke mit zusammen drei Walzenpaaren von 1,77, 1,557 und 1,133 Meter Länge, ein Stabwalzwerk, einen Stangen- und einen Drathzug, mehrere Tief- und Breithämmer nebst den erforderlichen Apparaten an Wasserrädern, Turbinen, Gebläsen, Schmelz- und Glühöfen, Sägen 2c. und den nöthigen Betriebs- und Vorraths-, sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden für Beamte und Arbeiter.

Zu seinem Betriebe, welcher zeither jährlich 9 bis 10,000 Centner Kupferwaaren erzeugte, ist eine Wasserkraft von ungefähr 140—150 Pferdekraft brutto verfügbar.

Durch die bereits im Bau begriffene Eisenbahn im Flöhathale wird das Werk in directe Verbindung mit dem deutschen Eisenbahnnetze treten und an Leistungs- und Ertragsfähigkeit erheblich gewinnen.

Zu dem Werke gehören noch eine Ziegelbrennerei, eine kleine Brauerei und ein in landwirthschaftlicher Benutzung befindliches Areal von mindestens 16 Hectar.

Eine specielle Beschreibung der einzelnen Bestandtheile des Werkes wird auf Verlangen von der Werksverwaltung oder von dem unterzeichneten Commissar vorgelegt, oder auch auf schriftliche Anfragen und gegen Entnahme der erwachsenden Copialien durch Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt werden. Doch übernimmt der Verkäufer keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben über die Beschaffenheit, die Größe und den Werth der einzelnen Bestandtheile des Kaufobjects.

Das nicht zu Betriebszwecken dienende Areal kann nach Befinden von dem Werke abgetrennt und abgesondert veräußert werden.

Ebenso bleibt auch die Mitveräußerung der bei dem Werke vorhandenen Vorräthe an Metall und Producten, Zwischenfabrikaten, Betriebs-, Brenn- und Baumaterialien besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Die Kaufsbewerber haben sich verbindlich zu machen, in die von der Königlichen Kupfer-Hammer-Verwaltung abgeschlossenen laufenden Lieferungsverträge, sowie in die bestehenden Pacht-, Arbeits- und alle sonstigen, in Beziehung auf den Betrieb des Werks und auf die Verwaltung der mit demselben zu veräußernden Zubehörungen abgeschlossenen Verträge einzutreten. Diesfalls etwa von den Kaufsbewerbern gewünschte Modificationen sind besonders zu vereinbaren.

Die Kaufsangebote sind unter Nachweisung der Zahlungsfähigkeit und beziehentlich unter Beibringung beglaubigter Vollmachten der Auftraggeber schriftlich bis zum Schlusse **des Monats December dieses Jahres** bei dem unterzeichneten Commissar einzureichen und für den Bietenden bis zum 31. Januar 1873 bindend.

Bis zu diesem Tage wird das Königliche Finanz-Ministerium, welches sich die Auswahl unter den Bietenden vorbehält, Entschließung über den Zuschlag fassen.

Erhält ein Bieter bis zu diesem Tage keine Antwort, so ist das Angebot als abgelehnt anzusehen.

Mit demjenigen Bieter, welchem der Zuschlag ertheilt worden ist, wird der unterzeichnete Commissar einen Kaufvertrag abschließen.

Sobald dieser die vorzubehaltende Genehmigung des Königlichen Finanz-Ministeriums erlangt hat und noch vor der Uebergabe des Werks ist von dem Käufer der zehnte Theil des Kaufpreises zu zahlen; acht Wochen nach der Uebergabe sind weitere Zwei Zehntel zu zahlen; die übrigen Sieben Zehntel können gegen Bestellung der ersten Hypothek auf dem Kaufsobjecte, sowie gegen Verzinsung mit Fünf vom Hundert jährlich und mit dem Vorbehalte halbjähriger, dem Verkäufer, wie dem Käufer freistehender Kündigung gestundet werden. [1521]

Freiberg, den 3. October 1872.

von der Planitz, Oberbergrath z. D.

Auction.

Freitag den 11. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen beim Bau der Oderbrücke an der Gasanstalt neue Pfahlabschnitte, Hauspähne, leere Cementtonnen und circa 10 Ctnr. schmiedeeiserne Bruchstücke gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1835]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Wagen-Auction.

Freitag den 11. October c., Vormittags **präcis 10 Uhr,** werde ich Tauenzienplatz, im Hofe von [5152]

„**Galisch's Hotel**"

5 Stück herrschaftliche Kutschwagen

(ein ganz und 4 Stück halbgedeckte, noch gut erhalten, aber älterer Bauart)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 146. Lotterie. Ziehung v. 19. October bis 5. Nobr. Orig. ¹⁄₁ 85 Thlr., ½ 40 Thlr., ¼ 20 Thlr. Antheile ¹⁄₁ 72 Thlr., ½ 36 Thlr., ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., ¹⁄₁₆ 4½ Thlr., ¹⁄₃₂ 2¼ Thlr. empfiehlt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1468]

S. Labandter, Berlin, Louisenstr. 36.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle bald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf Reflectirende bis spätestens den 25. October c. unter Einreichung der Prüfungs-Zeugnisse etc. bei uns melden.

Das Gehalt betrug bisher 230 Thlr., soll jedoch in Folge der von der königl. Regierung erlassenen Verfügungen in nächster Zeit erhöht werden. [5060]

Namslau, den 5. October 1872.

Der Magistrat.

An der hiesigen Realschule I. Ordnung ist die vierte ordentliche Lehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 650 Thaler, spätestens zu Ostern 1873, zu besetzen. Solche Bewerber, welche die Lehrberechtigung für obere Classen in der Chemie und Naturgeschichte besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden. [1770]

Sprottau, den 25. September 1872.

Der Magistrat.

Die Erbauung einer eisernen Brücke über die Neisse bei dem sogenannten Koppitzer Brücken-Kretscham soll im Wege der Submission vergeben werden. Der von der königlichen Regierung revidirte Kostenanschlag und Bauplan, sowie die Submissionsbedingungen sind im Bureau des hiesigen königlichen Landraths-Amtes einzusehen, letztere auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Versiegelte Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für die Erbauung der Koppitzer Brücke"

bis zum 15. November d. J. ebendaselbst einzureichen. [1509]

Falkenberg, den 5. October 1872.

Der königliche Landrath.
Graf Pückler.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Herrmann Kretschmer**'schen Concursmasse von hier, gehörenden Schnittwaaren, fertige Kleidungsstücke und die Laden-Einrichtung im Gesammt-Taxwerthe von 2535 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., sollen im Ganzen verkauft werden. — Reflectanten wollen ihre Gebote bis zum 20. d. M. schriftlich abgeben. — Das Lager kann vorher besichtigt werden, ebenso ist die Einsicht des Inventars in meinem Bureau gestattet und wird dasselbe gegen Erstattung der Copialien abschriftlich zugeschickt.

Beuthen OS., den 8. Octbr. 1872.

Der Massen-Verwalter.
Carl Plessner.

In nunmehr beendeter 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lotter.

fiel der **erste Hauptgew.** von **150,000 Thlr.**, d. sog. **grosse Loos in mein Debit.** [4892]

Zur bevorst. Haupt- u. Schlussziehung 146. Lotterie v. 19. Octbr. bis 5. Nov. mit effectiven, reichlich event. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000 24mal 5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thlr. u. s. w. verk. u. versende

Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80	40	20	10½	5¼	2⅝	1⅙ Thlr.

geg. Postvorsch. od. Eins. d. Betrages
Staats-Effect.-Hdlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 94.
I. u. ält. Lotterie-Gesch. Prss. gegr. 1855.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,

à 16 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [3824]

[4826] **Inserate** in den

„Breslauer Nachrichten"

Petitzeile 2 Sgr. **Arbeitsmarkt, Stellen-Gesuche, Miethsgesuche** etc. incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger à Zeile 1 Sgr. von großem Erfolge.

Ziegellieferung.

Zu unsern Neubauten bedürfen wir innerhalb der nächsten drei Monate

500,000 St. Hartbrandziegeln.

Schriftliche Offerten nebst Probeziegeln erbitten wir binnen acht Tagen. [5196]

Breslauer Baubank.

Kieselich. Benno Milch.
Bureau: Friedrich-Wilhelmstr. 76.

Herm. Krambach's Näh-Maschinen-Magazin, 58|59 Neuschestr. 58|59

empfiehlt die besten Systeme als:
Singer-, Wheeler & Wilson-, Grover & Baker-, Wilcox & Gibbs-, Bradburg's Elastic-, Necker's patent. Handschuh- etc. Nähmaschinen

zu den billigsten Preisen. [3815]

Handmaschinen von 8 Thlr. an.

Zweijährige Garantie. Unterricht gratis. Abzahlungen gestattet. Sämmtliche Systeme sind stets in Thätigkeit. Annahme von allen Maschinenarbeiten.

Für Kunstfreunde.

Die große Sammlung von Kunstwerken, bestehend aus interessanten und werthvollen Original-Oelgemälden etc., welche sich in der Kunsthalle im Palmengarten in Frankfurt a. M. zu einer Ausstellung vereint befindet, wird mittelst [4811]

Verloosung am 15. October 1872

zur Vertheilung gebracht.

Das ausführliche Programm nebst Verzeichniß der Kunstwerke wird an Jedermann auf gefl. Verlangen gratis und franco übersandt.

Der Erlös aus diesen Kunstwerken ist zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines Künstlerhauses bestimmt.

Wohl selten dürfte sich eine schönere Gelegenheit bieten, um in den Besitz von Kunstwerken zu gelangen.

Die Künstler-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Bestellungen auf Loose à 1 Thaler sind zu richten an unser Vorstandsglied Herrn
Otto Cornill in Frankfurt a. M.

Die Ziehungslisten und Gewinne werden den Theilnehmern pünktlich übersandt.

Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. October c. zu Berlin,
mit 2000 Gewinnen, wovon 35 Hauptgewinne edelste engl. Vollblut-Zucht-Pferde im Werthe von über
70,000 Thalern. [4709]

Loose à 2 Thaler noch zu beziehen durch das Bankhaus

A. Molling in Hannover.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, sowie bei den Commanditen in der Provinz. [4703]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Die Restbestände meines

Galanterie- & Kurzwaaren-Engros-Lager's

werden

Carlsstraße Nr. 24, Ecke Carlsplatz,

unter Selbstkostenpreisen ausverkauft. [5111]

Paul Brann.

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11. Mende's Hôtel.

Dieses neu und comfortable eingerichtete Hotel ersten Ranges empfiehlt sich durch seine solide und aufmerksame Bedienung. [5059]

(Feine und gute Restauration im Hause.)

A. Mende.

Gegen Unterleibs- und Lungenleiden.

An den Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Templin, 30. April 1872. E. W. ersuche ich um Zusendung von Ihrem heilsamen und wohlberühmten Malzextract. Kromrey, Kreisbaumeister. — Der Husten hat nachgelassen, und danke ich durch ferneren Gebrauch Ihrer Malz-Chocolade und Bonbons wieder hergestellt zu werden. H. Lange, Lehrer in Finsterwalde.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42. [5066]

Die Lieferung von **800 Schock** birkener Reifen, à 8 Fuß Länge, und **4000** desgl. à 6 „ „
ist für das Jahr 72/73, ganz oder getheilt, zu vergeben. [1511]

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten franco an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, welche Proberreifen versenden, sowie auch weitere Mittheilung auf Verlangen geben wird.

Verwaltung des Zinkwalzwerkes Silesiahütte zu Lipine bei Station Morgenroth Oberschlesien.

Jeden Freitag

empfiehlt die so beliebte Blut- und Leberwurst, täglich frische und geräucherte Bratwurst [3804]

G. Dietrich's Nachfolger, Herrmann Guschel, Ohlauerstraße 30.

Breslau, den 10. October 1872.



Der **Bock-Verkauf** in meiner **Stammschäferei** hat am 7. October begonnen. [5230]

Prieborn. G. von Schönermarck,
Königl. Amtsrath.

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei,

Breslau, Nikolaistraße 8,

versendet ihre vorzüglichen Lagerbiere nach Böhmischer und Culmbacher Art gebraut in Flaschen und Gebinden [5124]

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Promptefte Bedienung. [4720]



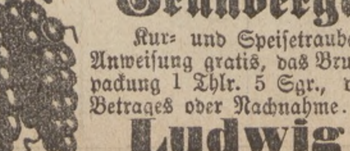
Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid.

Zu haben nur b. m. selbst od. **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [1393]

Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.

Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.



Grünberger Weintrauben.

Kur- und Speisetrauben, in diesem Jahre vorzüglich, Gebrauchs-Anweisung gratis, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung 1 Thlr. 5 Sgr., versendet gegen Franco-Einsendung des Betrages oder Nachnahme. **Wallnüsse,** das Schock 3—3½ Sgr.

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)

mit Stempel **M. RINGELHARDT,** durch vorzügliche Heilkraft berühmt, wird empfohlen für: **Gicht, Reißen, Zahnreißen, trockene, nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen, erfrorene, verbrannte, offene, aufgegehende, zertheilende,** sowie **syphilitische Leiden, Wundliegen bei Krankheiten, Entzündung der Füße, Anschwellung der Drüsen** etc., auch **den ältesten Schaden heilt das Pflaster.**

*) Zu beziehen aus dem Haupt-Depot Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, und in den meisten Apotheken Breslau's, sowie bei den Herren **Eckerland,** Köben; **Jaeschke,** Striegau; **Klambt,** Nurode; **Kny,** Neumarkt; **Olschowsky & Scholz,** Leobschütz; **Riemann,** Guhrau; **Richter,** Lipine; **Schauer,** Krappitz; **Schmidt,** Patschkau; **Volkmer,** Katscher. [5199]

Harlemer Blumenzwiebeln mit Garantie.

Der vierte Transport ist angekommen, die vergriffenen Sorten sind wieder zu haben. Für's Zimmer und Glashaus: 12 Hyacinthen 20 Sgr.; für 1 Thlr. 12 Hyacinthen, 12 Crocus, 12 Tulpen, 2 Tazetten; für 2 Thlr. 15 Hyacinthen, Prachtsorten, 12 Crocus, 12 Tulpen, 6 Narzissen und Jonquillen; für 4 Thlr. 30 Hyacinthen, Prachtsorten, 25 Tulpen, 25 Crocus, 14 Narzissen, Jonquillen und Marseiller Tazetten. Hyacinthen in Prachtsorten à St. 2½ bis 5 Sgr., 100 Hyacinthen für den Garten 4½ bis 5 Thlr. Blumenzwiebeln und Einsetzen in Töpfe gratis. Samenhandlung jetzt Ecke Schweidnitzerstraße, das 3. Gewölbe auf der Schloß-Ohle. [5002]

Alexander Monhaupt d. Jüngere.

Vieh-Auction,

Montag, den 21. October, Vormittags 11 Uhr, zu Nieder-Hermsdorf, Kreis Neisse.

Wegen Wirthschafts-Veränderung steht die zu Nieder-Hermsdorf, Kreis Neisse, befindliche Holländer Nutzviehheerde, bestehend aus 40 Kühen, 12 hochtragenden Kalben, 18 Stück Jungvieh und 3 Stieren, zum Verkauf. Die Heerde steht zur Ansicht. [1506]

Dom. Nieder-Hermsdorf, im October 1872. **Hoyffe.**

Felix Lober & Co., Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9,

empfehlen von ihrem Lager zu Fabrikpreisen billigst: [4326]

Dreschmaschinen mit Patenttrommeln für Göpelbetrieb ein- bis vierspännig, Getreide-Reinigungsmaschinen, Getreidequetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Kartoffelwalzwerke

Drechslergehilfen und Bildhauer

finden in meiner Möbelfabrik dauernde und lohnende Beschäftigung. — Meldungen bitte direct nach Ratibor zu richten. [1512]

Die Ratiborer Dampfbrettsäge-, Möbel- und Parquet-Fabrik des Hugo Lustig.

Für einen Gastwirth

oder Kaufmann ist ein seit mehreren Jahren gangbarer Gasthof mit vollem Ausschank, verbunden mit einem Spezereiladen, alles volle Einrichtung, zu Neujahr oder bald zu vermiethen. Erforderlich sind 8—10,000 Thlr. Offerten unter A. B. 65 in den Briefkasten d. Bresl. Zeitung. [5236]

Wichtig für Landwirthe.

Eine große Anzahl preiswerther Güter werden zum An- und Verkauf gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse nebst genauen Propositionen und Beifügung von 15 Sgr. Schreibgebühren mir schleunigst zuzusenden. [5207]

August Froese in Danzig,
Annoncen- und Commissions-Bureau.

Einen lebhaften **Spirituosen-Detail-Verkauf,** wenn auch mit Restauration oder Geschäft verb., sucht bald zu übernehmen. Fr. Off. n. d. Exp. der Bresl. Ztg. unter N. 63 entgegen. [1520]

Eine Pachtung

von 1100 Morgen **mit voller Ernte, voller Aussaat und complettem Inventar ist sofort auf noch 9 Jahre zu cediren.** Erforderlich 40 Mille. Häuser mit festen Hypotheken werden in Zahlung genommen. — Adressen werden unter X. Y. Z. 1179 durch das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Breslau, Carlsstraße 28, erbeten [5115]

In einer Kreisstadt M.-Schlesiens ist ein **Destillations-, Wein- und Colonialwaaren-Geschäft,** auch mit Grundstück zu verk. Umsatz 16 bis 20 Mille. jährlich. Anz. 5 Mille. Offerten unter M. P. 49 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3711]

Gasthofs-Verpachtung.

Zur möglichst sofortigen Uebernahme eines auf belebter Straße gelegenen Gasthofs, verbunden mit Ausspannung, wird unter annehmbaren Bedingungen ein Pächter gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die **Waldenburger Zeitung.** [1510]

Färberei und Wasch-Anstalt Skiba,

Breslau, Junkernstraße,

expedirt in kürzester Zeit zu soliden Preisen. [4899]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billigst

Julius Wiedemann, [3584]
Antonienstraße 11—12.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber kauft zu kaufen und zahlt den **höchsten Werth** [4854]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Bandwurm heilt auch brieflich **Dr. Bloch i. Wien** Praterstraße 42.

Die Bier-Niederlage der Fürstl. Pleß'schen Dampf-Brauerei Tichau,

(Blücherplatz 6/7)
verkauft:

24 Flaschen Lagerbier für 1 Thlr.,
20 Flaschen Märzenbier für 1 Thlr.,
1 Hect. Lagerbier für 6 Thlr. 12 Sgr.,
1 Hect. Märzenbier für 7 Thlr.

Die Biere sind ganz alt. [5206]

Canzlei- u. Comptoirdinte.

Diese Dinte enthält keine ätzenden Substanzen, daher geeignet für alle Federn, fließt tiefschwarz aus der Feder. [5208]

In Flaschen zu 1, 2½, 5 und 10 Sgr.

Dop. Copier-Dinte,
die Flasche 7½ u. 12 Sgr.,
offerirt **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Restauration.

Meine in Schweidnitz in dem Bögenthor belegene Restauration bin ich Willens, mit sämmtlichem Inventar für 6600 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe ist vor drei Jahren neu gebaut worden, mit Tanzsaal, Garten, Colonaden und Kegelbahn versehen. Käufer oder Pächter wollen sich direct an mich wenden.

[1522] **R. Prestel.**
Schweidnitz, Villa Nova.

Ein nicht allzuschwerer, noch gut erhaltener

Omnibus

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub L. W. 1201 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [5215]

Gesucht werden

1000 Thlr. auf ein Haus in Breslau als 2. Hypothek. [3805]
Näheres bei **Kühne,** Teichstr. Nr. 11.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues Haar, sowie bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr. ist zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

12 bis 15

hochtragende, 2½ jährige

Original-Holländer-Kalben,

die als Kälber aus Holland bezogen worden, stehen zum Verkauf bei [5219]

Gutswirthschaft von Czarnosin,
Bahnstation **Leschnitz**
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein halbgedeckter Wagen, gut erhalten, ist zu verkaufen Friedrich-Wilhelmstraße 29 bei Kaufmann Nybark. [3831]

Einige Tausend eichener Telegraphen-Stangen

können aus meinem Walde zu Ilgen, 1 Meile von Bahnhof Fraustadt, jederzeit abgegeben werden. [1514]

Poln.-Lissa, den 8. October 1872.

J. Mayser.

Geldschränke

sind zu verkaufen Neufulinerstr. 10. [3827]

Strumpfwaaren-Fabriken, Wäsche-Fabriken 2c. 2c.

empfiehlt sich die **Knopffabrik von Theodor Erk in Ruhla** (Thüringen) in Leinen-, Shirting- 2c. Knöpfen, 2- u. mehrlochige. [1304]



Dromsdorf bei Striegau.

Der Bockverkauf aus meiner Rambouillet-Tuchwollheerde beginnt am 15. Octbr. — Gew. ausgewachsener Böcke über 200 Pfd. — Schurgewicht 5 Ctr. pro 100 incl. Lämmer. — Letzter Wollpreis 75 Thlr. — Nach der Schur 30 Zuchtmütter abzugeben. [1376]

Baron Tschammer.



Der Bockverkauf

aus der Stamm-Schäferei zu **Manze** beginnt **am 15. October.** Auf vorherige Mittheilung werden bereitwilligst Wagen nach der Station Bohrau-Wäldchen gestellt.

Gräfl. v. Stosch'sches Wirthschafts-Amt. [503]

Erste Sendung Rügenwalder Gänsebrüste,

vorzügliche

ung. Weintrauben,

namentlich Wiederverkäufern empfohlen. Großes Lager sämmtlicher

Delicatessen- und See- und Fluss-Fische

empfiehlt [3820]

E. Huhndorf,

Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung, **Schmiedebrücke Nr. 22.**

Astrachaner Caviar,

von neuer Sendung, hellgrau und wenig gesalzen,

Elbinger Neunaugen,

Russ. Sardinen, Sardinen in Oel, Roll-Aal, feinste, pure milchene

Holländ. Heringe,

Teltower Rüben, Görzer Maronen, Astrachaner Zuckerschooten empfing und empfiehlt [3816]

Oscar Giesser,

Südfrucht- und Delicatessen-Handlung, **Junkernstr. Nr. 33.**

Frische

Hamburg. Bücklinge, Elbinger Neunaugen, frischen Hamb. Caviar, Teltower Rübchen, Astrach. Zuckerschoten, Neue Kranz-Feigen,

empfing und empfiehlt [5217]

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße Nr. 47.

Speckbücklinge,

fett und schön, wie neue Heringe zum Mariniren empfiehlt [5237]

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

12 Zugochsen

stehen bei dem Dom. Miedar p. Tarnowitz zum Verkauf. [1490]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte katholische **Erzieherin,** die befähigt wäre, Unterricht in der deutschen Sprache und im Zeichnen zu ertheilen, wird zum Antritt per Neujahr 1873 nach dem Großherzogthum Posen gesucht. Personen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, mögen unter Beifügung der Abschrift der Atteste ihre Offerten sub **A. Z. poste rest. Schmiegel** einsenden. [5174]

Eine tüchtige **Clavierlehrerin,** welche bisher in einem Institut unterrichtet hat, wünscht noch einige Stunden zu ertheilen. Näheres **Antonienstraße 3,** 3 Treppen.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches bereits in einem Gasthofe 1. Klasse thätig gewesen und über ihre Tüchtigkeit und Ehrlichkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann Neujahr 1873 bei mir eintreten.

Grünberg i. Schl. [1457]

Wilh. Dehmel,

schwarzer Adler.

Eine junge, feingebildete Dame (kath., geprüfte Gouvernante) die vorzügliche Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit aufzuweisen hat, aber nicht musikalisch ist, sucht eine Stelle als **Erzieherin** oder **Gesellschafterin.** [3830]

Näheres zu erfahren bei Herrn Oberlehrer **Dittrich,** Breslau, Schuhbrücke 37.

Tüchtige Putzmacherinnen,

aber nur solche, die sofort nach Berlin gehen wollen, erhalten 20 Thlr. pro Monat Salair und fortwährende Beschäftigung ohne stille Zeit. [3822]

Näheres bei S. Müller, Breslau, Wallstraße Nr. 13, III. Etage.

Ein Commis,

Specerist, tüchtiger Verkäufer, poln. sprechend, wird bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter P. M. 218 poste restante Beuthen OS. [1467]

Unentgeltlich

nachgewiesen werden Landwirthschafts- und Forstbeamte in allen Branchen, ferner Commis, Lager-Verwalter, Comptoiristen, Buchhalter, Reisende, Hauslehrer, Gouvernanten, Aufseher, Mühlenwerkführer 2c. 2c. Gut empfohlene Stellensuchende werden unter den günstigsten Bedingungen schnell und sicher gegen geringes Honorar für wirkliche Leistungen angestellt. Einschreibe-Gebühren werden nicht angenommen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. [5201]

August Froese in Danzig, internationales Vermittelungs-, Annoncen- und Commissions-Bureau.

Zum sofortigen Antritt bei hohem Salair suche ich einen tüchtigen gewandten

Verkäufer u. Decorateur,

der die Band-, Posamentier- u. Wollwaaren-Branche kennt. [5234]

Julius Wiener in Landeshut i. Schl.

Zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Januar k. J. suche ich einen [5235]

tüchtigen Buchhalter.

Julius Wiener in Landeshut i. Schl.

Ein tüchtig. junger Mann, welcher im **Leder-Ausschnitt** gut firm und der poln. Spr. mächtig ist, kann sofort gute Stellung erhalten durch [5214] **J. Guttmann's** merk. Nachw. Gesch. Kattowitz.

Ein **Reisender,** Braunschweiger, der sich an einem der bedeutendsten Fabrikplätze Kenntniß der Tuchbranche erwarb, sucht, gestützt auf seine Empfehlungen, per 1. Januar n. J. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter Chiffre L. S. 54 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1487]

1 Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 15. November c. in meinem Manufacturwaaren-Geschäft Stellung. Persönliche Vorstellung nothwendig. [1488] **J. Heilborn in Cosel OS.**

Ein Eisenwaaren-Geschäft en gros in Berlin sucht einen mit der Branche vertrauten **Commis** für das Lager. [1498]

Offerten unter Nr. 55 in der Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein **tüchtiger Verkäufer, Specerist,** mit guten Zeugnissen versehen, noch activ, der auch polnisch spricht, sucht per 1. Januar 1873 Engagement. [3704]

Gef. Offerten sind poste restante Z. P. Miłosław per Posen erbeten.

Wir suchen für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft einen **gewandten Verkäufer,** sogleich oder per 1. November zu engagiren. [1501]

Gebrüder Engel, Königsberg N/M.

Hotel-Personal,

sowie für Restaurants in jeder Branche empfiehlt [5000] **G. Hielscher,** Altbüßerstr. 59.

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden.

Ein verh. **Kaufmann** ohne gr. Anh., in gef. Alter, mit merk. u. landw. Kenntnissen u. Buchf. bekannt, gestützt auf gute Refer., sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Fr. Off. u. N. 62 n. d. Exp. d. Bresl. Z. entg.

Ein **wirklich tücht. junger Mann,** der mit allen Comptoir-Wissenschaften betraut und eine schöne Handschrift besitzt, kann als **Buchhalter** zum bald. oder spät. Antritt empfohlen werden. Gefl. Offerten erbeten M. 780 poste restante **Kattowitz.** [5116]

Ein Commis

wird zum **1. Jan. 73** für ein **Materialwaaren- und Garn-Geschäft en détail zu engagiren gesucht.** Offerten sub Chiffre **D. 2729.** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße 31, entgegen. [5223]

Ein junger Kaufmann,

in den zwanziger Jahren, welchem es beliebt als Verkäufer in einem Mehlgeschäft zu fungiren, wolle seine Offerte sub Chiffre **F. 2731.** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer-Straße 31, gefälligst einsenden, [5226]

Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für ein Band- und Posamentir-Geschäft wird ein **Commis** mos. Conf. zum sofortigen Antritt, der der polnischen Sprache vollkommen mächtig und wo möglich vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. 15 poste rest. Gr.-Strehlitz.

Ein **Commis,** Specerist, sucht veränderungshalber zum 1. Januar 1873 Stellung. Gefällige Offerten P. P. 100 poste restante Constadt OS. [3812]

Ein Bautechniker,

gelernter Zimmermann, im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung wolle man an Baumeister **Maetze** in **Bojanowo** richten. [1515]

Wirthschafterposten offen.

Ein nüchterner, zuverlässiger Mann gesetzten Alters, der ledig ist, polnisch spricht, mit der Feder einiges leistet und in wirthschaftlichen Dingen Erfahrung hat, findet in meiner Dampfbäckerei sofort Stellung. Gehalt bei vollständig freier Station 10 Thlr. monatlich. Persönliche Vorstellung ist sehr erwünscht.

Ruda OS., den 5. October 1872.

[1478] **Julius Weiß.**

Zur Verwaltung unserer **Brettsäge** in Polen suchen wir einen **Beamten,** der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. [5228] **Cassirer Söhne.**

Ein junger unverh. Gärtner,

der zugleich Bedienung machen muß, findet pr. Neujahr Stellung durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlstr. 28. [5216]

Maschinenwärter wird aufgenommen. Offerte an Hauser, post. rest. Skotschau Oesterr. Schlesien.

Für das Comptoir eines hiesigen Waaren-Geschäfts wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen sofort als **Lehrling** gesucht. Offerten unter O. R. 60 sind in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Einen Lehrling

suche ich bei freier Station zum sofortigen Antritte für mein Seiden-, Band-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft. [3810]

D. Buchholz in Liegnitz.

Ein Lehrling

wird für ein **Materialwaaren- und Garn-Geschäft en détail zum sofortigen Antritt gesucht.** [5222]

Offerten sub Chiffre **E. 2730.** sind an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidn.-Str. 31** einzusenden.

Für mein Modewaaren- und Tuchgeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling** achtbarer Eltern bei freier Station und Bekleidung. [1499]

D. Luft in Krappitz.

Dom. Kleutsch bei Gnadenfrey i. Schlesien findet ein [1475]

unverheiratheter Diener,

der auch Verständniß von der Jagd besitzt, bestens empfohlen ist, zum 1. Novbr. c. Anstellung bei gutem Lohn. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ohlauerstraße Nr. 40 [4758]

sind zu vermiethen und sofort zu beziehen:

1) I. Etage: Ein großes Geschäftslocal mit daran stoßenden Comptoir;
2) Parterre: Zwei Zimmer zu Comptoirs sich eignend;
3) Ein großer Keller.

Näheres Junkernstr. Nr. 2 bei **A. Meiß.**

Eine Wohnung

ist Schmiedebrücke 17/18 in der 3. Etage vom 1. April 1873 ab zu vermiethen. Das Näh. bei **Silbermann,** Schweidnitzerstr. 50. [3825]

Ein großer Laden

mit Schaufenster nebst anstoßender Wohnung ist **Tauenzienstraße 34/35** zu vermiethen. Näh. daselbst in der 3. Etage, Mittelentree.

Roßmarkt 12

ist ein Gewölbe mit damit verbundenem Keller sofort zu vermiethen. [3802]

Teichstraße Nr. 20, Püschels Hotel, in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofs ist von Ostern 1873 ab zu vermiethen. Außer den jetzigen Localitäten können noch besonders 20—30 Zimmer dazu gegeben werden.

Reflectanten wollen sich bei **L. B. Levy,** Carlsstraße 11, melden. [3809]

Carlsstraße 24 ist ein Gewölbe pr. 1. Januar 1873 zu vermiethen. [3803]

Ein Beamter

sucht b. 1. Jan. k. J. eine kleine Wohnung von einer größeren abzumiethen. Gef. Offert. mit Preisangabe sub H. B. R. 64 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [3821]

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:

Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher. Proceß-Vollmachten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets. Miethsquittungs-Bücher. Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen nud Atteste.

Breslauer Börse vom 9. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4½	103 B.	—
do. Anleihe	4½	101½ bz	—
do. Anleihe	4	94½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	123¾ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98 B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91½ a¾ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ G. [94bz	—
do. Lit. A.	4	94⅝ à½ bz n.	—
do. Lit. C.	4	94¼ bz	—
do. do.	4½	—	100¼ G.
do. Rustical	4	94 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	96à5⅞ bz B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	96½ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65¾ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4 1/5	64⅞ bz G.	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	59¾ G.
do. 60er Loose	5	94½ B.	—
do. 64er	—	—	91 G.
do. Crd.-Loose	—	—	117¼ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅛ G.
do. neue	5	—	76⅛ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	50¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	217½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	130 B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	91½ G.
do. do.	4½	98⅛ G.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	—	—
do. Lit. E.	3½	83 bzB	—
do. Lit. F.	4½	99½ B.	—
do. Lit. G.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H.	4½	—	—
do. 1869	5	101⅞ a2 bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	97¾ G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96½ G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¾ G.
do. St.-Prior.	5	129½ B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	73⅝ G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Br. Cassenver.	4	106½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	139½ B.	—
do. do. junge	4	—	131à30½ bz
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	162¾ à4¼ bzG.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	135¾ G.
do. Pv. Wchslb.	4	121 B.	—
do. Wechslerb.	4	134à3¾ bz B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	112 G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	108½ B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	99⅞ B.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	170 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	114 B.
do. Centralbk.	—	—	102 B.
do. Vereinsbk.	5	—	110½ à¾ bz
Oest. Credit..	5	201½ B.	per ult. 202-1½
Wien. Unionb.	5	—	163 G. [bzB.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	107 B.
Lombarden ..	5	125½ B.	per ult 125¾-[½ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	197 B.
Rumänen....	5	48½ B	—
Wrsch.-Wien.	5	—	88¾ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	95 B.
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	120 B.
Laurahütte...	5	202½ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	150¾ bz G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G
do. Immobil. .	5	—	145 B.
do. Lein.-Ind..	5	104 B	
do. Tuchfabr..	5	—	116 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	116 B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	91⅞ à⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅜ à¼ bz	—

Wechsel-Course v. 9. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅜ B.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅛ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149⅛ bz G.	—
do. 300 M	2M.	148⅜ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅙ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¾ B.	—
do. do.	2M.	90⅜ B	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	5	—	—	—	—	5	26	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	8	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	4	27	6
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winter-Rübsen	10	5	—	9	20	—	9	—	—
Sommer-Rübsen	9	22	6	8	27	6	8	—	—
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 10. October.

Roggen 57⅞ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 107, Rüböl 23⅚, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19⅔ B., 19 5/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 18 Thlr. — Sgr. 5 Pf. B.
dito dito 17 „ 23 „ 7 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.